



Auf dem Präsentierteller sozusagen. Sie klärten nicht, wenn sie ihre Verachtung des „schwarzen Verbündeten der Polen“ ostentativ zeigen.

Genau so unnahbar, genau so unerschämte sind die leidenden Industriellen des Westens. Beide vereint meistern geschickt und wirkungsvoll das Instrument des allgemeinen Stimmrechts. Sie halten die Knüppelgarde der Nazis aus und umspannen seit dem 14. September eine tuchartige Waffe. Sie schwingen die Keule, die bürgerlichen Parteien rechts des Zentrums sinken in die Tiefe, der Übermut wächst. Um ein kurzes, und wir jagen die ganze Gesellschaft zum Teufel. Was haben wir da nötig, Brüning zu beachten. Der kann uns sonst was!

Der heiße Drei da m p f l Die Arbeiter und Verbraucher haben das dringendste Interesse daran, daß die Regierung mit dem Auslöfeln beginnt. Sie müßten in geschlossener Front mit aller Macht die Minister herantreiben an die Schlüssel. Doch — die Arbeiter sind gespalten. Die Kommunisten wollen die Not der Massen nicht lindern, sondern steigern, um zu ihren innerpolitischen Zielen zu kommen: Sturz der Demokratie, Errichtung des Zarats auf deutschem Boden. Im Osten und Westen fallen die Großen betend die Hände: Gott sei gelobt, daß die Kommunisten so wacker ihren Mann stehen mit Totschläger und Meißel, da können wir es uns leisten, Brüning nicht zu sehen. An den heißen Drei wagt er sich trotzdem nicht heran.

Der heiße Drei wird heißer. 4 1/2 Millionen Arbeitslose, wachsendes Defizit der Reichskasse, Verelendung der städtischen und dörflichen Finanzen. Dietrich-Brüning wollen einen verzweifeltsten Versuch machen, mit den kapitalistischen Parteien im Bunde um die Schlüssel herumzuschleichen und trotzdem einige Bissen zu erhaschen. Der Versuch muß scheitern, weil diese Parteien gar nicht löffeln wollen.

Wohl oder übel muß dann die Regierung mit der Sozialdemokratie zusammen an die Wahlzeit herangehen. Selbst auf die Gefahr, daß die Minister sich die Zunge verbrennen. Denn hinter ihnen schlagen die Flammen des politischen Aufruhrs hoch, die nicht nur die Zungen, sondern die Körper verbrennen und die nur zu löschen sind mit Hilfe der Sozialdemokratie.

Der heiße Drei siedet schon und kocht über den Rand der Schlüssel. —

## Wirth gegen Fried

### Vorgehen gegen Reichsbannerortsguppe abgelehnt

Der Reichsminister des Innern hat dem thüringischen Innenminister und Ratschleifer Dr. Fried mitgeteilt, daß das gegen das Reichsbanner, Ortsgruppe Gera, vorgelegte Material über militärische Übungen keineswegs zu einem Vorgehen gegen diese Organisation berechtige. Er hat deshalb den Antrag des Herrn Fried, seine Zustimmung zu dem Verbot der betreffenden Ortsgruppe zu geben, abgelehnt. Fried wünschte dieses Verbot unter ausdrücklicher Verurteilung auf den Versailler Vertrag.

Die Abfage an Herrn Fried erfolgte, nachdem das Reichswehrministerium auf Grund des von dem nationalsozialistischen Ratschleifer vorgelegten Materials entschieden hatte, daß es sich bei den Übungen des Reichsbanners in Gera keineswegs um militärische Übungen gehandelt habe. Das Vorgehen des Herrn Fried ist damit auch durch das Reichswehrministerium als parteipolitisch Manöver charakterisiert. —

## Bestattung des zweiten Opfers

Berlin, 10. Januar. Das zweite Opfer nationalsozialistischer Mörder, das in der Neujahrnacht in Berlin zu verzeichnen war, Sozialdemokrat Herbert Graf, wurde am Freitagnachmittag in Gegenwart von Hunderten von Leidtragenden der Erde übergeben.

Unter den zahlreichen Kranzdelegationen bemerkte man Abordnungen der Sozialdemokratischen Partei und zahlreicher anderer Organisationen. Die Mieterchaft des Hauses Sufelandstraße 35 ehrte den Toten durch ein Kranzgebilde.

Als die sterblichen Reste des dahingemordeten Parteifreundes in das Grab sanken, wollte das herzerbrechende Schluchzen eines großen Teiles der Leidtragenden Angehörigen, insbesondere aber der fassungslösen Mutter, die ihr einziges Kind durch Mörderhand verloren hatte, fast kein Ende nehmen. —

## Katholische Internationale gegen Nazi-Anflug

Das Exekutivkomitee der großen katholischen Parteien Europas erklärt am Freitag einen Appell, in dem es gegen den aufsteigenden Nationalismus in Europa überhandnehmenden Nationalismus protestiert und zur kollektiven Friedensarbeit aufruft.

Angeichts der wachsenden politischen Schwierigkeiten, so heißt es in dem Aufruf, und angesichts der zunehmenden wirtschaftlichen Anarchie, die sich über die ganze Welt breitet, sei es die allererste Pflicht der katholischen Parteien, den Frieden zu organisieren und die Annäherung der Völker zu fördern. Die Anwendung von Gewaltmitteln zur Lösung internationaler Schwierigkeiten sei ein Verbrechen. Den Extremisten müsse der Weg versperrt und die Bevölkerung Europas zu den Grundsätzen und Lehren des Völkerbundes erzogen werden.

Der Aufruf ist von Parteivertretern einer ganzen Reihe von Ländern unterzeichnet, darunter von der demokratischen Volkspartei Frankreichs und der deutschen Zentrumspartei. —

## Stürmische Nazi-Verammlung

### Auflösung durch die Polizei

Dejau, 10. Januar. Am Freitagabend sprach in einer nationalsozialistischen Versammlung im Kristallpalast in Dejau der Stadtberatern Engel aus Berlin. Zum ersten Male hatten die Nationalsozialisten die Sozialdemokraten eingeladen, so daß die Halle des großen Saales von diesen besetzt war. Eine Stunde vor Beginn wurde die Versammlung wegen Überfüllung polizeilich gesperrt.

Engel griff die Sozialdemokraten scharf an.

## Steinwürfe gegen Autos aus dem Gefolge des Reichskanzlers

# Die stürmische Ostreise

### Schimpfkolonnen als Dank der Großgrundbesitzer

Der Reichskanzler und seine Begleiter wurden am Freitag auf ihrer Fahrt durch das oberschlesische Industriegebiet von kommunistischen und nationalsozialistischen Demonstranten wiederholt angepöbelt.

In Oppeln wurden die Vertreter der Reichsregierung bereits am Bahnhof mit Niederrufen empfangen. In Beuthen konnte den Autos der Regierungsvertreter nur mit Hilfe des Gummiknüppels der Polizei freie Bahn geschaffen werden. Einzelne Wagen wurden mit Steinen beworfen. Die Scheiben eines Autos, in dem sich jedoch keiner der Minister befand, wurden zertrümmert. Zu Demonstrationen kam es ferner in Gleiwitz, wo vor allem Eisenbahner gegen das bei der Reichsbahn eingeführte System der Feierschichten demonstrierten. In Hosenberg demonstrierten die Nationalsozialisten, wobei es zu heftigen Beschimpfungen des Kanzlers und der Regierung kam. Das Gros der Demonstranten wurde von Landarbeitern gestellt, die von den Großgrundbesitzern befehlsmäßig und auf deren Kosten nach Hosenberg delegiert worden waren.

Ein Teil der Berliner Presse weist heute darauf hin, daß die Landarbeiter, die am Freitagabend in Hosenberg (Oberschlesien) gegen den Reichskanzler und seine Begleiter demonstrierten, zum großen Teil von Großgrundbesitzern delegiert worden waren, die kurz vorher im Landratsamt dem Kanzler ihre Notlage geschildert und Hilfe von ihm verlangt hatten. Als die Herrschaften die Zusage der Hilfe hatten, be-

dankten sie sich bei den Vertretern der Reichsregierung, indem sie Brüning und seine Begleiter in der maßlosesten Weise beschimpfen ließen. —

### Brüning mahnt zur Einkehr

Brüning, 10. Januar. Der Reichskanzler und seine Begleitung weilten am Freitag in Ratibor, wo Dr. Brüning eine längere Rede hielt.

Der Reichskanzler führte u. a. aus, daß die deutschen Parteien aus der Agitation heraus und mehr Verantwortungsbewußt sein müßten. Dann werde es gelingen, weittragende Maßnahmen für den deutschen Osten schon bald zu treffen. Die Parteilosigkeit in der Bevölkerung, hervorgerufen durch eine gewissenlose Agitation habe dazu geführt, daß Staat und Wirtschaft in diesem Winter monatelang zwischen Sein und Nichtsein geschwebt hätten. Wäßer habe das verschwiegen werden müssen, aber jetzt müsse man es aussprechen, um eine Einkehr bei allen Parteien herbeizuführen.

Die Reichsregierung sei sich klar darüber, daß die Stärkung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Art des deutschen Ostens das Ziel sein werde und sein müsse, daß die Reichsregierung gebrauche, um überhaupt eine Politik, die Deutschland vorwärtsführen könne, zu machen. —

### Dienstag Kabinettsitzung

Berlin, 10. Januar. Das Reichskabinett wird sich am Dienstag mit dem Ergebnis der Ostreise des Reichskanzlers befassen und seine Vorbereitung zu der Genfer Völkerbundstagung treffen.

Der Reichskanzler und seine Begleitung treffen heute abend von ihrer Reise in das Ostgebiet in Berlin ein. —

## Verlängerte Krisenfürsorge

Berlin, 10. Januar. Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß für Arbeitslose, die sich am 3. November 1930 in der Krisenfürsorge befanden, die frühere Höchstbezugsdauer bis zum 28. März 1931 weiter gilt.

Auf diesen Zeitpunkt sind die für den 17. und 24. Januar 1931 vorgesehenen Auslandsreisen verschoben worden.

## Von der Lohnkampf-Front

Verhandlungen um den anhaltischen Angestellten-tarif sind gescheitert. Die Unternehmer forderten 10 Prozent Gehaltsabbau. Die Angestellten haben den zuständigen Schlichtungsausschuß angerufen.

Der sächsische Schlichter hat von Amts wegen in den Lohnkonflikt in der sächsischen Hohl- und Preßglasindustrie, die fast völlig stillgelegt worden ist, eingegriffen und die Parteien zu Montag, den 12. Januar, nach Leipzig zu Nachverhandlungen geladen. Der Schlichter hat auf Grund des Ablaufs der Kündigung des Arbeitsverhältnisses die Aussperrung in der sächsischen Hohl- und Preßglasindustrie verhängt. —

Die Nachverhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts in der sächsischen Metallindustrie brachten keine Annäherung der Parteien. Der Metallarbeiter für Sachsen sieht einen Abbau um 4 Prozent für die Zeilohnarbeiter und einen um 5 Prozent für die Akkordarbeiter vor. Die Mitglieder der großen Tarifkommission hatten sich trotz des vorgeesehenen Lohnabbaues für Annahme des Spruchs entschlossen, da unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen die Opfer eines größeren Kampfes in keinem Verhältnis zu seinem etwaigen Nutzen stehen. —

In der Lohnstreitigkeit des sächsischen Steintohlenbergbaues hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 31. Dezember 1930, der eine Senkung der Tariflöhne um 6 v. H. vorsieht, für verbindlich erklärt. —

In Schlesien sind die landwirtschaftlichen Arbeitgeber jetzt dazu übergegangen, die Löhne selbst herlich abzubauen. Vor allem gehen die Landwirte des Preises Goldberg-Heinau mit dem schlechten Beispiel voran. Dabei ist an den Löhnen kaum mehr etwas abzubauen. So bewegen sich bei den männlichen Arbeitern die Stundenlohnsätze beispielsweise zwischen 15 1/2 Pfennig für die älteren Arbeitskräfte und 8 1/2 Pfennig für die jüngeren. Die Landwirte wollen eine Senkung des Lohnes um 4 bis 7 Mark pro Monat herauspressen, obwohl der Monatslohn eines männlichen jugendlichen Landarbeiters zwischen 14 und 19 Jahren kaum mehr als 20 bzw. 30 Mk. beträgt. Wer mit den gekürzten Lohnsätzen nicht einverstanden ist, wird zum nächstmöglichen Termin gekündigt. In vielen Fällen ist die Kündigung bereits Tatsache geworden. —

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den Gehaltsstarif zum 31. Januar gekündigt. Gleichzeitige erfolgte eine Kündigung des gesamten Tarifvertrags zum 31. März. —

## Nach-Demokraten

Die Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Jena, hat die Annahme folgender, von demokratischen Anhängern des Reichsbanners eingebrachten Einschließung mit überwiegender Mehrheit abgelehnt:

Angeichts der Bedrohung der Republik durch faschistische Bestrebungen gilt es, alle Abwehrkräfte dagegen möglichst zu stärken. Die Ortsgruppe Jena der Deutschen Staatspartei empfiehlt daher ihren Mitgliedern und Anhängern dringend, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beizutreten und sich darin zu betätigen.

August von Sachsen würde zu diesen staatsparteilichen Helfen sicher sagen: „Ihr seid mir scheene Republikaner.“ —

## Jungkommunistischer Zeitvertreib

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: „In den letzten Wochen sind bei mehreren ausländischen diplomatischen Vertretungen von jugendlichen linksradikalen Elementen die Fenstercheiben eingeworfen worden, so wurde auch am 15. Dezember vorigen Jahres das Gebäude der jugoslawischen Gesandtschaft in der Regentenstraße 17 in dieser Weise angegriffen, wo zwei Fenstercheiben zertrümmert wurden.“

Der politischen Abteilung ist es nun gelungen, Aufklärung zu schaffen und das Dunkel, das über dem Täterkreis lag, zu beseitigen. Es handelt sich um Mitglieder der früheren antifaschistischen jungen Garde bzw. der kommunistischen Jugend. Es wurden bisher die jugendlichen Kandidat Georg Sofr und Arbeiter Robert Krawczyk ermittelt und als Täter überführt. —

die mit Salven von Zwischenrufen erwiderten. In der Diskussion sprach der kommunistische Landtagsabgeordnete Aniac, dem die Polizei das Wort entziehen ließ, als er die Republik angriff. Darauf nahm ein auswärtiger sozialdemokratischer Redner das Wort und sodann der Leiter des Siedlungsverbandes, Eberhard (Dejau). Dieser konnte nicht zu Ende reden, denn als er Hitler angriff, wurde er niedergeschrien.

Die Erregung wurde stärker, und schließlich standen sich zwei Gruppen von je tausend Personen drohend gegenüber. Während die Sozialdemokraten die Internationale sangen, versuchten die Nationalsozialisten, diesen Gesang durch das Hitlerlied zu übertönen.

Als die Gefahr des Zusammenstoßes der Menschenmassen stetig größer wurde, löste der Polizeikommissar die Versammlung auf, ebenso eine Mitgliederversammlung, die die Nationalsozialisten sogleich anberaumen. Unter dem Absingen der Internationale hatten die Sozialdemokraten inzwischen den Saal verlassen. —

## Film „1914“ freigegeben!

Die Filmprüfstelle hat Richard Oswalds Tonfilm „1914“ am Freitagmittag nach nochmaligen Verhandlungen mit dem auch in dieser Sache, genau wie beim Dreyfus-Film, so jäh umgefallenen Auswärtigen Amt, freigegeben. Die Herausgeber hatten vorher gewisse Änderungen an dem Film vorgenommen. Das Auswärtige Amt war feinerzeit der Ansicht gewesen, daß die Schuld der Entente im Film nicht plastisch und geschlossenen genug herausgearbeitet worden sei, obwohl das Manuskript von Sachverständigen des selben Amtes durchgesehen und korrigiert worden war!

Der neuen Fassung des Tonfilms wurde ein von dem bekannten Kriegsschulbuchverfasser Dr. Eugen Fischer verfaßter Prolog vorangestellt, der noch einmal die historischen Hintergründe des riesigen Dramas von 1914 zusammenrafft. Das neue Gutachten des Auswärtigen Amtes bemängelte zwar noch dieses und jenes, zog aber den Verbotsantrag der ersten Prüfung zurück. Allerdings verlangte das Auswärtige Amt, daß zwei ihm „anständig“ erscheinende Stellen entfernt wurden. Die Filmprüfstelle, die diesmal unter dem Vorsitz des Regierungsrats Zimmermann tagte, lehnte diese Streichungen ab und ließ den Film in der unbedingten Neufassung passieren. —

## Stahlhelm und Reichsmarine

Vor wenigen Tagen gab die Ortsgruppe Wilhelms haben des Stahlhelms ihrem nach Hannover überföhlenden Vorsitzenden, Kapitän a. D. Rattorf, einen Abschiedsabend, an dem u. a. auch der gegenwärtige Chef der Marinejation der Nordsee, Vizeadmiral Tilleßen, in Zivil teilnahm.

Wie eng die Beziehungen zwischen Stahlhelm und Reichsmarine sind, ergibt sich u. a. auch daraus, daß Rattorfs Nachfolger als Vorsitzender des hiesigen Stahlhelms, der erst kürzlich aus der Reichsmarine ausgeschiedene Admiral Matthäi ist. Oder sollten seine Beziehungen zum Stahlhelm wirklich erst jüngern Datums sein? —

## Fried läßt die Armen hungern

Der Kreisrat des Kreises Sonnenberg in Thüringen hatte mit Wirkung vom 1. Juni 1930 die Fürsorge für 25 Prozent erhöht. Dieselben betragen bis dahin für Männer und Ehefrauen mit einem Kind unter 15 Jahren wöchentlich 9 Mark. Die Unterfürsorge wurden auf 12 Mark erhöht. Diese erhöhten Sätze wurden gezahlt bis Ende Dezember 1930.

Das thüringische Innenministerium mit dem Nationalsozialisten Fried an der Spitze hat die erhöhten Sätze nicht genehmigt und angeordnet, daß die vorgenommene Erhöhung mit Wirkung vom 1. Januar 1931 aber wieder rückgängig gemacht werden soll und die alten Sätze wieder gezahlt werden sollen. Hier zeigt sich der wahre Sozialismus der Nationalsozialisten. —

## Rechtsregierung in Danzig

Danzig, 10. Januar. Der Danziger Volkstag wählte am Freitag die neue Regierung Danzigs. Sie wird gebildet vom Zentrum, den Deutschen Nationalen und dem Block der Mitte. Es ist eine Minderheitsregierung, die von den Nationalsozialisten abhängig ist, und wenn Hitlers Nachläufer mitmachen, von insgesamt 72 Abgeordneten über 40 verfügt. Die Sozialdemokratie blieb der Wahl der Regierung fern.

Als Präsident des Senats wurde der deutschnationale Parteivertreter Dr. Zieh m gewählt. Er und sein Stellvertreter erhielten je 43 Stimmen. Die übrigen hauptamtlichen Senatoren wurden jeweils mit 40 Stimmen gewählt. Ueber die Verteilung der Ressorts unter den nebenamtlichen Senatoren wird endgültig in der ersten Senatsitzung entschieden werden. Die neugewählten Senatoren wurden sofort vereidigt. —

# Vitgas Scheintod

## Etwas für die ganz Dummen

Während der ersten Konjunkturwelle der Nationalsozialisten vor 1923 tauchte eine besondere Kategorie phantastischer Kriegsliteratur auf. In zahlreichen Romanen und Novellen wurde geschildert, wie der künftige Machtkrieg Deutschlands gegen Frankreich mit Hilfe umwälzender geheimnisvoller Erfindungen sich fast völlig unblutig für die Deutschen und fast ohne jeden Widerstand des Gegners vollzieht. Der politische Zweck dieser Literatur war, dem Volke einzureden, daß ein neuer Krieg ein Kinderspiel sein werde, nichts als ein militärischer Spaziergang nach Paris.

Die neue nationalsozialistische Welle hat ein Wiederaufleben dieser Sorte von Literatur mit sich gebracht. Der Verlag Stalling in Oldenburg, der sich vollständig auf die nationalsozialistische Seite gelegt hat, bringt ein Buch eines sonst unbekanntem Verfassers heraus, das den Titel „Katastrophe 1940“ führt. Es ist eins jener Bücher, die mit der Sensation des Krieges um der Sensation willen spielen, verlogen wie ein echter Sensationsroman. Die Katastrophe 1940, der neue Weltkrieg, wird mit lächerlichsten Uebertreibungen und Unmöglichkeiten geschildert. Deutschland führt Krieg, aber seine Gegner, Polen und Frankreich, warten mit allen militärischen Operationen, bis sie besiegt werden. Sie tun nichts, sondern sie warten auf ihre programmatische Niederlage. Der Verfasser dieses Buches hat die allergrößte Erfindung für den Zukunftskrieg gemacht: den Gegner, der sich nicht zur Wehr setzt!

Er weiß auch noch von einer andern Erfindung zu erzählen. Ein deutscher Chemiker hat ein neues Giftgas erfunden, das den Namen „Ditto 20“ führt. Damit wird ganz Ostfrankreich vergast. Aber die Leute sterben nicht daran, sie sind nur scheinot, und Frankreich muß sich schleunigst einem deutschen Friedensdiktat fügen, damit die Deutschen mit Hilfe des Gegengiftes „Anti Ditto 20“ die scheinototen Franzosen wieder zum Leben erweckt.

Es ist blödsinnig, aber es findet sein Publikum bei den jungen unwissenden und unerfahrenen Leuten, die keine Ahnung haben, was der Krieg wirklich bedeutet, weil sie ihn selbst nicht mehr erlebt haben. Es spekuliert auf die Phantasie junger Menschen, die sich nach Romantik sehnen. Das ist die wahre nationalsozialistische Propagandaliteratur! Nicht wegen des nationalsozialistischen Programms, nicht wegen der Geldtheorien des Herrn Feder oder der außenpolitischen Phantasien eines Rosenberg haben die Hakenkreuzler Zulauf, sondern wegen dieser verlogenen Kriegseromantik. Die Jungen nehmen für Wahrheit, was ihnen geriffene politische und literarische Spekulanten verkaufen.

Angeht diese verlogenen Literatur versteht man den tiefen Haß, mit dem die Hakenkreuzler die Offenbarung der Wahrheit über den Krieg verfolgen. Die Wahrheit über den Krieg soll verboten werden, damit die romantische Illusion die jungen Generationen willig macht, sich an die Schlachtbank führen zu lassen! —

# Die „Aktion“ von Sebnitz

Das Schöffengericht Bauen verurteilte den 29-jährigen Wirtschaftsgesellen Löhner aus Bauen wegen Aufrufs und unbefugten Tragens einer Waffe zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis.

Am 3. August 1930 waren trotz des Demonstrationsverbots rund 400 Kommunisten aus Dresden und andern Orten mit Lastkraftwagen nach Sebnitz gefahren, wo es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam. Die Beamten wurden mit Fäusten, Knütteln und andern Gegenständen angegriffen. Zahlreiche Polizisten wurden schwer verletzt.

Löhner, der damals der Antifa angehörte und wegen Teilnahme an einem Aufruhr in Bauen, der zwei Todeopfer forderte, schwer bestraft ist, marschierte im ersten Gliede der Demonstration. Er wurde während der Gerichtsverhandlung von seiner einstigen Geliebten schwer belästelt. Sie gab an, daß Löhner mit einer Fahnenfange wiederholt auf die Polizeibeamten eingeschlagen habe. In der Kammer habe er einen Dolch mitgeführt.

# Bemberg-Sorgen

Es ist schon des öfters darauf hingewiesen worden, daß die in den letzten Jahren in der deutschen Industrie eingetretene Ueberproduktion zu starken Kapitalreduzierungen führen müsse. Wenn man einerseits die Kapazität, die Leistungsfähigkeit, mit Mitteln der Mechanisierung und einer größeren Arbeitsintensität übersteigert, auf der andern Seite aber nicht die entsprechende Kaufkraft schafft, und sogar durch Senkung der Nominallöhne Kaufkraft vernichtet, dann ist das Ueberprodukt, die früher oder später einen entsprechenden Kapitalschnitt nach sich ziehen wird. Wir stehen heute vor einem großen Kapitalschnitt in der deutschen Wirtschaft. Anzeichen dafür waren die Verringerung des Aktienkapitals im Durbachkonzern (Kali) um rund 50 Millionen Mark, weiter zwei Kapitalherabsetzungen in der sächsischen Fertigmarenindustrie und eine weit über das normale Maß hinausgehende Abschreibung bei den Deutschen Babcock & Wilcox Dampfkesselwerken in Berlin und Oberhausen.

Nekt liegt ein neuer Fall vor. Einer der größten Kunstseidenkonzerne, die F. B. Bemberg, die in Wuppertal, in Siegburg und in Augsburg produziert (Kunstseide und Weberei), schreibt von ihrem 40 Millionen Mark betragenden Aktienkapital fast 22 Millionen Mark ab. Das bedeutet mit andern Worten eine Halbierung des Kapitals, und man weiß nicht, ob sich Bemberg nicht demnächst zu einer Herabsetzung seines Nominalkapitals entschließen müssen wird. Der Bembergkurs wurde an der Berliner Börse am Mittwoch mit rund 46 Prozent notiert. Der höchste Kurs betrug 1928 = 669 Prozent und 1929 = 469 Prozent.

Der Vorgang der Sanierung geht bei der Bemberg so vor sich, daß 7,55 Millionen Mark normal abgeschrieben werden. Dazu kommen Sonderabschreibungen von 14,35 Millionen Mark. Die Abschreibungen betragen im Jahre 1929 = 4,79 Millionen Mark und 1928 nur 3 Millionen Mark. Die Sonderabschreibungen werden aus der gesetzlichen Rücklage genommen, die in der Bilanz für 1929 mit 17,87 Millionen Mark aufgeführt wird. Eine Dividende wird nicht gezahlt. Die Dividende betrug für 1929 noch 8 Prozent und für 1928 sogar 14 Prozent. Der Reingewinn wird mit 116.000 Mark angegeben gegenüber 3,23 Millionen Mark im Vorjahr und 4,26 Millionen Mark im Jahre 1928.

Die unbefriedigende Entwicklung bei Bemberg geht zunächst auf die allgemeine Situation in der Kunstseide zurück, wo sich die Kapazität stark übersteigert. Die investierten Mittel stehen in keinem gesunden Verhältnis mehr zu der Abschlag. Der Kapitalschnitt ist somit unvermeidbar geworden. Bei Bemberg kommt noch hinzu, daß das Unternehmen 1929 ein neues Werk in Sieg-

burg entwickelte, das die Nationalisierung sogar auf die Spitze trieb. Das Werk kann nicht ausgenutzt werden. Es ist nur selbstverständlich, daß Bemberg auch durch Lohndruck sanieren will, weshalb es in den letzten Tagen im Konzern zu größeren Arbeitskonflikten gekommen ist.

Bemberg ist nur die erste der unbefriedigenden Bilanzen, die die Kunstseidenindustrie in nächster Zeit veröffentlichen wird.

# Polnische Flieger über der Grenze

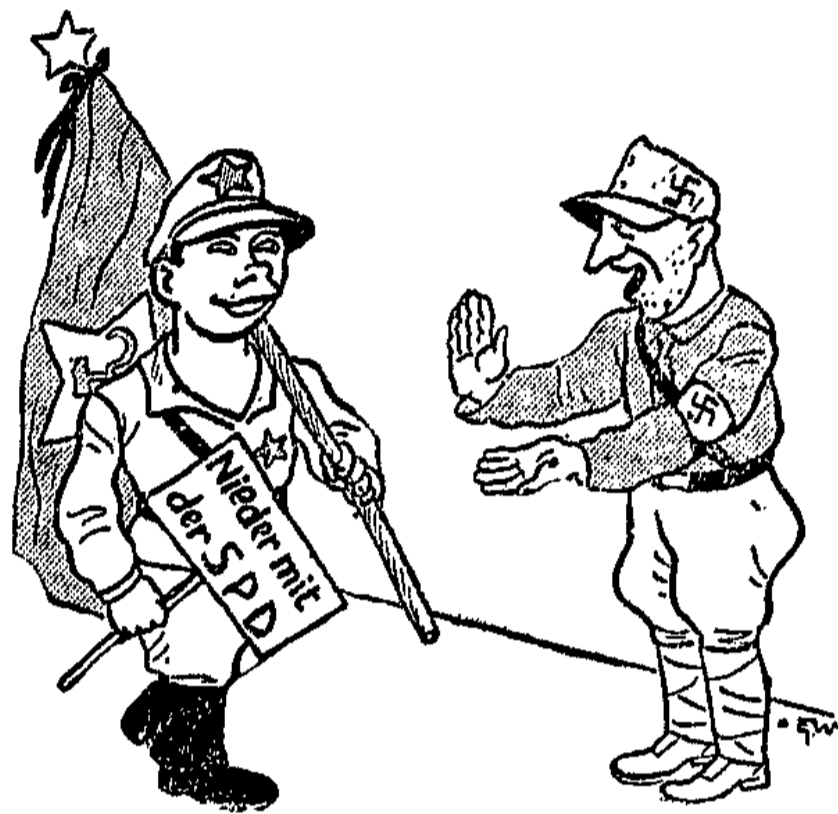
## Befragung in Oppeln verhaftet

Oppeln, 10. Januar. Am Freitagmorgen erschienen über Oppeln drei polnische Militärflugzeuge, von denen zwei in der Nähe der Stadt landeten. Der Vorfall ereignete sich eine Stunde nach der Abreise des Reichslänglers und seiner Begleitung von Oppeln.

Die notgelandeten polnischen Flieger wurden in Schutzhaft genommen. Sie erklärten, daß sie die Aufgabe gehabt hätten, die Flugzeuge von Krakau nach Graudenz zu bringen und die Rückreise mit der Bahn anzutreten. Der Führer der drei Flugzeugen bestehenden Staffel habe jedoch während der Fahrt seinen Kompaß verloren, und deshalb habe er nach der Karte weiterfliegen müssen. Schließlich sei ihm auch die Karte von den Anien gerutscht, so daß er die Orientierung vollständig verloren habe.

Uebrigens hat am Freitag auch in der Nähe von Rosenberg ein polnischer Flieger eine Notlandung vorgenommen. Er soll gleichfalls den Befehl gehabt haben wie seine in Oppeln notgelandeten Kameraden. Als der Flieger kurz nach der Landung darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er sich auf deutschem Gebiet befinde, setzte er den Apparat sofort wieder in Bewegung und flog, ehe die deutsche Polizei erscheinen konnte, zur polnischen Grenze zurück. —

# Der Helfer in der Not



„Bravo, du kannst meine Kondolenzwünsche gleich mitausrichten!“

# Völkerbund und Arbeitslosigkeit

## Zwölfer-Ausschuß des Internationalen Arbeitsamts

In immer größerem Maße bricht sich auch in den amtlichen internationalen Organisationen die Erkenntnis Bahn, daß die Frage der Arbeitslosigkeit nicht ohne entscheidende Reformen auf wirtschaftlichem Gebiet gelöst werden kann. Die 11. Vollversammlung des Völkerbundes räumte im September 1930 den Fragen der Wirtschaft und ihren Zusammenhängen mit sozialen Problemen einen bedeutenden Platz ein. In einer Entschließung wurde gefordert, daß die Wirtschaftsorganisationen des Bundes den Verlauf und die verschiedenen Entwicklungsphasen der augenblicklichen Depression einer eingehenden Prüfung unterziehe und bei diesen Arbeiten die Ergebnisse der schwebenden Untersuchung des Internationalen Arbeitsamts über die Arbeitslosigkeit berücksichtige.

Die Untersuchungen des Internationalen Arbeitsamts über die Ursachen der Arbeitslosigkeit sind nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten durch die Bildung eines besondern Zwölferauschusses, der zu einer gründlichen Untersuchung der verschiedenen Ursachen der Arbeitslosigkeit sich insbesondere mit der Prüfung der Frage des Zollwettbewerbs zwischen den Staaten, der schlechten internationalen Kapital- und Rohstoffverteilung, der mangelhaften Verteilung des Volkseinkommens zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten, der Schwierigkeit der Anpassung der Produktion an die Bedürfnisse des Verbrauchs, der Entwicklung neuer Industrien und der Minderungen der Technik befassen soll.

Dieser Ausschuß, der am 27. Januar 1931 seine Arbeiten beginnen soll, dürfte, wenn er sich auf die Prüfung der aufgezählten Programmpunkte konzentriert, die entscheidenden Ursachen der Krise berühren. Ihm gehören je vier Vertreter der Arbeitnehmergruppe im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts, der Arbeitgebergruppe und der Regierungen an. In der Arbeitnehmergruppe des Ausschusses sind die deutschen Gewerkschaften durch Hermann Müller (Lichtenberg) vertreten. —

# Indien-Konferenz

Die englisch-indische Konferenz in London nähert sich ihrem Ende. Am Freitag ließ die englische Regierung in den Ausschüßberatungen durch den Kolonialminister Thomas erklären, daß sie mit der allmählichen Indianisierung der indischen Armee einverstanden sei, und zwar derart, daß von einem gewissen Zeitpunkt ab keine englischen Offiziere mehr in die indische Armee eingestellt werden.

In etwa einer Woche soll eine große öffentliche Plenarsitzung der Konferenz stattfinden, in der Ministerpräsident MacDonald die Stellung der englischen Regierung und damit das Ergebnis der bisherigen Beratungen darlegen wird. Da bisher alle Sitzungen geheim waren, und nur wenig besagende offizielle Berichte an die Presse gegeben wurden, wird die Rede MacDonalds von der Öffentlichkeit mit der größten Spannung erwartet. —

# Schwere Arbeitskämpfe in England

## Textil-Ausperrung in Lancashire.

Der Verband der englischen Baumwoll- und Spinnereifabrikanten hat in seiner am Freitag stattgefundenen Sitzung endgültig beschlossen, am 17. Januar die Baumwollarbeiter des Bezirks Lancashire auszusperren.

220.000 Männern und Frauen wird am Sonnabend die Kündigung überreicht. —

## Gescheiterte Verhandlungen im Bergbau

Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in Südwales sind wider Erwarten ergebnislos abgebrochen worden. Es muß daher mit einem Fortdauern des Streikes der 150.000 Bergarbeiter gerechnet werden. Obwohl die Vertreter der Grubenbesitzer in London auf Anraten der Regierung einem Kompromiß zugestimmt hatten, beharrten die Arbeitgeber hartnäckig auf einer Lohnverminderung, die die Bergarbeiter unter keinen Umständen zugestehen.

Macarbs, der Führer der Waliser Bergarbeiter, hat sich sofort mit dem Handelsminister Graham in Verbindung gesetzt. Daraufhin dürfte am Montag wahrscheinlich noch einmal eine Beratung zwischen den beiden Parteien stattfinden. —

# Franco soll sich stellen

Paris, 10. Januar. Wie aus Madrid gemeldet wird, veröffentlicht das Militärblatt eine Aufforderung an die Abreise des spanischen revolutionären Fliegers Franco, sich innerhalb einer Frist von 30 Tagen vor dem Kriegsgericht in Madrid zu stellen.

Franco soll nicht etwa wegen der Teilnahme an dem verunglückten revolutionären Putschversuch, sondern wegen seiner Flucht aus dem Militärgefängnis abgeurteilt werden.

# Der Putsch von Menemen

Die Untersuchung gegen die türkischen Putschisten, die kurz vor Weihnachten in Menemen das kemalistische Regime zu stürzen und den alten Kalifstaat wieder aufzurichten suchten, zieht immer weitere Kreise. Die Putschisten haben, wie einwandfrei festgestellt worden ist, sämtlich dem Derrischi-Orden der „Nakshebendis“ angehört. Dieser große mohammedanische Mönchsorden wurde im Jahre 1925, als er sich feindlich gegen das Regime der Kemalisten einstellte, mit samt allen übrigen religiösen Orden geschloßlich verboten und polizeilich aufgelöst. Jetzt stellt sich jedoch heraus, daß dieser Orden seither unverändert im geheimen weiterbestanden hat, in den meisten türkischen Städten „Lekes“, d. h. „Klöster“, unterhielt und ungezählte Tausende von Mitgliedern haben muß.

Der Putschversuch in Menemen ist von der Ortsgruppe Manissa dieses Ordens ausgegangen. Die Putschisten haben mit den meisten übrigen Ortsgruppen des Ordens in Korrespondenz gestanden; die Korrespondenz ist aufgefunden worden und hat den Anlaß zur Verhaftung der führenden Nakshebendis in Istanbul, Smyrna, Konja, Balikesir, Maschenit und Manissa gegeben. Die Nakshebendis hatten sich im geheimen sogar wieder ein Oberhaupt gewählt, das den alten mystischen Titel „Pol der Pole“ trug; dieser Führer des geheimen Ordens ist in der Istanbuler Vorstadt Grentsi in der Person eines im Aufse großer „Heiligkeit“ stehenden Scheichs Effat ermittelt worden. Wer die Verhältnisse in den islamischen Mönchsorden kennt, der weiß, daß normalerweise in diesen Orden nichts geschieht, was nicht die Ordensleiter befohlen haben, und die Regierung angewöhnt nun, daß Scheich Effat den Befehl zum Putschversuch in Menemen gegeben habe, um vor einem größeren Anschlag zunächst einmal die Stimmung im Lande zu sondieren.

Ueber den Putschversuch selbst werden weitere bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt. Es ist jetzt festgestellt, daß die Putschisten bereits 10 Tage vor dem Putsch von Manissa ausgezogen sind, überall in den Dörfern die Bauern zum Aufstand gegen die Regierung aufreizend. Nicht eine einzige Gemeindevertretung hat die Provinzialbehörden von dem Treiben der Aufreißer unterrichtet; vielmehr haben die Dörfer überall den Aufständischen Nahrungsmittel gegeben. In Menemen selbst haben in dem Augenblick, als der Aufstand losbrach, die berantworlichen Beamten der Stadt — der Präfekt, der Gendarmetiekkommandant und der Staatsanwalt — in einer Weise verlagert, die gegen sie den Verdacht des geheimen Einverständnisses mit den Putschisten rechtfertigt. Nur dem selbständigen Vorgehen eines Unterführers der Gendarmen gegen die Aufreißer ist es zu verdanken, daß die Erhebung im Keime erstickt wurde. Kein Wunder, daß die Zentralregierung im höchsten Grade beneidungswürdig ist. In Istanbul hat eine Konferenz der kemalistischen Führer stattgefunden, in der beschlossen worden ist, im Notfall über die Smyrna-Provinz den Belagerungsstatus zu verhängen und die früheren Ausnahmegerichte wieder einzusetzen. —

# Belgisches Postflugzeug verunglückt

Brüssel, 10. Januar. Das belgische Postflugzeug, das den Nachtendienst zwischen Brüssel und London versieht, berührte in der Nacht zum Sonnabend bei Gent den Boden und wurde teilweise zerstört. Der Führer und der Mechaniker wurden getötet.

Das Flugzeug war bis Ostende geflogen und meldete von dort, daß es infolge des dichten Nebels kehrt machen und die Rückfahrt nach dem Flughafen von Kamer bei Brüssel antreten müsse. Kurz darauf ereignete sich das Unglück bei Melle in der Nähe von Gent. —

# Notizen

Gefängnisstrafe für Pfarrer Münchmeyer. Die Strafkammer Briesg (Bezirk Breslau) verurteilte am Freitag den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Münchmeyer wegen schwerer Beschimpfung der Republik zu 3 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. In der ersten Instanz war Münchmeyer freigesprochen worden. —

Weil er zu blödsinnigste. Der Redakteur der kommunistischen „Volkswacht“ in Stettin wurde von einem dortigen Gericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil er einen Polizeihauptmann wegen seines Einschreitens gegen kommunistische Demonstranten wiederholt beschimpft hatte. —

Bernanische Expräsident vor dem Staatsgerichtshof. Die peruanische Regierung hat den vergangenen August abgesetzten Expräsidenten Leguia und seine drei Söhne wegen Unterschlagung, Bestechung und Betrugs vor dem Staatsgerichtshof angeklagt. Gleichzeitig wird von den in Haft Sitzenden die Summe von 1½ Millionen Pfund Sterling zurückverlangt. Leguia und seine Söhne sollen sich um insgesamt 3½ Millionen Pfund Sterling bereichert haben. —

Coof erkrankt. Der Sekretär des englischen Bergarbeiterverbandes, Coof, mußte am Freitag ins Krankenhaus gebracht werden, da sein von einem Grubenunfall herrührendes Beinleiden sich sehr verschlimmert hat. Die Ärzte befürchten, daß das frange Bein amputiert werden muß. —

Arbeitslosenunruhen in Australien. In der südaustralischen Stadt Adelaide kam es am Freitag zu schweren Arbeitslosenunruhen. Bei den Kämpfen zwischen Arbeitern und der Polizei wurden auf beiden Seiten zahlreiche Personen, darunter auch ein Abgeordneter, verletzt. 20 Verwundete mußten ins Krankenhaus geschafft werden. —



# DER BARASCH

## INVENTUR-AUSVERKAUF

siegt über die Teuerung durch aussergewöhnlich **billige Preise**

### Mit voller Kraft gehen wir in die zweite Woche unseres Inventur-Ausverkaufs

Unsere Glanzleistungen in der ersten Woche sind von tausenden Käufern günstig beurteilt worden; um reine Bahn zu schaffen und Alles restlos zu räumen, verkaufen wir viele Waren

## Jetzt noch billiger!!

#### Damen-Wäsche

- 1 Posten Trägerhemden volle Gr. **0.40**
- 1 Posten Nachthemden im Ribbet, 1stb. und 2. Stücker **1.15**
- 1 Posten Nachthemden farblich bekleid. **1.45**
- 1 Posten Prinzessröcke in Träger od. Wädel, mit Stücker und Gürtelvolant **1.45**

#### 1 Posten Baby-Garnituren

gestrichelt, in reiner Wolle oder Wolle mit Kunstseide, früherer Preis bis 6.75 **jetzt 2.95**

#### Frottierväsche

- 1 Posten Frottiervandtücher Größe 4 x 1.4 cm, weiß mit bunt **0.50**
- 1 Posten Frottiervandtücher Größe 50 x 110, weiß mit bunter Bordüre **0.95**
- 1 Posten Babytücher in Frottiervollstoff, Größe 80 x 110 cm **1.35**

#### 1 Posten Bade-Tücher

in buntem Frottiervollstoff, Gr. 140 x 180 cm, gute Qualität **3.85**

#### Gardinen — Teppiche — Decken

- 1 Posten Plüsch-Verbindungsstücke 90x180 cm, weit unter Preis **13.75**
- 1 Posten Axminster-Plüschteppiche nur 100x20 cm, weit unter Preis **42.00** (statt 85.00)
- 1 Posten prima Wolplüschteppiche weit unter Preis 300-300 cm 59.00 160x280 cm **36.50**
- 1 Posten Wolltapestryteppiche elegante Muster, weit unter Preis, 200x200 cm 28.75 160x280 cm **24.50**
- 1 Posten prima Bouclé-Teppiche reines Saargarn, weit unter Preis, 250x350 cm 75.00 200x300 cm 48.50 160x280 cm **28.50**
- 1 Posten Tournay-Velour-Teppiche bewährte Qualität, weit unter Preis 300x350 cm 176.00 200x300 cm **115.00**
- 1 Posten durchgewebte Teppiche extra schwer, weit unter Preis, 200x350 cm 195.00 200x300 cm **150.00**
- 1 Posten prima Velourteppiche weit unter Preis 200x350 cm 75.00 200x300 cm 49.50 160x280 cm **35.75**
- 1 Posten eleg. Plüschwanddecken neue Muster, statt 4.00 **25.75**
- 1 Posten Mohärdlwanddecken neue Muster, weit unter Preis **19.75**
- 1 Posten Gobelindwanddecken III 19.00 II 10.50 I **8.50**
- 1 Posten Tischdecken mit Kunstseide, einigem Kunstseidefranz, weit unter Preis **4.85**
- 1 Posten Volantgardinen mit farbigem Volant **0.23**
- 1 Posten Volantgardinen in gemusterten Stoffarten **0.38**
- 1 Posten Volles 110 cm, schifartig bedruckt, weit unter Preis **1.35**
- 1 Posten Gardinen-Mulle 110 cm, weit unter Preis **0.45**
- 1 Posten Kunstergarnituren steif, solide Qualität, 81 cm breite Schale, weit unter Preis II 4.75 I **3.85**
- 1 Posten Kunstergarnituren besonders gute Qualität, weit unter Preis II 6.75 I **6.50**
- 3 Posten Madrasgarnituren steif, hellgründig, schwere Qualität, weit unter Preis III 6.75 II 4.95 I **3.85**
- 1 Posten Madrasgarnituren weiß mit farbiger Musterung, hochwertige Qualität, weit unter Preis **7.75**
- 2 Posten Madrasgarnituren dunkel, steif, schifartig, elegante Muster, weit unter Preis II 4.65 I **3.85**
- 1 Posten Halb-Stores vom Meter für extra breite Fenster, elegante Ausführung **4.75**
- 1 Posten elegante Steppdecken volle Größen, modernster Zeit **19.90** (statt 32.00)

#### Seidenstoffe — Samte — Kleiderstoffe

- Wäschekunstseide doppelbreit, in allen Farben **1.80 1.30 0.90**
- Bedruckter und einfarbiger Waschsamt **1.45 1.25 0.95**
- Reinseidener Crêpe de Chine **2.80 2.40 1.90**
- Reinseidener Crêpe Georgette **2.80 2.40 1.90**
- Charmeuse prima Kunstseideimitation, für Kleider und Unterkleider **2.75 2.45 1.90**
- Reinseidener Crêpe Marocain ca. 100 cm breit **3.90 3.40 2.90**
- Restposten Velour-Chiffon ca. 100 cm breit **5.50 4.90 4.30**
- Restposten einfarbige Köpervelvet 70 cm breit **2.90 2.50 2.10**

#### Große Auswahl gemusterte Kleiderstoffe

in jeder Art, Meter 3.50 3.00 2.50 1.00 1.00 1.00 0.85 0.85 **0.45**

- Reinwollener Crêpe Caid **1.20**
- Reinwollene Crêpe-Schotten **1.45**
- Gemusterte Mantelstoffe 130 bis 140 cm breit, Meter 5.00 4.00 3.00 **2.00**
- Tweed-Flamingo mit Kunstseide **0.85**
- Reinwollene Nattés ca. 10 cm breit marine **2.25**
- Sportkleiderstoff doppelbreit (Wasser und Bol.) Meter **1.35**
- Große Posten Kleidervelours für Herrenkleider **0.35**

#### Hemden-Flanell

- 0.18 0.42 **0.35**
- Rockvelour gefaltet **0.45**
- Gebülmtes Bettzeug **0.38**
- Schürzenstoff ca. 110 cm breit **0.65**

#### Körper-Inlett

- glattrot, Bettbreite **1.60**
- Riffenbreite **0.90**
- Hemdentuch 80 cm breit **0.22**
- 0.60 0.45 0.85 0.88
- Geblichter Körperbarchent **0.35**
- 0.85 0.65 0.55 0.45

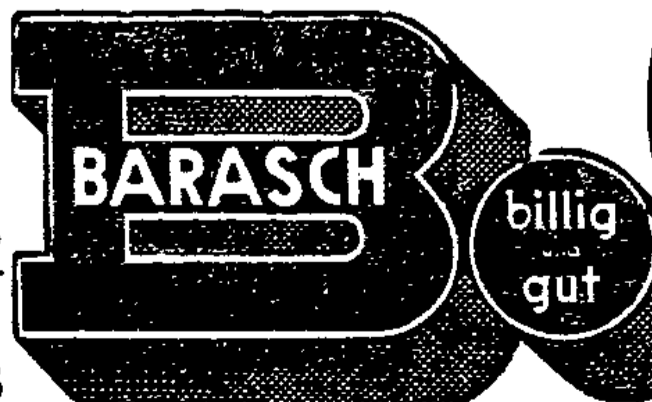
#### Hemdenmolton

- geraut, weiß und rot **0.45**
- Meter 0.75 0.60
- Bettsatin Bettbreite **0.85**
- Riffenbreite **0.55**
- Linon für Bettwäsche, Bettb. Mtr. **0.60**
- Riffenbreite **0.36**

#### Sonderposten Gebleichte Barchentlaken

110x200, mit Kunstseidenbange **3.25**

140x180, ohne Barchente **2.50**



Barchentlaken und Schlafdecken mit Schönheitsfehlern . weit unter Preis, auf Extratischen!

#### 3 Waggon-Ladungen

- Weißwein **75 Pl.**
- Rotwein **85 Pl.**
- Moselwein **95 Pl.**

Der Wein ist vorzögl. u. bekömmlich. Pl. lehw. Weing. odhandl. Willy Walter - Witw. Hasselbachs r. 5, c. Grieburger Straße 8. Altes Markt 24, Eg. Buttberg. "Barasch" 1934.

#### FELLE u. HAUTE

kauft zu realen Preisen  
**Karl Schmidt**  
Kutscherstr. 2, Nähe Ulrichskirche

#### Möbel

gute Qualitätsware, für Herren- u. Schlafzimmer, Küchen etc. in großer Auswahl **kaufen Sie preiswert** - seit 1896 - bei **Willy Eberl**  
Zilschauerstr. 11 und 12, Tel. Amt Nordend 2241  
Jedes Buch besorgen für in kurzer Zeit odhandl. Volksstimme

#### Schallplatten

bei freimittlicher Bedienung stetig in größter Auswahl bei **Lilbermann**  
Breiter Weg 10

#### Möbel

Ausstattungen in gr. Auswahl empfiehlt **seit 48 Jahren** **Carl Dittmar**  
Fischmarktstr. 9  
Katharinenstr. 9 und Tischlerkugelt. 26  
Telephon 20978

#### KAMERAD IM WESTEN

Ein Bericht in 221 Bildern mit einem Vorwort und 2 Kartenskizzen  
Soeben erschienen!  
Aus über 300.000 Originalaufnahmen die stärksten und eindruckvollsten Bilder.  
Preis: Gebunden 6 Mk.  
Zu beziehen durch **Buchhandlung Volksstimme**  
Aschersleben Magdeburg Stendal

## Die „Judenbörse“

Von Walter Anatole Persich.

Schon vor 1914 stand dieses ganze Viertel mit seinen Lichtlofen, malerischen und verschmutzten Gängen und Höfen, seinen kaum für zweispännige Wagen passierbaren, holprigen Straßen auf dem „Sanierungsplan“ Hamburgs — und heute, da rund um den Hauptbahnhof die Riesenbauten auf dem Grund einstiger Verbrechen- und Armenabrinne in die Höhe schießen, ist es sicher nicht zu früh, noch einmal jenen Teil der Altstadt zu durchstreifen, der vor rund einem Jahrhundert noch geselliges, abends um 9 Uhr durch Ketten abgeperrtes Getto gewesen ist: die Elbstraße mit ihren kleinen und größeren Nebenarmen, eine Gasse mittlerer Breite, in der sich kleine und verstaubte Läden an Volksgeschäften reihten, und die sich in all diesen wandlungsvollen, neuen Generationen gehörenden Jahren noch viel von ihrer einstigen Bunttheit und Elurilität bewahrt hat.

Die „Judenbörse“ nennt der Volksmund, der ja immer alles am treffendsten definiert, jene Häuserzeilen von der Michaeliskirche bis zum Pilatuspool. Selbst aus den engersten Stadtteilen kommen die einfachen Frauen mit der Straßenbahn hierher, um ganz besonders billig zu ramschen, um unter freiem Himmel auf langen Tischen in Tand und Kram zu wühlen. Die Geschäfte werden nämlich nur in den seltensten Fällen und bei ungünstiger Witterung in geschlossenen Räumen getätigt — die ansässigen jüdischen Geschäftseure sind deshalb von der Bitterung nicht viel weniger abhängig, als ein Lokalbesitzer an den Elbufern. Man will hier Stundenlang suchen und feilschen, und dazu sind die langen Tische auf der Straße eben recht. Findet man zwischen dem Großcentram das Gesuchte nicht, dann sorgen die ununterbrochen lebenden Händler schon dafür, daß man noch ihren absonderlichen Läden einen Besuch abstattet.

Die ganze Familie steht herum und handelt, Vater, Mutter, Töchter und Söhne — je mehr Köpfe, desto ausgebehneter die Straßentische. Was es denn hier zu kaufen gibt? Alles! Es gibt nichts, das es hier nicht zu kaufen gibt! Da sind Handlungen für alte Stiefel, und für neue Stiefel, Wäsche, Kleider, Kleiderarbeiten — gebraucht und neue Sachen — alles ist vertreten. Lang aufgereicht an den Kantenteilen findet man zum Beispiel die verschiedensten Größen und Sorten von Kochtöpfen, findet man Gasherde und auf den Tischen Taschentücher in allen Farben, Breiten und Längen. Das große Geschäft sind Meßel. Nach geheimnisvollem Naunen sollen diese Meßel sehr oft künstlich aus ganzen Längen hergestellt werden — aber was tut's, billig ist hier alles, da ja in der Elbstraße keine Qualitäten verlangt werden, sondern einfache, brauchbare und den niedrigen Preisen entsprechende Waren. Hier ist das ganze Jahr hindurch Inventurausverkauf! Was in Lagern herumliegt und von der Mode überholt wurde, was Qualitätswaren werden sollte und mit kleinen Fehlern aus der Herstellung hervorging, hier hat es seinen stets besuchten, stets umgebenden Markt.

An sonnigen Tagen schleppen die Kleiderhändler ihren ganzen Bestand hervor, hängen Mäntel und Anzüge, Regenröcke und Arbeitskleider in bunter Reihe vor den Türen, stehen blinzelnd neben ihren Schätzen und wenden jedem Vorübergehenden ihr Medeltent an: Bitte, billig, hier kann man wirklich für sein gutes Geld gut kaufen! Ein Geschäft ist da, das alle romantischen Träume meiner Kinderzeit befruchtete, obgleich ich es nur drei- oder viermal bei

Einkäufen meiner Mutter zu Gesicht bekam. Herrliche, goldblitzende Uniformen, Säbel und Kniegewehre hängen — wie mir glaubwürdig versichert wird: seit mehr als hundert Jahren — wundervoll gepflegt und gebürstet, als Familien- und Geschäftserbstücke im Fenster oder an der offenen Tür. Auch hier wird mit allem Handel getrieben, was sich nur verhandeln läßt — aber wahrscheinlich gibt der Inhaber diese goldberchnürten Stücke, unter denen eine Bürgermilitär- und eine Kofatenuniform die Brunkstücke sind, nicht für alle Schätze der Welt heraus. Sie sind das Melleschild; sie loden die Augen der Neugierigen an. Wer sich diese Sachen kaunend ansieht, der findet vielleicht daneben ein paar derbe Arbeitstiefel oder eine einstmals glänzende Saffianbrieftasche und wenige Groschen, die er anwenden kann. — So sehen die Anfänge der Kellame aus.

Natürlich sind alle Lebensalter und alle sozialen Schichten in dieser einen, fast ausschließlich jüdischen Straße der Hafenmetropole vertreten. Man sieht alte Männer, deren herrliche Härte, deren wundervolle, wie holzgeschnitten anmutende Physiognomien, deren glühende und immer junge Augen fast den fehlenden Kaffian herbeizubehalten. Mit eigenartigen, heftigen, abgegriffenen Bewegungen treiben sie neben kleinen trauströpflichen Kindern durch das Gewimmel. Schlankes Mädchen und vollbusige Frauen sammeln an den Tischen und in den Läden das Geld der Käufer. Neben einem Porzellangeschäft, das oft schöne Stücke in seiner Auslage zeigt, hocht irgendwo hinter der grünen Kugel ein jüdischer Schuhmacher. Neben einem Erdelladen mit Literatur, der alle Regionen von den Groschenschmälern bis zu Thomas Mann beherrscht, strebt der Bau eines fast modernen Warenhauses in die Höhe. Man trifft in diesen Gassen den langbärtigen, salopp gekleideten Ostjuden wie den glattrasierten und amerikanischen Typus. Die eine Straße zeigt die ganze Gliederung und Struktur, die Gesellschaft und die Lebensstichtigkeit dieser Menschen. Sie fordert zu vergleichenden Überlegungen geradezu heraus. So sehr viel anders mag es einst wohl auch nicht hier zugegangen sein, als bei Dunkelwerden schwere Ketten vor die Straßenzüge gelegt wurden und die Bürgermilitärs mit geladenem Gewehr machten, auf daß kein Jude die dem andersgläubigen Bürgertum offenstehenden Gassen nach der gesellschaftlichen Schlußzeit betrete. Damals waren sogar die Hauptplätze und -straßen der Innenstadt den hier Ansässigen nur gegen besondere Ausweise zugänglich, sogar am Tage!

Solche Hemmnisse sind heute verschwunden. Aber noch immer kämpft sich ein ganz großer Teil der Judenenschaft Hamburgs durch das Getto hindurch, langsam aufsteigend, oft durch persönliche Beziehungen und allgemeine Wohlstandskonturen wieder zurückgeworfen, mit einem starken und heftigen und menschlichen Willen zum Leben. Noch immer stehen Fachwerkbauten, zweistöckig, teils stark windstief, teils innen und außen brüchig, von Händlern dieser Straße bewohnt, neben Mietkasernen der achtziger Jahre, die auch nicht gerade den äußersten Komfort bieten. Es gibt heute auch viele Geschäftsinhaber dieses Viertels, die auf dem Rothenbaum und Grindel oder in Winterhude schöne, große, elegante Zimmerfluchten bewohnen. Unter den Finanzkapitänen und Börsengewaltigen der Hansestadt, die palastartige Villen ihr eigen nennen und mit der ganzen Welt durch die Fäden des Geschäftslebens, der Schifffahrt und der — Diplomatie verbunden sind, könnte mancher von seiner Jugend in der Elbstraße erzählen. Eltern und Großeltern aber sind bestimmt hindurchgegangen durch den Kleinhandel, das Feilschen, die Not und die Feste der „Judenbörse“.

## Die Erforschung des „Südlischen Thule“

Als Kapitän Cool auf seiner zweiten Reise am 31. Januar 1775 hinter der Spitze von Südamerika neues Land entdeckte, da glaubte er, daß es sich hier um den ihm gesuchten Südpolinent handelte, und er nannte das Land „Südlisches Thule“, weil es, wie er schrieb, „das südlichste Land ist, das jemals entdeckt wurde“. Später erkannte man, daß es sich da um keinen neuen Erdteil handelte, sondern um verschiedene Inselgruppen, und Cools „Südlisches Thule“ erhielt den Gesamtnamen der Süd-Sandwich-Inseln. Es war der russische Forschungsreisende Bellingshausen, der 1819 zur Vervollständigung der Arbeiten Cools nach Süden vorrückte, er entdeckte am 8. Januar 1820 drei neue Inseln, die er nach den Schlachtfeldern auf denen Napoleon besiegt worden war, Waterloo, Borodino, Smolensk-Inseln nannte. Die verschiedenen Inselgruppen des „Südlischen Thule“ sind dann nur selten von Walfischfängern und Forschungschiffen gesichtet worden. Der Norweger Larsen landete an einer der Laverer-Inseln, wurde aber durch Schwefeldämpfe des vulkanischen Eilandes rasch verschleht. Der Deutsche Filchner glaubte, daß es sich bei der von Cool entdeckten Canlemas-Gruppe nur um eine Insel handle. Erst jetzt sind die Süd-Sandwich-Inseln zum ersten Male von dem britischen Forschungsschiff Discovery II eingehend untersucht und kartographisch aufgenommen worden. Nach einem Bericht von J. W. Wordie in der „Times“ wurde die Lage jeder einzelnen Insel genau bestimmt, ihre Küstenlinien wurden aufgezeichnet, Notungen vorgenommen und Unterpläne entworfen. Photographien und Skizzen wurden in großer Menge gemacht, und so ist es jetzt das Rätsel des „Südlischen Thule“ vollständig gelöst. In a. stelle man sich, daß es zwei Canlemas-Inseln gibt, von denen die westlichere „Vindication-Insel“ getauft wurde. Die Canlemas-Insel und die Savodonski-Insel senden starke Schwefeldämpfe aus, während drei andre eine schwächere vulkanische Tätigkeit durch Dampfvolken ankündigen. Auf den sechs übrigen Inseln scheint die vulkanische Tätigkeit erloschen, aber das Fehlen von Schnee an einigen Stellen macht es wahrscheinlich, daß der Boden noch teilweise warm ist und unterirdische Feuer sich dort befinden. In der Thule-Gruppe wurde durch Echo-Notungen ein bedeutendes Becken von drei Kilometer im Durchmesser mit einer Tiefe von 400 Faden in der Mitte und nur 15 Faden an den Rändern festgestellt. Es handelt sich also hier um einen unterseeischen Krater, und die untern Wasserschichten des Beckens bieten besonders günstige Bedingungen für tierisches Leben. Auf den Inseln herrscht ein reiches Vogelleben, Robben und See-Elefanten bevölkern die Küsten. Das ganze Gebiet ist vulkanisch; die Ausflüchte für den Walfischfang, die erforscht wurden, scheinen aber nicht sehr günstig.

## Ein unbrauchbarer Journalist

Schriftsteller und Journalist sind zwei verschiedene Berufsarten. Der ideenreichste Schriftsteller ist oft nicht imstande, als brauchbarer Journalist zu arbeiten. Diese jedem Zeitungsmann bekannte Tatsache bewies sich auch an dem früh verstorbenen amerikanischen Romanisten Stephan Crane.

Schon in seiner Schul- und Universtitätszeit zeigte Crane ein außergewöhnliches schriftstellerisches Talent und die Fähigkeit, schnell zu arbeiten. Er war z. B. imstande, in den Ruhepausen zwischen zwei Baseball-Spielen — Baseball ist, wie bekannt, ein aufregender und anstrengender Sport — einen Essay um einen Universtitätspreis aus dem Stegreif zu verfassen. Und doch vermochte er sich nur ganz kurze Zeit als Lokalreporter am „New York Herald“ zu halten. Er konnte keine Berichte verfassen, und es hatte obendrein den Anschein, als ob er sich überhaupt keine Mühe gäbe, sachlich zu berichten. So schickte man ihn eines Tages als Reporter an den Schauplatz eines großen und für den Lokalteil des „Herald“ äußerst wichtigen Schadenfeuers und gab ihm die üblichen Weisungen für seine Berichterstattung mit. Über die von Crane verfasste Darstellung des Brandes erwies sich als nahezu wertlos für die Zeitung. Was hätte der Lokalredakteur etwa mit der Schilderung eines aufgeregten Herdes anfangen können, das beim Ausschlagen „das graue Eis der Wafferrinne in silbernen schimmernde Winkel fließen ließ, daß es auf dem gestrorenen Pflaster nur so klapperte und klorrte“. Den Zeitungslieferer interessieren weit mehr die Strafe des Vorfalls, die Hausnummer, der Name des geschädigten Hausebesizers, die Aufzählung der vernichteten Möbel, die Frage, ob der Schaden durch Versicherung gedeckt sei oder nicht usw. Die stampfenden Herde vor den Löschwagen und die gemeinsamen Bewegungen eines jungen Feuerwehrmannes beim Ausweichen vor einer einstürzenden Mauerwand — solche Dinge fielen dem jungen Dichter auf. Die mitbekommenen Instruktionen dagegen waren ihm wie aus dem Gedächtnis verweht.

Oder wenn Crane ausgefandt wurde, um einen der Korruption beschuldigten Ratsherrn Neworks zu befragen, dann konnte sich der Lokalredakteur unmöglich mit der Beschreibung begnügen: „Der Ratsherr sah wie eine ländlich angepöfelte Suppenkerrine da und stieß jedesmal ein unsagbar trauriges „Oh“ hervor, wenn ihm die Wäde seiner Zigarre auf die blutrot und schwarz gestrichelte Weste folterte.“

Dieser journalistische Mißerfolg hat Crane immerhin nicht daran gehindert, der Autor bedeutender erzählender Werke und ein vielgelesener, beliebter Schriftsteller zu werden. R. W.

Der Magdeburger Madrigalchor (Leitung Martin Janßen) ist von dem Komponisten Karl G e r s t b e r g e r gebeten worden, die Aufführung seiner Madrigale für Frauenchor op. 16 und für Männerchor op. 17 zu übernehmen. Damit ist der Chor zum dritten Male eingeladen, in der Reichshauptstadt zu musizieren. Am Nachmittag des gleichen Tages wird er im Mundfunk singen.

Psychoanalyse von Dummheit und Gehemmtsein. Von der Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik (Wien I. In der Börse) ist soeben als Doppelheft das Sonderheft „Intellektuelle Hemmungen“ erschienen. Die Beiträge beschäftigen sich vom psychoanalytischen Standpunkt aus mit den Problemen von Dummheit und Klugheit, Begabtheit und Unbegabtheit, mit den Ursachen der intellektuellen Hemmung im Triebleben und deren Behebung, mit Fällen von vorübergehendem Verlagen in der Schule (episodische Dummheit), mit der Erziehung von schwierigen und faulen Schülern usw. Von den Mitarbeitern dieses reichhaltigen Sonderheftes seien Paul Federn (Wien), J. Hermann (Budapest), G. Schönowitz (Warschau), G. Jungler (Stitten-Wern), Berta Bornstein (Berlin), Edith Burgbaum (Wien) genannt. Preis dieses Doppelheftes 2 Mark.

Ein Hygiene-Institut für Indien. Die indische Regierung hat, wie in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, das Anerbieten der Rockefeller-Stiftung zur Errichtung eines Hygiene-Instituts für ganz Indien angenommen. Das Institut, das in Kalkutta geschaffen wird, soll der Forschung und dem Unterricht in allen Fragen des Gesundheitswesens dienen und hauptsächlich die indischen Verhältnisse berücksichtigen; dabei wird es mit der Tropenmedizinischen Schule in Kalkutta und verwandten Einrichtungen zusammenarbeiten.

## Manfred Hausmann\*)

Er trat am 10. Dezember 1898 in Kassel als Erstgeburt ans Licht. Da er blond, blauäugig und langschädlig war, schmückten seine Eltern ihn mit dem nordischen und zu ungewöhnlichen Taten verpflichtenden Vornamen Manfred. Ungewöhnlich war indessen fürs erste nur seine Lummelhaftigkeit. Als seine Eltern nach Göttingen übersiedelten, gab es dort zu seinem Wobauern ein Gymnasium. Er wurde gehalten, in es zu gehen. Solange man in den verschiedenen Klassen den Leistungen entsprechende Plätze einnahm, war er darauf bedacht, dereinst im Himmelreich der Erde zu sein. Später, als die Jünglinge alphabetisch angeordnet wurden, setzte ihn die Günst des Schicksals neben einen mit ungeheuern Kenntnissen und einer wundervoll klaren Handschrift Begabten. Kein Wunder denn, daß solchen Geistes Nähe außerordentlich fördernd auf die Qualität seiner Klassenarbeiten einwirkte. Im übrigen konnte er um diese Zeit aus Ursache früherer Gefühle im Wufen nicht unshin, sentimentale Reime auf ein Papier zu schreiben. Auch sah er nachts viel in den Mond und dachte in ewiger Treue bald an dies, bald an jenes Mädchen aus der Nachbarschaft. Tagsüber spielte er mit Straßenjungen Fußball und mit Dandys Tennis. Sonntags verachtete er Kragen, Schläps und Elternhaus und ströhte barbrüstig in Deutschland umher.

Mit einemmal sagten seine Lehrer, er wäre auch einer von der eisernen Heldenjugend. Und so spazierte er von der Schulbank auf den Kasernenhof und von dort in alle möglichen Schützengräben und Granattrichter. Das abenteuerliche Leben unter Männern, die Freiheit, das Auf-sich-selbst-Gestellsein kam ihm unbergleichlich viel schöner vor, als alle Schule. Eisenbahnfahrten, fremde Länder, Hunger, Gas, Trommelfeuer, Regen, Schlaf, Schlaf, Schlaf, Kameradschaft, Noheit, Waldlager, Gefahr, Tod und Wahnsinn, . . . er verstand vom tieferen Sinn des Krieges nicht viel. Ein Bengel von 18 Jahren.

Im Sommer 1918 kam er mit durchschossenem Fuß von der Marne zurück. Im Lazarett gingen ihm die Augen ein bißchen auf. Da er überhaupt nicht mehr wußte, was er sollte und wollte, arbeitete er tagsüber in einer Munitionsfabrik und begann abends an den schlaffen Wurzeln der Alma mater Georgia Augusta Göttingensis zu saugen, nicht ohne das Maul ob der Bitterkeit der philosophischen Milch schief zu ziehen. Dies getan, sprach er, nachdem das bisherige Revolution verstanden war, nihilistisch und kopfüber in den Strudel der Münchner Boheme. Über nach drei Tagen wurde er als Preuze und Ausländer der Stadt verwiesen. Dies nannten die bahrsichen Amtsstellen Reichsmündigkeit. Er blieb natürlich ruhig da, und sie kriegten ihn nicht.

Vor allen Dingen liebte er die Seen und das Gebirge. Fahrten ins Oesterreichische, ins Italienische, Schneeschuhmächtie in den Alpen. Eines Faschings erwarb er aus lauter Uebermut

das philosophische Doktorhütchen. Aber dann ging es mit ihm bergab, denn er sollte einen ernsthaften Beruf ergreifen. Die erste Hälfte des nunmehr anhebenden Sommers faulenzte er — man schrieb mittlerweile 1922 — als sage und schreibe Privatdozentenspirant unter Gundolf in Heidelberg, die zweite auf dem Höhentwiel am Bodensee als Dramaturg der dortigen Festspiele, die insfolgedessen verfrachten. Als er diese Tätigkeit im Kontor seiner väterlichen Mikroskopfabrik fortzusetzen gedachte, wurde er, unter Brüdern gesagt, hinausgeschmissen. Da außerdem das seltsame Zwischenpiel der Inflation stattfand und doch alles verloren war, bestellte er eine Brautkaufschle, ließ die Kirchenglocken läuten und heiratete seine ebenso stille wie verwegene Kameradin.

Das folgende Jahr hindurch thronte er in Bremen auf dem Schemel einer Ueberseeexpedition und machte Dollars für den Voh. Aber da mußte er immer so früh aufstehen und den ganzen Tag so unermesslich komplizierte Dinge in seinem Kopf ausrechnen — beispielsweise 26% Prozent von 8 Pfund, 7 Schilling und 11 Pence, dazu noch ein Colombo —, daß er lieber Feuilletonschreitleiter an der „Weserzeitung“ wurde. Dort auf den Hund gekommen, genierte er sich nicht mehr, die Geschichten und all den Tand, den er mittlerweile in Frühstücksstunden und an Sonntagen geschrieben hatte, einem Bremer Verleger anzubieten. Der fiel denn auch wirklich darauf herein.

Weil er nun nicht mehr tiefer sinken konnte, tat seine Herzallerliebste das Ihre, und gebar ein Söhnlein zart, und wie er genauer hinguckte, waren es sogar zwei. Zwillinge gewissermaßen. Nun kam es aber wirklich nicht mehr darauf an. Er legte die Arbeit bei der Zeitung nieder und landstreicherte im Ueberflchwang der neuen Freiheit so lange durch Deutschland auf und nieder, bis er das Buch „Lampion“ fertig hatte. Dann kam er wieder zurück und ließ sich, weil er nicht reich genug war, um anständig zur Miete wohnen zu können, Geld für sein eignes Haus oben auf dem Beherberg bei Worsbende, ebenso modern wie heiter. Ringsherum riecht die Erde nach Brombeeren, Ginster, Föhren, Heide und Birken. Außerdem kaufte er sich eine Segelfolle.

Man sollte eigentlich nicht davon sprechen, aber in anderer Hinsicht ist es ja wieder ganz nett, nämlich, daß sich das junge Ehepaar nicht geteilt hat, in den Zeiten der wirtschaftlichen Depression und der Not der Bauern noch ein winziges Mädchen zu kriegen. Es heißt geradezu Bettina mit Namen. Als Entschuldigunng mag angeführt werden, daß sich inzwischen der sehr glütige Herr S. Fischer, vermutlich um seine literarische Sammlung von -manns (Thomas Mann, Klaus Mann, Hauptmann, Wassermann, Kellermann, Heimann, Großmann, Guttman, Whitman) zu vervollständigen, Hausmanns ein wenig angenommen hatte. Dieses erachtet der Autor gleichbedeutend mit einem ruhigen Lebensabend.

Von Zeit zu Zeit kommt es indessen über ihn, daß er auf und davon muß. So war er kürzlich in Newyork und sang mit den Negern Halleluja. Sirmal sah er auch den Mississippi, wie er mit gewaltigen Fischhollen an St. Louis vorbeijog. Am glücklichsten war er aber in Habanna.

So lebt er so hin. Er lebt sehr gern. Er weiß nicht viel, aber er lebt. Das ist genug.

\*) Manfred Hausmann, einer der Führer in der jungen Dichtergeneration, der Verfasser der vielgelesenen und mit herzlicher Zustimmung aufgenommenen Bücher „Sampton läßt Mädchen und Junge Birken“, „Meine Liebe zu Amerika“ und „Salut im Himmel“ spricht am 16. Januar in Magdeburg im Verein Magdeburger Presse.



# Stadt Magdeburg

## 4 1/2 Millionen

Morgen für Morgen der traurige Gang.  
Täglich dröhnet der düstere Klang  
ins Ohr:  
Arbeitslos.

Monat für Monat sie jagen durchs Land.  
Immer noch ruhet die wollende Hand  
der Arbeit —  
arbeitslos.

Stärker und stärker noch werden die Scharen  
derez, die gestern in Arbeit noch waren.  
Heute sind sie  
arbeitslos.

Tauschen den Spaten, den Hammer nun um.  
— — — Stempelkarte wird „Heiligtum“.  
Wer weiß wie lange  
arbeitslos?

Stehen in Reihen im Arbeitsamt an,  
alle die Tausende, Frau, Kind und Mann.  
Sie sind verdammt, und sind —  
arbeitslos.

Hungern zu müssen und täglich zu laufen,  
können sie kaum das Notdürftige laufen.  
Die Tassen sind leer. — Sie sind —  
arbeitslos.

Vieremal halbe Million sind es schon,  
Leben von Pfennigen, entbehren den Lohn.  
Und durch das Land schreiet die Not so groß:  
Arbeitslos! Arbeitslos! —

Karl.

### Wie wirkt sich die Grundvermögenssteuer aus?

Zur Bekanntmachung durch den Magistrat soll die Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 35 Prozent, die rückwirkend ab 1. April 1930 gilt, nicht sofort, sondern auf 15 Monate verteilt, also bis zum 31. März 1932 bezahlt werden. Die Hauswirte dürfen also die Bezahlung dieser Steuerbeträge nicht auf einmal verlangen. Was ist zu zahlen? Bisher 250 Prozent Steuer oder 10 Prozent der Mietmiete. 35 Prozent Erhöhung mal 9 Monate rückwirkend sind 315 Prozent. Diese 315 Prozent auf 15 Monate verteilt ergeben 21 Prozent oder 1/5 Prozent der Mietmiete. Nehmen wir an, die Miete beträgt im Jahre 300 Mark, dann ist die Monatsmiete 25 Mark, 1 Prozent der Miete ist 25 Pfennig, 1/5 = 20 Pfennig. Bei einer Miete von 240 Mark ist die Monatsrate 20 Mark, 1 Prozent = 20 Pfennig, 1/5 = 16 Pfennig. Dazu sind für die Monate Januar, Februar und März die laufenden Steigerungsbeträge von 35 Prozent zu zahlen, das sind 12 1/2 Prozent. Zu diesen 12 1/2 Prozent die 1/5 Prozent gerechnet, macht 2 1/2 Prozent der Monatsmiete. Bei einer 300-Mark-Wohnung kommen im ganzen dann 55 Pfennig, bei einer 240-Mark-Wohnung 41 Pfennig pro Monat heraus.

Diese Zuschläge sind nur für Januar, Februar und März zu zahlen. Vom April 1931 bis März 1932 sind dann wieder nur 1/5 zu entrichten, also 20 Pfennig resp. 16 Pfennig bei den oben angenommenen Jahresmieten. —

### Reventlow war mott

„Sehr sachlich“... seufzte die hatenkreuzgeschmückte Jugend. Ein Mädchen wurde ohnmächtig, aber nicht vor Aufregung, im Gegenteil.

Nach etwa dreiviertel Stunden merkte Herr Reventlow selbst, daß er seine Zuhörer in Schlaf säufelte und erinnerte sich urplötzlich, daß er vergessen hatte, die Witzchen einzulegen, die der Spießker in der Naziverammlung ebenso sucht wie im Variété, und so unterbrach er seine Auseinandersetzungen über Polen („Der Todfeind Polen — ich wähle dies Wort absichtlich und bewußt“, hatte er soeben feierlich erklärt) und machte in seiner Verzweiflung Witzchen über die Juden. Leider fiel ihm aber dabei nichts Neues und ganz und gar nichts Kluges ein, so daß nur die geistig Vermirrten der Armen auf ihre Klößen kamen. Der ungeheuern Tränenheit seiner Rede wurde damit wahrhaftig wenig abgeholfen.

Die Nazis kommen davon ab, sich des Grafen zu rühmen. Zu oft hat man ihnen vorgehalten, daß ihre Führer nur aus Offizieren der alten Armee, aus Adligen und Kapitalisten bestehen. Deshalb hört man jetzt nicht mehr wie in früheren Jahren vom Versammlungsführer „Herr Graf“, wenn Reventlow sprechen soll, und der Graf selbst behält bescheiden seine — sozialistische Einstellung. Allerdings bedeutet Sozialismus für ihn — besondere Protektion des Privateigentums. Also keine Angst, Herr Eugenewitz. Reventlow bemühte sich zwar auch, so etwas wie einen Trennungstrieb zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten zu zeichnen, ein dünnes Strichlein, das sich leicht wegwischt läßt. Die Reichs- und Vornehmen müßten sich ihren Dünkel abgewöhnen, träumte er. Wie alt ist Herr Reventlow eigentlich und seit wann kreibt er Politik? Immerhin viel länger, als man nach diesem Album zu urteilen denken sollte, die er in seiner Rede zum besten gab. Wir möchten ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen und nehmen deshalb an, daß er bedeutend klüger ist, als er sich gestern stellte. Er denkt halt, er muß dem Volk den Glauben erhalten — den Glauben, daß die herrschende Klasse eines schönen Tages in sich geht und selbstlos und brüderlich wird. Nun, das war die Melodie fürs Herz, ebenso wie die Judenwitzchen, nur das eine in Moll, das andre in Dur. Ihm selber fehlen es jedoch nicht von Herzen zu kommen, er machte einen müden, gelangweilten Eindruck, den er natürlich auch auf die Zuhörer übertrug.

An der Bühne, die in unerreichbarer Geschmackslosigkeit defloriert war, prangten die Devisen: „Deutschland erwache“ und „Mauschen verboten“. Das eigentliche Thema des Abends „Wie steht der Kampf?“ wurde nicht berührt, aber auch das „Deutschland erwache“ tönke nicht aus der Rede. Reventlow hielt sich ausschließlich an „Mauschen verboten“, und damit es keinen Rauch geben konnte, gab es auch kein Feuer.

Ein Leser schreibt uns noch über die Reventlow-Versammlung:

Liebe Volksstimme!

In deinen Spalten ist oft zu lesen, die Nationalsozialisten gehen ernsthaften Auseinandersetzungen ängstlich aus dem Wege, d. h. sie kneifen, wo sie nur irgend können. Ich muß dir sagen, daß ich solche Mitteilungen immer ein bißchen als Stimmungsgeliebte

# Magdeburgs Metallarbeiter zum Schiedsspruch

## Vertrauensmänner-Sitzung sanktioniert den ablehnenden Beschluß

Die Große Vertrauensmänner-Sitzung der im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Metallarbeiter von Magdeburg und Umgegend, die berufsetzte Instanz bei Lohn- und Tarifbewegungen, nahm am Freitagabend zu dem in Halle gefällten Lohnschiedsspruch Stellung. Die Große Vertrauensmänner-Sitzung ist eine Verbandsinstitution, die schon sehr oft bewiesen hat, daß sie sich ihrer Verantwortung voll bewußt ist. Darum ist sie auch schon vor ihrem Zusammentritt vom Magdeburger Rubelblättchen begeistert worden. Trotzdem diese Vertrauensleute Mann für Mann in den Betrieben, in den Werkstätten von den Kollegen gewählt werden, wurden sie am Donnerstag schon von diesen scheinrevolutionären Schmierfinken als Lakaien des Bevollmächtigten Kaufers hingestellt.

Die Vertrauensleute der Magdeburger Metallarbeiter lassen sich von solchen schäbigen Elementen nicht irren machen. Kühn und nüchtern überprüfen sie die Situation und fassen ihre Beschlüsse so, wie sie ihnen Verstand und gewerkschaftliche Erfahrung eingeben. Immer verantwortungsbewußt. Die Verantwortungslosigkeit überlassen sie den kommunistischen Wollentludschheimern.

Diesen Vertrauensmännern aus den Betrieben nun, die vollzählig erschienen waren, gab der 1. Bevollmächtigte der Betriebsverwaltung Magdeburg des Metallarbeiterverbandes, Kaufers, einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Lohnbewegung. Wie die Industriellen mit aller Gewalt einen Abbau der Löhne um 15 Prozent durchzuführen versucht haben, wie Parteiverhandlungen als völlig zwecklos sich erwiesen und wie es schließlich zu den 80stündigen Schlichtungsverhandlungen in Halle kam.

Sie haben ihren Mann gestanden vor dem Schlichter, die Beauftragten des Verbandes, keinen Finger breit sind sie vor dem Ansturm der Industriellen zurückgewichen. Und heiß war sie, diese 80stündige Schlacht, so heiß wie selten eine vor irgendeinem

Schlichter. Denn die Vertreter der mitteldeutschen Metallindustriellen sind auch nicht von gestern und heute.

Kaufers beschäftigte sich dann mit dem Schiedsspruch, der vier Pfennig Lohnabbau bringt. Die Bezirkskonferenz in Halle, die sofort zusammentrat, hat diesen Schiedsspruch einstimmig abgelehnt. Weil es nicht beantwortet werden kann, daß ein Lohnabbau vorgenommen wird, der in keinem Verhältnis zu dem geringen Preisabbau steht. Und weil ferner eine Senkung der Kaufkraft Markt und Produktion noch mehr brosseln und die Arbeitslosigkeit noch vergrößern muß.

Die Ausführungen Kaufers wurden vom Kollegen Greif zu, der als Vertreter aus den Betrieben mit in Halle war, noch ergänzt. Die Vertrauensleute stimmten dem ablehnenden Beschluß der Bezirkskonferenz zu. Nicht ein einziger hatte an der Tätigkeit der Unterhändler irgendwas auszusuchen. Es herrschte vollstes Vertrauen zu den mit der Führung dieses Abwehrkampfes beauftragten Kollegen.

Kaufers zeigte zum Schluß noch auf, wie doppelt schwer der gewerkschaftliche Kampf in Krisenzeiten ist. Solange es eine Arbeiterbewegung gibt, haben die Unternehmer in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges versucht, Erfolge der Arbeiter aus Zeiten der Hochkonjunktur zum Teil wieder zu nehmen. Solches zu verhindern oder auf ein Mindestmaß einzuschränken, heißt es die gewerkschaftlichen Organisationen schlagkräftig zu erhalten. Ganzes muß ausgemerzt werden, und die Kollegen haben die Pflicht, den notorischen kommunistischen Wieszmachern, Heyern und Verleumdern entschwieger als bisher entgegenzutreten.

Auch für diesen Teil seiner Ausführungen faub der Genosse Kaufers den ungeteilten Beifall der Vertrauensmänner. —

mache angesehen habe. Aber in letzter Zeit habe ich selbst schon mehrfach die Wichtigkeit deiner Behauptungen feststellen können, so z. B. im Rede-Duell Rölling-Feder (im Mundfunk) und auch gestern abend wieder in der Graf-Reventlow-Versammlung, die die Nazis im „Konzerthaus“ abhielten. Als nämlich nach dem etwa zweistündigen Ausführungen, die übrigens mit dem angelegentlichsten Thema herzlich wenig zu tun hatten, eine Fragenbeantwortung in Aussicht gestellt wurde, faub der Herr Graf unter andern auch diese Frage vor:

„Ich habe bisher in den NSDAP-Versammlungen nur immer gehört, die Young-Zahlungen seien schuld an der Arbeitslosigkeit. Ist nicht die Nationalisierung hervorragend daran beteiligt? Und wie denkt sich die NSDAP, da die Wiedereinrichtung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozess?“

Und was war die Antwort? Nach einigen Windungen und Drehungen meinte er, natürlich ist die Nationalisierung hervor-

### Rölling-Feder debattieren weiter

Die Sozialdemokratische Partei Magdeburg richtet an den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Feder die öffentliche Aufforderung, das Mundfunkgespräch mit Prof. Dr. Rölling über „Nationalsozialismus und Marxismus“ am Sonntag, dem 25. Januar, in einer öffentlichen Versammlung fortzusetzen. Die Versammlung findet im „Hoffjäger“ statt. In der „Volksstimme“ wurde bereits mitgeteilt, daß Professor Rölling zugesagt hat, am 25. Januar in Magdeburg die Debatte weiterzuführen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß für die persönliche Sicherheit des nationalsozialistischen Gegners garantiert wird. Die Erfahrungen haben auch gezeigt, daß in Magdeburg die von der Sozialdemokratie einberufenen Versammlungen immer einen ruhigen Verlauf nehmen. Ganz gleich, ob Gegner sprechen oder nur Zuhörer sind. Wenn Herr Feder also auf sein geistiges Rüstzeug vertraut, dann besteht kein Grund für ihn, den Zweikampf abzulehnen. —

ragend daran beteiligt, aber das jetzige System habe die Arbeitslosigkeit verschuldet. Die Nazis würden auch oft im Reichstag gefragt, wie sie sich die Befreiung der Arbeitslosigkeit denken. Er fände diese Frage reichlich stark! Herr Reventlow, das konnte ich mir denken! Und daß diese Antwort keine Antwort auf meine Frage war, werden wohl die Zuhörer gemerkt haben. Herr Graf, Sie haben gelächelt!

Man muß sich wundern darüber, wo doch die Nazis sonst Alibi-Mittel haben für jeden Fall: Sie schaffen deutsches Geld à la Feder, sie machen den Arbeiter frei, sie bringen die Juden aus Deutschland, etwa so, wie man einen Wandwurm aus den Eingeweiden treibt, nach Apothekentart, und was nicht noch alles, aber um die Arbeitslosenfrage gehen sie drumrum, die scheuen sie wie heißes Eisen!

Nein, liebe Nazis, wenn ihr schon herumdoßern wollt und immer gleich ein Pülverchen zur Hand habt, so möchte ich euch sagen, probiert es an euerm eignen Leibe und verschont die andern Volksgenossen damit. Ich bedanke mich dafür, Veruchsfarnidel zu sein.

Und zum Schluß noch eins, Herr Graf. Wenn Sie wieder einmal in Magdeburg sprechen, wie Sie es hoffen, dann lassen Sie Ihr Redebüchlein nicht so einfürmig dahinflüßeln, und bitte, nicht so sparsam mit Redefiguren, Bildern, Vergleichen! Ich hatte nicht den Eindruck, als seien Sie von Ihrer Sache begeistert und durchglüht, sondern es sahien alles mehr geistlos als mühsam zu sein, und dadurch langweilig. —

### Das Urteil gegen die Erpresser

Wiederum unter großem Andrang des Publikums verkündete Landgerichtsdirektor Puppig folgendes Urteil:

Die beiden Angeklagten Franz Müller und Gustav Reinborff sind des gemeinschaftlichen Erpressungsverzuges in zwei Fällen für schuldig befunden worden, darunter sogar eines schweren Falles (Mordandrohung). Sie werden daher verurteilt: Müller zu 1 Jahr 6 Monate, Reinborff zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis.

Das Gericht hielt die Angaben Müllers für glaubhaft, dagegen die Mitschweizerien des R. für unehrlich. R. war an den

Taten gleichmäßig mitbeteiligt. Mildernd für R. sei allerdings, daß er, der Student, ein vollkommen verworrenen Mensch ist, der sich durch den viel intelligenteren Schuhmacher leiten ließ.

Dr. Hirschberg hatte auf mildes Strafmaß und Dr. Braun für Reinborff nur auf Mitbeteiligung plädiert. R. wird gegen das Urteil Berufung einlegen. —

### Magdeburger Verkehrsunfall vor dem Reichsgericht

In Magdeburg ereignete sich im Mai 1930 an der Straßenbahnhaltestelle an der Kanzlerstraße ein schwerer Verkehrsunfall, der jetzt sogar das Reichsgericht beschäftigte. Der Kaufmann Adolf Niegler fuhr zur fraglichen Zeit mit seiner 45higen Limousine in der Richtung nach Schönebeck, vor ihm in gleicher Fahrtrichtung befand sich ein Straßenbahnwagen ohne Anhänger. Der betreffende Haltestelle näherte sich N. in solchem Tempo, daß er nicht mehr rechtzeitig stoppen konnte und das aussteigende Dienstmädchen Keller durch Anfahren schwer verletzte. Der aus bisher nicht ganz aufgeklärter Ursache gerade im Augenblick des Anfalls schleudernde Wagen erfasste weiterhin einen Radfahrer und ramponierte auch noch die Straßenbahn seitlich an Vorderperson in ganz erheblicher Weise.

Das Landgericht Magdeburg erkannte gegen N. am 20. September 1930 wegen fahrlässiger Körperverletzung und Transportgefährdung auf zwei Monate Gefängnis. Für ursächlich hielt die Strafkammer die unzulässige hohe Geschwindigkeit des Angeklagten, der wegen der Beengtheit der Straße an der fraglichen Stelle sowie mit Rücksicht auf etwa ein- und aussteigende Fahrgäste nur im Schrittempo habe passieren dürfen, wenn er nicht zweckmäßiger überhaupt gehalten hätte. Die Fahrgeschwindigkeit sei um so größer, als ein ordentlicher Kraftwagenführer jederzeit damit rechnen müsse, daß auch er an einer Straßenbahnhaltestelle erforderlichenfalls stoppen müsse, zumal wenn er hinter einer Straßenbahn herfahre.

Hiergegen richtete sich die von N. beim Reichsgericht eingeleitete Revision mit dem Erfolg, daß das Urteil, obwohl der 1. Strafnat keinen Zweifel daran hatte, daß der schwere Unfall überwiegend durch die zu große Geschwindigkeit hervorgerufen worden ist, aufgehoben und die Sache an die Provinzial zurückverwiesen wurde. Als Aufhebungsgrund wurde der Umstand bezeichnet, daß einmal aus dem Urteil die Ursache des Scheiterns im Augenblick des Anfalls und weiterhin der zu einer Verteilung auch in diesem Falle ausschlaggebende Umstand nicht erhelle, ob der Angeklagte das Scheitern voraussehen konnte oder ob es als ein unabwendbares Ereignis zu gelten hat. —

### Vom Wochenmarkt

Es wird halt Winter. Man spürt's an den Fingerpitzen — an den Ohren. Und das Thermometer erzählt auch am Morgen von verschiedenen Kältegraden. Draußen auf den Dächern konnten sich die Schneereise vom letzten Fall. Gängen drunter in den Stuben des Grünkohls und von den Drächten glitzert der Naturfrost. Aber auf dem Wochenmarkt herrschte mal wieder so ein rechter Verkehr. Ein großes Angebot in Äpfeln, Kohlköpfen, Bananen und Butter war zu verzeichnen, aber auch die Nachfrage war gut.

Freije: Äpfel, gute Ware, von 30 Pf. an. Bananen von 25—30 Pf., Rot-, Weiß- und Birringkohl von 5 Pf. das Pf. an. Butter 1.40—1.60 Mark, alles in großem Angebot. Auch Wumentkohl lag in reicher Auswahl vor, der Kopf von 25—60 Pf. an, Zwiebeln und Karloffeln 10 Pf. 30 Pf., Selleriekraut je nach Größe 10—25 Pf. Karotten, Kohlrüben, rote Rüben von 5 Pf. das Pf. an. Auch Mandarinen wurden pfundweise mit 40 Pf. abgegeben. Apfelsinen, in großen Angeboten, das ganze Duzend von 50 Pf. an. Eier 12—14 Pf. das Stück. Rosenkohl 30 Pf., Grünkohl 15 Pf. im gehackten Zustande und 7 Pf. in Stauden. Zitronen 5 Pf. das Stück. Weintrauben und Nüsse 65—75 Pf. das Pf. feigen schon von 25 Pf. an die gleiche Menge. Kleine Porten 5 Pf. und Kochbirnen 35 Pf. das Pfund.

Auf dem Fleischmarkt herrschte feste Preislage, so wie am letzten Markttag. Schweine: Flomen und Bauch 85—90 Pf., Schinken, Naden, Karbonade 1.05—1.10 Mark. Rot-, Leber- und Süßwurst 1 Mark, Leber 1.20 Mark, jettler Speck 85 Pf., Rippenfleisch 95 Pf., Rindfleisch 0.90—1.40 Mark, Kalbfleisch 0.85—1.30 Mark, Ziegen- und Hammelfleisch 60—110 Pf. das Pfund. An der Geflügelständen sah man Gänse das Pfund für 1.10 Mark. Im Auschnitt 20—30 Pf. mehr das Pfund. Butter 1.10—1.20 Mark im ganzen die 8—12 Pfund schweren Tiere. Hasen 80 Pf. im Fell, 1.10—1.20 Mark im Auschnitt. Gafengebröde 40—50 Pf. die ganze Portion.

An den Fischständen Kabeljau, Schellfisch, Notbarsch und Seelachs 35—40 Pf., Flet 60—65 Pf., grüne Sertinge 25 Pf., Lebende Flussfische 40—80 Pf. je nach Größe. Auf Eis 30—50 Pf. Secht und Zander 1 Mark, Karpfen 1.20 Mark lebend. —

## In unsre Mitglieder!

Genossinnen und Genossen!

Auch das Jahr 1931 wird ein Kampfsjahr sein. Unsre Gegner werden versuchen, wiederum gegen die Sozialdemokratie die schärfsten Kampfmethoden anzuwenden. Unsre Aufgabe ist es, nicht nur die Angriffe abzuschlagen, sondern die Offensiv zu behalten und frisch und froh den Kampf aufnehmen, den uns unsre Gegner aufzwingen wollen. Das können der Vorstand und die Funktionäre nicht allein bewältigen, dazu ist die Mithilfe aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand und die Funktionäre ersuchen daher alle Männer und Frauen, sich, wenn möglich, an den Veranstaltungen der Partei zahlreich zu beteiligen. In den kommenden Monaten finden eine Anzahl von Parteiveranstaltungen statt, um deren Besuch wir dringend ersuchen.

### Lichtbildervorträge.

Der Genosse Schneidersmann wird über „Das Deutschtum in Südamerika und seine Bedeutung für unser Wirtschaftsleben“ sprechen. Genosse Schneidersmann hat in Südamerika 12 Jahre gelebt, ist dort Farmer und Pflanzer gewesen und spricht daher aus eigener Erfahrung. Die Bilder, die er zeigt, sind eigne Aufnahmen. Er spricht in folgenden Bezirken:

- Bezirk Süd am Montag, dem 19. Januar, um 20 Uhr, im „Alten Fritz“.
- Bezirk Nord am Dienstag, dem 20. Januar, um 20 Uhr, bei Lichtfeld, Knochenhauerufer.
- Bezirk Subenburg am Mittwoch, dem 21. Januar, um 20 Uhr, bei Silbermann.
- Bezirk Alte Neustadt am Donnerstag, dem 22. Januar, um 20 Uhr, in den „Nationalfestjalen“.
- Bezirk Neue Neustadt am Freitag, dem 23. Januar, um 20 Uhr, im „Wintergarten“.

### Die „Note Spielfahr Magdeburg“.

Sie ist noch bekannt durch die Aufführung der Wahlrevue. Wir haben sie ebenfalls für verschiedene Abende verpflichtet. Die Aufführung bezieht sich: „Das politische Kabarett“, und wird in folgenden Bezirken zur Aufführung gelangen:

- Bezirk Lemsdorf am Sonnabend, dem 17. Januar, um 10 1/2 Uhr, im „Meinlender Hof“.
- Bezirk Ost und Friedrichstadt-Werber am Sonntag, dem 18. Januar, um 17 Uhr, in der „Neuen Welt“.
- Bezirk Wilhelmstadt am Montag, dem 19. Januar, um 20 Uhr, im „Wilhelmspark“.
- Bezirk Fernerleben-Sable-Westerhüfen am Sonntag, dem 25. Januar, um 17 Uhr, im „Turnpark“.
- Bezirk Reform-Gopfertgarten am Freitag, dem 30. Januar, um 20 Uhr, im „Neuen Schwan“.
- Bezirk Nord und Süd am Sonntag, dem 15. Februar, um 17 Uhr, in den „Altstädter Bürgerjalen“.
- Bezirk Alte Neustadt am Freitag, dem 20. Februar, um 20 Uhr, in den „Nationalfestjalen“.
- Bezirk Neue Neustadt am Sonntag, dem 22. Februar, um 17 Uhr, im „Wintergarten“.
- Bezirk Cracau-Pfeifer am Sonnabend, dem 28. Februar, um 19 1/2 Uhr, im „Konzert- und Ballhaus“.
- Bezirk Rothensee am Sonntag, dem 1. März, um 17 Uhr, bei Schimpf.
- Bezirk Diesdorf am Sonnabend, dem 7. März, um 19 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

# Die Stadtväter beginnen mit der Arbeit

Die erste Sitzung im neuen Jahr

Am Donnerstag, dem 15. Januar, trafen die Stadtverordneten in Magdeburg zu ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Die erste Aufgabe der Versammlung ist die Wahl des Präsidiums, die wahrscheinlich keine Aenderung in der Zusammensetzung bringen wird. Auch einige Ausschüsse sind mit Beginn des Jahres neu zu wählen.

Aus der Tagesordnung sind außerdem noch folgende Punkte erwähnenswert: Bewilligung von 75 000 Mark aus Anleihe-mitteln zur Ausführung von Hausanschlüssen, Gassteige-leitungen und Aufstellung von Gasmessern. Wasserrohrlegung in der Großen Diesdorfer Straße. Bereitstellung von noch 20 000 Mark für Reparatur-Hypothekendarlehen. Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1930/31. Bereitstellung von 7500 Mark für die öffentliche Benutzung einer Badeanstalt. Festsetzung von Steuern durch die Staatskommissare. Nachtragshaushalts-plan a) des Wohlfahrts- und Jugendamtes, b) der städtischen Kindertagesheime für 1930/31. Uebernahme von Aktien der Gamanaq durch die Provinz. Aufnahme eines Tilgungsdarlehens von 500 000 Mark. Uebernahme von Bürgschaften. Aufnahme eines Tilgungsdarlehens von 1 000 000 Mark. Strombezug aus dem Kraftwerk der Mikramag.

Aus den einzelnen Vorlagen können wir folgendes wieder-geden:

### Festsetzung von Steuern durch die Staatskommissare.

In einer Vorlage vom 15. Dezember 1930 hatte der Magi-strat mitgeteilt, daß die von den Staatskommissaren gefassten Be-schlüsse über neue Steuern bzw. Steuererhöhungen mit dem ge-samten Material an die zuständigen Minister weiter-geleitet worden sind, und daß eine endgültige Entscheidung seitens des Staatsministeriums noch nicht vorliegt.

Durch Erlass des preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers vom 23. Dezember 1930 sind nunmehr die Staatskommissare angewiesen, die Bürgersteuer und Getränke-steuer einzuführen, und die Biersteuer und Grundvermögenssteuer zu erhöhen. Von einer Erhöhung der Gewerbevertragssteuer soll abgesehen werden.

Der Steuerausfall nach diesen neuen Festsetzungen gegen-über dem Magistralvoranschlag beträgt für das Rechnungsjahr 1930 voraussichtlich 250 000 Mark. Die Stadtverordneten werden um Kenntnisnahme gebeten.

### 7500 Mark für eine Badeanstalt.

Der Verein für Kleinwohnungs-wesen Magde-burg e. m. b. H. beabsichtigt, in seiner Siedlung Magdeburg-Wilhelmstadt eine Badeanstalt zur Abgabe von Wannen- und Brausebädern in Verbindung mit einer Siedlungswäscherei zu errichten, und hat sich bereit erklärt, diesem Bade etwa die Größe eines Volksbades zu geben und für die öffentliche Be-nutzung zu den für die städtischen Volksbäder geltenden Be-

dingungen freizugeben, falls die Stadtverwaltung für den Betrieb einen angemessenen jährlichen Zuschuß leistet.

Der Magistrat hat geglaubt, auf diesen Vorschlag eingehen zu sollen, da der Stadteil Wilhelmstadt bisher keine Volksbade-anstalt besitzt, obwohl er der größte unter den Vororten Magde-burgs ist und eine zahlreiche Bevölkerung auf die Benutzung öffentlicher Bäder angewiesen ist. Bei Beteiligung der Stadt an dem Betrieb der neuen Badeanstalt würde die Stadt der Not-wendigkeit überhoben, selbst die nicht unerheblichen Mittel für den Bau eines Volksbades aufzuwenden und auch, wenn der not-wendige Beitrag ohne Schwierigkeit auf dem Wege der Anleihe zu erhalten wäre, ihren Kredit zu belasten.

Der von dem Verein für Kleinwohnungs-wesen geforderte Zuschuß von 7500 Mark jährlich liegt nicht unerheblich unter dem Zuschuß, den die Stadt z. B. für das neue Volksbad in Suben-burg mit etwa 12 000 Mark jährlich berechnet hat. Der Magistrat beantragt daher für das Haushaltsjahr 1931 7500 Mark für die Beteiligung an dem Bade zu bewilligen.

### Wasserrohrlegung.

Die Tiefbauverwaltung läßt den westlichen Bürgersteig der Großen Diesdorfer Straße zwischen Grundstück 92 und ehemaliger Bichorienbarre an der Schweißstraße ausbauen. Um den Wasser-an-schluß der hier zu errichtenden Siedlungsbauten sicherzustellen und unnötige Pflasterarbeiten zu vermeiden, muß das Wasserrohr auf einer Strecke von 125 Meter schon jetzt gelegt werden. Hierfür werden 6300 Mark benötigt.

### Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Der Haushaltsausschuß hat in seiner Sitzung vom 4. No- vember 1930 auf Grund der Ermächtigung der Stadtverordneten-Versammlung dem Arbeitsbeschaffungsprogramms zugestimmt. Von den in diesem Programm vorgesehenen Projekten konnte der Teil der Arbeiten, der aus künftigen Anleihen zu finanzieren war, noch nicht begonnen werden. Bemühungen, die erforderlichen Kapitalien im Wege des langfristigen Kredits zu beschaffen, sind bei der äußerst ungünstigen Geldmarktlage ohne Erfolg geblieben. Da während der Dauer der Wirtschaftskrise die Schaffung von Arbeitsgelegenheit als die dringendste Aufgabe der Stadt an-gesehen werden muß, will der Magistrat zur Wärdigung der Ar-beitslosigkeit um die vollständige Durchführung des Arbeitsbe-schaffungsprogramms auf das Ernsteste bemüht bleiben. Er hat daher beschlossen, die Finanzierung der nachstehend genannten Ar-beiten in anderer Weise zu sichern: Die Notstandsarbeit Hinden-burgstraße, Herstellung des Straßenplans zwischen Fort 5 und Olfenstedter Chaussee einschließlich Kanalbau; die teilweise als Notstandsarbeit auszuführende Kanalisierung von Lemsdorf; die Fürsorgearbeit Kleinleubaun oberhalb Lemsdorf. Die Finanzia- rung soll erfolgen aus ersparten Anleihemitteln und aus verfü-gbaren Kanalbaumitteln.

Ein Frauenabend aller Bezirke findet am Mittwoch, dem 11. Februar, im „Hoffjäger“ statt. Als Rednerin soll die Genossin Sou r d a n gewonnen werden.

Der Genosse Prof. Dr. M ö l t i n g spricht am Sonntag, dem 25. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Hoffjäger“ in einer öffent-lichen Versammlung.

Der Reichstagsabgeordnete Genosse S o l l m a n n spricht am Montag, dem 2. Februar, ebenfalls in einer öffentlichen Versamm- lung.

Ein Hallensportfest veranstalten die Sportler am Sonntag, dem 18. Januar, in der Halle Land und Stadt.

Außerdem werden in der Zeit noch Funktionärsitzungen und Mitglieder-versammlungen stattfinden, die wir heute noch nicht be- kannntgeben können, da hierfür die Termine noch nicht festgelegt sind.

Genosse H ö r s i n g spricht am Freitag, dem 16. Januar, in einer öffentlichen Versammlung in der „Stadthalle“.

Wir ersuchen unsre Mitglieder, sich die Termine für ihren Bezirk merken zu wollen und die Veranstaltungen zu besuchen.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.  
Der Vorstand.



## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. Ortsverein Magdeburg

# Marschfertig am 22. Februar!

## Für die Befreiung Deutschlands von politischen Glücksrittern!

Darüber spricht am

**Freitag, dem 16. Januar 1931, abends 8 Uhr,  
in der Stadthalle**

# OTTO HÖRSING

Bundestführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Eintritt für Mitglieder des Reichsbanners 40 Pf. (20 Pf. Eintritt u. 20 Pf. Garderobegebühr). Für Nichtmitglieder 60 Pf. (40 Pf. Eintritt u. 20 Pf. Garderobegebühr). Numerierte Plätze. Vorverkauf: Gaubüro Regierungstr. 1 u. Buchhandlung Volksstimme.



**Die Eisenbahner zum Arbeitszeitdiktat**  
Karlsruher der Reichsbahn — Die Auflösung der Reichsbahndirektion.

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Bezirk Magdeburg, hat zum Sonntag, dem 11. Januar, nach Magdeburg, „Artushof“, eine Ortsgruppenleiterkonferenz einberufen. Ueber das Thema „Der Kampf um die Arbeits- und Dienstzeit des Reichsbahnpersonals“ spricht dort der Verbandsvorsitzende Franz Scheffel (Berlin). Die Konferenz hat insofern besondere Bedeutung, als hier Stellung genommen wird zu den gegenwärtigen in Berlin stattfindenden Schlichtungsverhandlungen über die Arbeitszeitregulierung der Tarifarbeiter bei der Eisenbahn. Ferner wird zu dem Tarifbruch der Reichsbahngesellschaft Stellung genommen, die zwischen Weihnachten und Neujahr trotz geltenden Arbeitszeitvertrags Tausenden von Arbeitern eine Feiertagsregelung zugemutet hat, die ein ganz einseitiges Opfer für die schlechtest entlohnten Arbeiter bedeutet. Unter dem schärfsten Druck durch sofortige Kündigung hat die Reichsbahnverwaltung ihre Gewaltlosigkeit durchzusetzen versucht. Wie in der großen Öffentlichkeit die Reichsbahn sich um keinen Protest kümmert, wenn sie große Wirtschaftskreise und Städte vor vollendete Tatsachen stellt, so rücksichtslos ist sie auch gegenüber dem Personal. Dringender als je ist es nötig, daß die gewerkschaftlichen Organisationen ihre Front aufrichten. Diesem Zwecke dient die Konferenz.

Gleichzeitig wird in der Konferenz durch den Bezirksleiter Ganebuth berichtet über die Auswirkungen der Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg und der damit zusammenhängenden Aufstellung des Reichsbahnbezirks. Wie jetzt bekannt geworden ist, soll nicht nur die Reichsbahndirektion, sondern auch weitere bedeutende Dienststellen, wie beispielsweise das Maschinenamt II Magdeburg geschlossen werden. Von diesen Verwaltungsmaßnahmen und betriebsorganisatorischen Veränderungen wird das Personal der Reichsbahn gleichfalls stark beeinflusst.

**Feuer im Spielwarenladen**

Am Sonnabendmittag 12.30 Uhr entstand im Keller des Spielwarengeschäfts von Behrendsen, Fischerbrücke 82, ein Brand. Der Keller wurde als Lagerraum für Baumaterial verwendet. Man vermutet, daß ein Straßenpassant ein Streichholz weggeworfen hat, das durch das vergitterte Kellereisen in die lagernde Holzwohle gefallen ist. Durch die starke Rauchentwicklung wurde das Feuer im Laden bemerkt. Die Feuerwehr mußte mit Rauchmasken vorgehen, konnte den Brand aber bald löschen.

**Wer kennt den Kraftwagenführer?**  
100 Mark Belohnung!

Wie wir bereits mitteilten, ereignete sich am Sonntag, dem 28. Dezember, morgens zwischen 7.15 und 7.20 Uhr, an der Ecke Sedanring und Große Diederdorfer Straße ein schwerer Verkehrsunfall, an dessen Folgen die angefahrne Person, ein Straßenbahnbediensteter, verstorben ist. Nach Angabe eines Zeugen ist der Unfall durch eine Autotage, die um diese Zeit in Richtung Magdeburg fuhr, verursacht worden. Personen, die Angaben machen können, — es ist anzunehmen, daß die betreffende Autotage Beschädigungen erlitten hat —, werden gebeten, diese im Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 257, mitzutellen. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

— 1. Neue Neustädter Sammelschule (weltliche Schule). Am Dienstag, dem 18. Januar, 20 Uhr, findet im Zeichenaal der Schule eine Zusammenkunft der Eltern statt, die ein Kind zu Ostern in der Schule angemeldet haben. Die Elternschaft der Neuen Neustadt wird gebeten, bei etwaigen telefonischen Anrufen sich bei der Nr. 218 08 zu bedienen.

— Auskunftsstelle für Güterverkehr bleibt in Magdeburg. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, bleibt die Auskunftsstelle für den Güterverkehr bei der Magdeburger Reichsbahndirektion auch nach deren Auflösung bestehen. Sie wird dann der Verkehrskontrolle II angegliedert werden.

— Generalversammlung der Arbeitsinvaliden. Die Ortsgruppenleitung gab den Jahresbericht über Tätigkeit und Kassenbericht. Die Revisoren gaben den Revisionsbericht bekannt. Entlastung wurde einstimmig erteilt. Ilhardt wurde wieder als ehrenamtlicher Vorsitzender gegen drei Stimmen gewählt. Er sprach über die bevorstehenden Kämpfe der Invaliden, Unfallrentner und Hilfsbedürftigen, die ihren Anfang finden in einer großen Protestversammlung am 8. Februar, 15 Uhr, in der Aula der Augustaschule.

X Zeugen gesucht. In der Nordstraße Schmod wird der Metzger Paul Buscha, geboren am 27. März 1908 in Pömmel (Kreis Braubenz), der bis Ende 1930 in Wendemark und Lichtersfelde (Kreis Osterburg) beschäftigt war, dringend als Zeuge benötigt. Wo hält sich Buscha auf? Mitteilungen nimmt entgegen der Polizeipräsident, Landesstriminalpolizeistelle, sowie jede Polizeiverwaltung und jeder Landjäger.

— Unfall. Auf dem Schulwege fiel der Knabe Werner Wuffe, Müttgenialste, Priesenweg 1, hin, und brach sich den linken Ellenbogen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Eubenburg.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Abteilung Bremerleben. Sonntag, den 11. Januar, vormittags 8 Uhr, Reden alle Kameraden in Uniform vorm Vereinslokal zum Ausmarsch. Reden sehr gegen 14 Uhr. Erscheinen ist Pflicht!

**Theater, Konzerte, Vorträge**  
**Sonntag Film Stadthalle**

Eintritt . 75 Pf.  
Vollbahn 60 Pf.  
Schüler . 30 Pf.

**Vereinskalender**

Geographische Vereinigung von 1897 Deutscher Reichskriegsflieger Magdeburg-Eubenburg. Neue Anfängerkurse am Montag, dem 19. und 26. Januar 1931, „Goldener Vorn“, Halberstädter Straße 66. —  
Unionsklub Wehlfeld. Restaurant „Drei Linden“, Umbreitstraße 8. — Mittwoch, den 11. und 21. Januar, beginnt ein Anfängerkursus für Damen, Herren und Schüler. —  
Ortsgruppe der Bodenreformer. Montag, den 12. Januar, 20 Uhr, im GutsMuthaus, Alter Markt 17: Vortrag über Bodenreform und Sozialdemokratie. Referent: Professor Dr. Hübner, M. d. B. —

**Sonntag- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken**

Flora-Apothek, Eubener Straße 1. Alte Eubener Apotheke, Halberstädter Straße 58.  
Hörsing-Apothek, Alter Markt 159. Adler-Apothek, Große Diederdorfer Straße 88.  
Köster-Apothek, Budau, Goussstr. 8. Goethe-Apothek, Eubener Straße 26.  
Die Anter-Apothek Friedrichstadt verkehrt allnächtlich von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Eubau allnächtlich von 12 Uhr an Nachtdienst.

**Medizinischer Sonntagsdienst**

Den ärztlichen Sonntagsdienst versteht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Plathenau-Straße einschließlich am 11. Januar Dr. Kollhorst-Prüger, Falkenbergstraße 14, Telefon 234 78. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

**Winterportwetter im Harz**

Brocken: — 11 Grad, wolkenlos, 45 cm Pulverschnee, auf der Spitze Sport sehr gut.  
Schierke: — 14 Grad, heiter, 80 cm Pulverschnee, Schl, Model und Eisbahn sehr gut.  
Rauselage: — 16 Grad, heiter, 92 cm Pulverschnee, Schl und Model sehr gut.  
Torchhaus: — 12 Grad, heiter, 85 cm Pulverschnee, Schl und Model sehr gut.  
Glenz: — 14 Grad, heiter, 92 cm Pulverschnee, Schl und Model sehr gut.  
Mollenhans: — 14 Grad, heiter, 27 cm Pulverschnee, Schl und Model sehr gut.  
Allenan: — 18 Grad, heiter, 80 cm Pulverschnee, Schl und Model sehr gut.  
St. Andreasberg: — 10 Grad, Nebel, 35 cm, Pulverschnee, Schl und Model sehr gut.  
Gohsegeh: — 8 Grad, heiter, 80 cm Pulverschnee, Schl und Model sehr gut.

**Nur noch 6 Tage!**

**Inventur.**

**Ausverkauf**

**Rekordpreise im Ausverkauf**

Trotz des großen Andranges noch Riesenauswahl in sämtlichen Abteilungen!

Lassen Sie sich nichts entgehen!

Die Schlupftage bringen vieles noch billiger!

**STEIGERWALD & KAISER**

Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr  
Meister der Orgel  
in der Stadthalle  
**Studienrat GEORG SBACH**  
Organist der Stadthalle  
und der Johanniskirche

Chöre:  
**Magdeburger Madrigalchor**  
unter Leitung des Dirigenten Jansen

**Salzquelle**  
Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr  
**Konzert**  
Eintritt frei

**Der wahre Jakob**  
reich illustriert, alle 14 Tage 18 Seiten  
jetzt nur 30 Pf.  
Buchhandlung Volksstimme

**ACHTUNG!**  
**Großes Bockbierfest im Elbgarten**  
Graau / Neue Kapelle  
us saeren freudlichst ein  
**Hermann Ewe u. Frau**  
Saal für Vereine noch einige Sonnabende und Sonntage frei.

**HOZOPA**  
**Heute Sonntag**  
nachmittags 3.30 Uhr  
Das beliebte Familien-Kaffee-Konzert mit den üblichen Darbietungen  
Anschließend ab abends 8 Uhr:  
**Tanzkränzchen**  
In der Diele: Der vornehme Tanz  
Eintritt 20 Pf. / Tanzband 30 Pf.

**Groß-Preisabbau**  
Eröffnung  
Dienstag, 13. Januar  
Herren-Sohlen 2.50  
Damen-Ohlen 1.75  
Herren-Absätze 1.00  
Damen-Absätze 0.75  
Für Kinder je nach Größe  
Auf Sohlen u. Absätze kann gemariert werden  
Angen. Wartezimmer  
**Bearbeitung in Reinleder**  
**Seidner's**  
Schuhmacher e.  
Gr. Mühlstraße 17  
(früher Georgenplatz 2)

**Wohnungsmarkt**  
2. große Vorderzimmer  
er oder 1. Z. möbliert  
Nähe Justizpalast  
zu vermieten.  
Zu erfragen Jordan-  
straße 55 I., Lang  
**Leeres Zimmer**  
solari zu vermieten.  
u. Oberleben, Oststr. 6  
Höchste Preise  
am Plage für  
**Weibchen**  
aller Farben  
und  
weiße Hühner  
Weyer, Marktstr. 11a  
Ab 6 Uhr Nähen und  
Glanz am Lager.

**Die Naturwissenschaft marschiert**  
Der Kosmos  
die vollständigste  
naturwissenschaftliche  
Zeitschrift  
informiert  
laufend.  
Monatlich ein Heft  
und vierteljährlich  
eine Buchbeilage  
Quartalbezug-  
preis nur 1.40 Mk.  
**Bestellen Sie**  
bei Ihrer Zeitungs-  
trägerin oder direkt  
in der  
**Buchhandlung**  
**Volksstimme**

**Bekanntmachung.**  
Nachdem aus der Offiziere des neuen Friedhofs  
am Ausgang der Ardehofferstraße durch An-  
hebung einsehend 7 Graben ein genau nörd-  
lich verlaufend worden ist, wird die Stelle  
hierdurch als Schuttabladeplatz rein gegeben.  
Die Abblasteisen sind durch Eisen kenntlich  
gemacht. Daneben stehen noch bis auf weiteres  
der Schuttabladeplatz zur Aufhebung des Fahr-  
dammes in der Wilhelm-Büch-Straße  
dammer in der Wilhelm-Büch-Straße  
Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf  
hingewiesen, daß das Abbladen von Schutt und  
Müll an anderen öffentlichen Orten als an  
den beiden bezeichneten Stellen verboten ist  
und gemäß § 5 und 10 der Polizeiverordnung,  
betreffend die Straßenordnung, des Herrn Regie-  
rungspräsidenten vom 3. Oktober 1929, An-  
blatt Seite 281, strafrechtlich verfolgt wird.  
Genthin, den 8. Januar 1931.  
Die Polizeiverwaltung.

**Wand-Verfertigung**  
am Mittwoch, dem  
11. Januar 1931,  
mittags 12 Uhr.  
**Leihhaus**  
**Alte Neustadt**  
Martha Koglin.  
**Gänsefedern**  
mit allen Daunen, 2mal  
gemalchen, tüchtig.  
**Lösche**  
Rathausstr., direkt  
Poststelle 1, 2, 10  
**W. Leineweber**  
Spottbüch, 180 cm br.,  
mit Zinnenriegel, mo-  
derne Ausfüh. 13 Pf. St.  
Df. u. B 104 Volksst.

Sag es mit

**ELECTROLA**

In jedes Heim gehört ein Electrola Musikinstrument. Es bietet in vollendeter Wiedergabe zu jeder Zeit abwechslungsreiche Unterhaltung. Das Electrola-Ratensystem erleichtert durch geringe Anzahlung und bequeme Monatsraten die Anschaffung.

Vorspiel ohne Kaufzwang

**Buchhandlg. Volksstimme**  
Aschersleben  
Magdeburg Stendal

**Kauf bei Diskret der Klugheit Gebot - Teilzahlung - der Weg aus der Einkaufs-Not!**



**Jetzt aber schnell zu "Diskret"**

**Nur noch wenige Tage finden Sie diese herrlichen Einkaufsgelegenheiten, die ganz Magdeburg aufhorchen ließen!**

**Selbstverständlich gilt auch während des Inventur-Ausverkaufs das reelle Diskret-System: Teilzahlung**

**zu dem bekannt leichten Zahlungsbedingungen!**

**Wir betonen: Preise ermässigt bis zu 75% - also: Eh es zu spät - zu**

- Damen-Mäntel 950**  
Pelz-Imitation, ganz gefüttert 14.50 12.50 u.
- Damen-Mäntel 975**  
engl. Art, mit Pelzschal, ganz gefüttert . . . 17.50 u.
- Damen-Mäntel 1475**  
Wollplüsch, ganz gefüttert . . . . .
- Damen-Mäntel 1775**  
aus Velour long, nachtblau, ganz gefüttert, mit großem Pelzkragen . . . . .
- Damen-Mäntel 1950**  
aus reinwollenen Märgestoffen ganz gefüttert, mit großem Opossumkragen . . . . .
- Damen-Mäntel 2250**  
aus Charmelaine auf Steppfutter, Pelzkragen und unien Pelz . . . . .
- Damen-Mäntel 2900**  
aus schwarzem Drap auf Steppfutter mit großem Pelzschalkragen . . . . . 34.50
- Damen-Mäntel 4900**  
aus hochwertigem Charmelaine, nachtblau, ganz gefüttert, mit groß. Ejarré-Pelzkragen
- Damen-Mäntel 6950**  
aus hochwertigem, schwarzem Drap, mit großem Skunks-, Opossum- oder Perseianer-Kragen, früherer Preis bis 158.- Mk. jetzt
- Kinder-Mäntel 490**  
aus Stoffen engl. Art, mit Plüschkragen, 61-90 cm lang 7.90 und
- Kinder-Kleider 450**  
aus bedruckt Waschsamt, 60-85 cm lang 4.95 u.
- Kinder-Hänger 790**  
aus Velvet, reich bestickt, 45-60 cm lang
- Kinder-Kleider 975**  
aus einfarbig. u. gemust. Velvet, 75 cm lang
- Frauen-Kostüme 1250**  
aus reinwollenem, blauem Twill . . . . .
- Morgenröcke 190**  
aus Kreton, japanische Druckmuster . . . . .

- Damen-Spangenschuhe 395**  
schwarz Rob-Chevreau, Größe 35-41 . . . . .
- D.-Lackspang.-Schuhe 495**  
mit Trotteur-Absatz, Größe 35-41 . . . . .
- Damen-Spangenschuhe 250**  
farbig, Einzelpaare vers h. Gr. 36 Paar 320 290
- Herren-Halbschuhe 650**  
schwarz Rindox, weiß ged. Gr. 40-46 Paar
- Herren-Lackschuhe 795**  
weiß gedoppelt, Größe 40-46 . . . . .
- Herren-Halbschuhe 795**  
braun Rindox, weiß gedopp., Gr. 41-46 Paar
- Herren-Schirm 225**  
mit Kunstledernen Futteral . . . . .
- Damen-Schirm 425**  
schwarz, aus Kunstleide, in schönen Dessins und modernen Ornamenten . . . . . 4.90 und

- Reinseidene Crêpe-de-Chine-Kleid. 675**  
Gr. 42-48, Faltenrock, 1. schönen Druckmuster
- Velvet-Kleider mit lang. Arm, Größe 42-46, mit Crêpe-de-Chine-Kragen und Einsatz . . . . . 690**
- Wollkleider Frauengröße b. Gr. 50 aus Rlos-Popelin, Glockenform . . . . . 975**
- Wollkleider Frauengröße bis Gr. 40, aus Wolltups und Crêpe Caid . . . . . 1250**
- Velvet-Kleider Größe 52-46, aparte Dessins, mit Georgette-Einsatz . . . . . 1275**
- Reinseidene Georgette-Kleider Gr. 42-48, m. Unterkleid, schöne Blumenmuster . . . . . 1575**
- Wollkleider Frauengröße bis Gr. 50, aus Wollveloutine und Papillon . . . . . 1650**
- Nachmittags-Kleider Gr. 42-46, aus Flan-enge, in versch. Farben . . . . . 1675**
- Velvet-Kleider Größe 42-46 eleg. Kleiderware, in kleinen Tweed-Mustern . . . . . 1750**
- Nachmittags-Kleider Größe 42-50 aus Crêpe-Satin, Flammgr. Crêpe de Chine, größtenteils mit plissierten Falten, mit entzück. Garnierungen 29.50 24.00 22.00 . . . . . 1975**

**Besichtigen Sie die Diskret-Schaufenster-Passage! Überzeugen Sie sich von den riesenhaften Preisherabsetzungen!**

- Künstler-Gardinen 95**  
3teilig, 50/175 . . . . . Fenster
- Madras-Gardinen 195**  
3teilig, 50/250 . . . . . Fenster
- Künstler-Gardinen 295**  
3teilig, 57/250 . . . . . Fenster
- Wollperser-Teppiche mit Franzen**  
Größe 150/200 . . . . . 39.50  
Größe 200 300 . . . . . 65.00  
Größe 225/325 . . . . . 85.00  
Größe 250/350 . . . . . 98.00

- Herren-Sakko-Anzüge**
- Serie I zum Ausschauen . . . . . 19.75
- Serie II zum Ausschauen . . . . . 24.50
- Serie III zum Ausschauen . . . . . 33.00
- Serie IV zum Ausschauen . . . . . 39.00
- Serie V zum Ausschauen . . . . . 45.00
- Herren-Ulster u. -Pa'etots**
- Serie III 49.- Serie II 39.- Serie I 29.-



**Ämterliche Bekanntmachungen**

**Ortsstatut**  
betr. die Ordnung für die Sitzungen der Gemeindevertretung der Landgemeinde Altenweddingen.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 12. Juni 1930 wird in Gemäßheit der §§ 8 u. 102 bis 112 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 sowie des § 27 des Aufhängergesetzes vom 1. August 1893 (G. S. 287) mit Genehmigung des Kreisaußenbüros des Kreises Wanzleben für die Gemeinde Altenweddingen die folgenden Bestimmungen erlassen:

**§ 1.** Die Gemeindevertretung wird, sooft es die Geschäftsführung oder ein Viertel der Mitglieder es verlangt, durch den Gemeindevorsteher oder dessen Stellvertreter schriftlich durch Einladungsliste unter Angabe der Gegenstände der Verhandlung (Tagesordnung) zwei volle Wochen vorher der Sitzung einberufen, und zwar ist bei der Berechnung der vorgeschriebenen Frist der Tag der Einladung und der Tag der Verhandlung nicht mitzuzählen. Ausnahmen hiervon sind nur in dringenden Fällen zulässig. In diesem Fall ist auf der Einladungsliste auf die Dringlichkeit der Verhandlung besonders hinzuweisen.

Die Eintragung der Mitglieder in der Einladungsliste erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

**§ 2.** Die Sitzungen finden in dem Lokal „Schwarzer Adler“ statt.

**§ 3.** Die Gemeindevertretung ist bei Anwesenheit von mehr als der Hälfte ihrer Mitglieder beschlussfähig; bei der Vorladung bedarf es indes des Hinweis darauf, daß die Mitglieder anwesenden sind den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben. Wird die Gemeindevertretung zum zweiten Male zur Beratung über dieselbe Tagesordnung zusammenberufen, so sind die erschienenen Mitglieder ohne Rücksicht auf ihre Anzahl beschlussfähig. Bei dieser zweiten Zusammenberufung muß auf die Entscheidung ausdrücklich hingewiesen werden.

**§ 4.** Ort und Zeit der Sitzung unter Angabe der Verhandlungspunkte wird vorher öffentlich bekanntgegeben.

In jeder Sitzung werden zunächst die Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Ueber andere Gegenstände oder Anträge, welche nicht mit einem Gegenstand der Tagesordnung in Verbindung stehen, kann nur nach Anwesenheit ihrer Dringlichkeit von der Gemeindevertretung beraten und beschlossen werden.

**§ 5.** Bei den Sitzungen der Gemeindevertretung findet beschränkte Öffentlichkeit statt. Der Zutritt zu den Sitzungen steht nur den wahlberechtigten Gemeindeangehörigen zu. Für einzelne Gegenstände kann durch besonderen Beschluß, welcher in nichtöffentlicher Sitzung gefaßt wird, die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Der Vorsitzende kann jeden Zuhörer, welcher Sitzungen irgendwelcher Art verurteilt, aus dem Sitzungszimmer entfernen lassen.

**§ 6.** Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse in der nach § 109 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 zulässigen geheimen Sitzungen haben die anwesenden Mitglieder der Gemeindevertretung strenge Verschwiegenheit anzuheben.

**§ 7.** Der Gemeindevorsteher oder dessen Stellvertreter führt den Vorsitz in den Sitzungen.

Jeder Redner hat sich vorher bei ihm zum Worte zu melden und nicht eher zu sprechen, als bis er vom Vorsitzenden das Wort erhält. Redner kann zu jeder Zeit das Wort erlangen.

**§ 8.** Der Vorsitzende kann dem Redner wegen unzulässiger oder ungehöriger Bemerkungen das Wort entziehen, muß demselben jedoch auf Antrag und erst nach Beschlusse der Gemeindevertretung das Wort wieder erteilen. Der Vorsitzende ist ferner berechtigt, den einzelnen Rednern an den einzelnen Punkten der Tagesordnung eine nur gewisse Redezeit anzuweisen.

**§ 9.** Die Abstimmung geschieht in der Regel durch Handaufheben oder Aufstehen. Auf Antrag mindestens eines Mitgliedes der Gemeindevertretung ist jedoch durch Stimmzettel abzustimmen.

**§ 10.** Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die der Stimmabgabe sich Enthaltenden werden zwar als anwesend betrachtet, die Stimmeneinheit wird jedoch lediglich nach der Zahl der abgegebenen Stimmen festgesetzt.

**§ 11.** In Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Gemeinde darf derjenige nicht teilnehmen, dessen Interesse mit dem der Gemeinde in Widerspruch steht. Kann wegen dieser Ausgeschlossenheit ein gültiger Beschluß nicht gefaßt werden, so beschließt an Stelle der Gemeindevertretung der Kreisaußenbüros.

**§ 12.** Die Beschlüsse der Gemeindevertretung sind in ein besonderes Buch einzutragen, ebenso die Namen der in der Sitzung anwesenden Mitglieder, und zwar der Regel nach ohne Rücksicht auf die Reihenfolge der Sitzungen. Der Gemeindevorsteher ist berechtigt, die Führung des Verhandlungsprotokolls einem in der Gemeindeverwaltung angestellten Beamten oder einer von ihm zu wählenden andern geeigneten zuverlässigen Persönlichkeit zu übertragen. Dieser erhält dadurch das Recht, den Verhandlungen beizuwohnen zu können. Der Verhandlungsprotokoll ist vom Vorsitzenden sowie mindestens von zwei stimmberechtigten Mitgliedern der Gemeindevertretung zu unterzeichnen. Bei jedem Protokoll ist einzutragen, in welchem Verhältnis die Stimmabgabe erfolgt ist. Kein Protokoll kann verlangen, daß in dem betreffenden Beschlusse eine abweichende Stimmabgabe eingetragen werde.

**§ 13.** Jedes Mitglied ist verpflichtet, zu den Sitzungen pünktlich zur festgesetzten Zeit zu erscheinen. Im Verhinderungsfall hat es das Verhinderungsurteil eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung zu unterschreiben.

**§ 14.** Mitglieder, welche sich in den Verhandlungen ordnungswidrig benehmen, können auf Beschluß der Gemeindevertretung in eine der Gemeindeangehörigen stehende Geldstrafe von 1 bis 3 Mark genommen und im Wiederholungsfall außerdem aus der Gemeindevertretung ausgeschlossen werden bis auf die Dauer eines Jahres ausgeschlossen werden. Gegen den Beschluß der Gemeindevertretung findet die Klage im Verwaltungsstreitverfahren bei dem Kreisaußenbüros statt. Unentschiedenes Recht der Mitglieder kann ebenfalls auf Beschluß der Gemeindevertretung mit einer Geldstrafe von 1 bis 2 Mark bestraft werden, sofern nicht eine nachträgliche Entschuldigung vorgelegt wird.

**§ 15.** Dieses Statut tritt sofort nach Genehmigung und Bekanntmachung in Kraft.

Dasjenige vom 30. April 1925 tritt mit dem gleichen Zeitpunkt außer Kraft.  
Altenweddingen, 14. Juni 1930.  
Der Gemeindevorsteher, Bergemann.  
Der Kreisaußenbüros des Kreises Wanzleben, ge. S. Schultze, ge. P. Schultze.  
(L. S.)  
Von Aufsicht wegen genehmigt.  
Wanzleben, 21. November 1930.  
Der Kreisaußenbüros des Kreises Wanzleben, ge. S. Baumann.  
Veröffentlicht.  
Altenweddingen, 6. Januar 1931.  
Der Gemeindevorsteher, Bergemann.

**Nachtrag**  
zum Ortsstatut betr. die Ordnung für die Sitzungen der Gemeindevertretung der Landgemeinde Altenweddingen.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 25. Oktober 1930 wird in Gemäßheit der §§ 6 und 102 bis 112 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 sowie des § 27 des Aufhängergesetzes vom 1. August 1893 (G. S. 287) zu dem Ortsstatut vom 14. Juni 1930 folgender Nachtrag erlassen:  
Der § 9 erhält folgende Fassung:  
Die Abstimmung geschieht in der Regel durch Handaufheben oder Aufstehen. Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.  
Altenweddingen, 27. Oktober 1930.  
Bergemann, Gemeindevorsteher.  
S. Schultze, Schöffe.  
Hans Körsten, Schöffe.  
(L. S.)  
Von Aufsicht wegen genehmigt.  
Wanzleben, 21. November 1930.  
Der Kreisaußenbüros des Kreises Wanzleben, ge. S. Baumann.  
Veröffentlicht.  
Altenweddingen, 6. Januar 1931.  
Der Gemeindevorsteher, Bergemann.

**Fischerrei- und Eisungung im Winterhafen.**  
Die Fischerrei- und Eisungung im Winterhafen und in der Zollebe sollen mit Wirkung vom 2. Juni 1931 an auf jeder einzigen Winterhafen verpachtet werden. Entsprechende Angebote sind bis zum 15. Januar 1931, und zwar  
a) für die Fischerrei  
b) für die Eisungung  
bei der städtischen Garten- und Friedhofverwaltung Rosenprung 8/8 schriftlich abzugeben.  
Magdeburg, den 2. Januar 1931.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Unsere unterm 11. Dezember 1930 bekanntgemachte Getreideenergieverordnung vom 20. November 1930 ist durch den Verkaußsdruck in Magdeburg unterm 12. Dezember 1930 - S. A. 884 Ang 2 l - genehmigt. Der Herr Oberpräsident hat unterm 2. Dezember 1930 - O. P. 163 00 - hierzu seine Zustimmung ausgedrückt.  
Burg, den 6. Januar 1931.  
Der Magistrat, Dr. Siebert.

**Bekanntmachung.**  
Die fälligen Steuern für den Monat Januar 1931 Hauszins- und Grundvermögenssteuer sind bis einsch. 15. Januar 1931 an die hiesige Stadt-Office, Rathaus, Zimmer 1, bei vorheriger Meldung im Zimmer 3, abzuführen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Steuerbeiträge sofort bei den beiden hiesigen der Stadt-Office, Breiter Weg 28 und Eckartener Straße 15, zu bar

eingezahlt bzw. Bargeld, es unter Angabe der Steuernummer und Steuerart sowie an werden können.  
Bei verspäteter Zahlung treten die gesetzlichen Verzugsinsen und Mahngebühren in Kraft.  
Burg, den 4. Januar 1931.  
Der Magistrat, Dr. Siebert

**Bekanntmachung.**  
In den Gemeinden Bornstedt und Ohrleben ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Meine viehhaltungspolitischen Anordnungen vom 21. November und 10. Dezember 1929, soweit sie diese beiden Gemeinden betreffen, habe ich hiermit wieder auf.  
Neuhaldensleben, den 9. Januar 1931.  
Der Landrat  
F. B. Stöck, Kreisoberinspektor.

**Bekanntmachung.**  
Bleichenhopf geistliche Anordnung.  
Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindviehstande des Rindviehs Teute in Bangenweddingen ausgebrochen.  
Das Seuchgeheimnis wird zum Sperrgebiet, der übrige Teil von Bangenweddingen zum Beobachtungsgebiet erklärt. Die Ziffer 2 bis 10 meiner viehhaltungspolitischen Anordnung vom 12. 12. 1929 (R. V. St. 148) und die § 166 bis 167 (R. V. St. 149) finden mit der Mahade Anwendung, daß innerhalb der Feldmark des Beobachtungsgebietes die Benutzung des Klauenviehs zur Heu- und Stroh- und der Austrieb der Schafe gestattet wird.  
Wanzleben, den 9. Januar 1931.  
Der Landrat  
Baumann.



**Die größte Billigkeit des Jahres bietet unser INVENTUR-AUSVERKAUF!**

Mir haben sehr große Warenmengen zum Ausverkauf gestellt. Alles ist nochmals besonders verbilligt!

**Methner**  
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken, Gg. Methner & Co.  
Breiter Weg 13

- Landhausgardinen . . . . . 90 75 58 39 29**
- Künstlergardinen . . . . . Mk. 12 50 9 00 7 50 4 50 2 90 195**
- Stores gewebt und fillet . . . . . Mk. 9 75 7 25 5 75 3 95 2 50 195**
- Stores Meterware . . . . . Mk. 7 00 4 50 3 50 2 55 1 85 110**
- Dekorationsstoffe Seide u. Madras, 130 cm . . . . . Mk. 4 90 3 50 2 85 175**

# Aus Mitteldeutschland

## Zwei Mädchen vergiftet Der Mörder erhängt sich.

In Wartenburg verstarb die Braut eines Schweizers aus Preßsch an der Eibe. Der Tod schien auf Vergiftung zurückzuführen sein. Kurz darauf wurde ein andres Mädchen aus Wartenburg ins Wittenberger Krankenhaus eingeliefert, das gleichfalls bald unter verdächtigen Krankheitserscheinungen starb. Man verdächtigte nun den 23jährigen Schweizer Erich Staude, an dem Tode der beiden Mädchen schuldig zu sein. Als der Schweizer davon erfuhr, erhängte er sich. Nunmehr ist die Leiche des zuletzt verstorbenen Mädchens wieder ausgegraben worden, um die Todesursache festzustellen.

## Kelerei zwischen Mietern

In einem Hause in Petersroda (Kreis Bitterfeld) kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Mietern, in deren Verlauf einer der Beteiligten einen Stich ins Auge erlitt. Zum Glück war gerade dieses Auge aus Glas.

## Mit dem Hinterkopf unterm Mistwogenrad

Am Freitag früh verunglückte der Geschäftsführer O. Schäfer in Klein-Mühlungen dadurch schwer, daß er von seinem Pferde geschlagen wurde. Er fiel vor einen andern im Augenblick vorbeifahrenden Wagen und wurde von einem Rad erfasst.

Schäfer war „hinter dem Berg“ beim Wägen und im Begriff, den Ferkeln die Decke aufzulegen. Im selben Augenblick fuhr der Geschäftsführer Th. mit einem beladenen Mistwagen vorbei. Die Pferde des Sch., unruhig geworden, schlugen plötzlich aus und trafen Sch. in die linke Brustseite. Sch. fiel zurück und auf den Weg vor den Wagen des Th. Das Rad ging Sch. über den Hinterkopf.

Mit schweren Verletzungen am Kopf und im Gesicht, besonders am rechten Auge und rechten Arme, begab sich der Verletzte in seine Wohnung. Im Saarebreite ging der Tod an ihm vorbei. Ein junges Familienglied hätte gerührt sein können.

## Die Falschmünzer von Wengstedt

Zu der Aufdeckung einer Falschmünzerei im Kreise Gardelegen, über die wir bereits berichteten, erfahren wir folgendes: In der Ermittlungssache gegen die Gebrüder Winkler in Wengstedt wegen Münzverbrechens wurde von der Landeskriminalpolizei — Falschgeldestelle — in Verbindung mit den Landjägerbeamten eine Durchsuchung der Wohnung des Rentners Friedrich Winkler in Wengstedt vorgenommen. Bei ihm wohnte seit Ende November 1930 sein Sohn Robert Winkler unangemeldet. Der Bruder Otto Winkler wurde am 5. Januar 1931 auf freier Hand bei Verhaftung falscher Zweimarkstücke in Calbe von Landjägern festgenommen und dem dortigen Amtsgericht zugeführt.

Die Wohnung des Robert Winkler war zunächst unbefannt. Es wurde vermutet, daß er in Magdeburg wohne. Durch die in Magdeburg gemachten Feststellungen wurde ermittelt, daß er nach Berlin verzogen, von dort aber bereits im September 1930 nach Gardelegen abgemeldet war. Es wurde dann festgestellt, daß er bei seinem Vater in Wengstedt unangemeldet wohne.

Robert Winkler hatte sofort von der Festnahme seines Bruders Kenntnis erhalten. Er hatte somit bis zu seiner am 6. Januar 1931 erfolgten Festnahme genügend Zeit zur Befreiung der zur Herstellung der falschen Zweimarkstücke erforderlichen und benötigten Beweismittel. Trotzdem ist es gelungen, bei der Durchsuchung noch einwandfrei durch einige Formen und Metallreste wie Gips, Säure, Zinn festzustellen, daß in der Wohnung die Herstellung falscher Zweimarkstücke vorgenommen war.

## Weil die Polin abgeschoben wurde

Selbstmordversuch eines Arbeiters.

In der Stendaler Straße in Osterburg (Altmark) warf sich ein Arbeiter aus Nothbed in selbstmörderischer Absicht vor einen Kraftwagen. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus gebracht. Der Arbeiter beugte die Tat aus Liebestummer, weil seine Braut, eine Polin, die sich dem Mitleidswort nach Polen entzogen hatte, zwangsweise nach Polen abgeschoben werden sollte.

## Salze, Kohle und Oel im Kreise Salzwedel?

Nachdem im letzten Jahre durch geologische Untersuchungen im Kreise Salzwedel reiche Vorkommen vermutet wurden, soll jetzt mit Bohrungen in der Feldmark von Butterhorst, Altmersleben, Karstedt, Bühne, Wilsfeld usw. begonnen werden. Salze, Kohle und Oel sollen gefunden sein. Eine Gesellschaft, die kapitalkräftig sein soll, hat sich angeblich das Ausbeutungsrecht gesichert. Nach den Meldungen der letzten Zeit hat der Kreis Salzwedel eine blühende Zukunft zu erwarten.

**Im Dorfteich ertrunken.** Obwohl der Dorfteich in Groß-Braichwitz nur eine dünne Eisdicke trug, wagten sich zwei kleine Mädchen darauf. Sie brachen ein. Glücklicherweise ging gerade eine Frau vorüber, die Hilfe herbeiholte. Zwei Männer machten sich sofort an die Rettung der Kinder. Leider gelang es ihnen aber nur, das eine Mädchen lebend zu bergen. Das andre, die 4jährige Tochter eines Arbeiters, konnte nach 1 1/2tägigen Bemühungen nur als Leiche an Land gebracht werden.

**Schweres Einsturzungsunfall auf Grube Golpa.** Beim Abmontieren des letzten Teiles eines Montageturms, der von der fertiggestellten Abraumförderbrücke der Grube Golpa etwa 500 Meter entfernt stand, gab eine Abspannung nach und einige Konstruktionssteile des Turmes stürzten herab. Dabei wurden ein Mann getötet, zwei schwer und ein Mann leicht verletzt.

**Hungerstreik einer Geisteskranken.** Bei seinem Mundgang fand der Nachtpolizeibeamte in Rietze bei Sangerhausen eine ortsfremde Frau auf, die anscheinend geisteskrank war. Es war jedoch nicht möglich, die Frau zum Meiden zu bringen; außerdem verweigerte sie jede Nahrungsaufnahme. Man überführte sie deshalb ins Krankenhaus Sangerhausen, doch fehlte sie dort ihre Weigerung fort. Es war daher nicht möglich, die Personalien der Frau festzustellen. Anscheinend handelt es sich um eine Geistesranke. Ihr Alter wird mit 35 Jahren angegeben.

**Freitod eines Geschäftsinhabers.** Vormittags stürzte sich der Inhaber der Damenkonfektionsfirma August Dippe in Halle-Stadt, Richard Baunack, aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk seines Hauses in der Schmiedestraße gelegenen Wohnung und war sofort tot. Baunack, der etwa 60 Jahre alt ist, erfreute sich in Halberstadt größter Beliebtheit. Der Beweggrund zu seiner Tat ist noch nicht bekannt.

**Geringe Ausländeremigration in die Provinz Sachsen.** Nach den amtlichen Erhebungen sind im Jahre 1930 80 Ausländer in die Provinz Sachsen emigriert. Davon gingen 27 in den Regierungsbezirk Magdeburg, 29 in den Regierungsbezirk Merseburg und 24 in den Regierungsbezirk Erfurt. In ganz Preußen sind 7208 Ausländer emigriert. Die Provinz Sachsen hat von allen preussischen Provinzen die geringste Zahl ausländischer Einwanderer. Die höchste Zahl der ausländischen Einwanderer, nämlich 2749, weist Obersachsen auf.

**Pferdebefreiung gegen Heberlandzentrale.** Das Oberlandesgericht in Raumbura, als letzte Instanz in einem Schadenersatzprozeß, fällt eine für Pferdebefreiung wichtige Entscheidung: Ein Landwirt im Kreise Zerbst hatte durch Kurzsicht in der Starbrennerei der Heberlandzentrale zwei wertvolle Pferde verloren und deshalb die Heberlandzentrale mit Unterfützung der Landwirtschaftskammer auf Ersatzleistung verklagt. Jetzt, nach

drei Jahren, wurde die Heberlandzentrale zur Zahlung der Verlustsumme verurteilt.

**Die Brandstiftungen in Domerleben.** Zwei Haftbefehle. In der Angelegenheit der Brandstiftungen in Domerleben hat der Untersuchungsrichter gegen die wegen des Verdachts der Brandstiftung festgenommenen Arbeiter Tiedge und Lohde aus Domerleben Haftbefehle erlassen, da sich die Verdachtsmomente weiter verstärken. Sie wurden ins Magdeburger Gefängnis übergeführt.

## Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten

Die immer schwieriger sich gestaltende wirtschaftliche Lage und die damit verbundene Kapitalnot und Arbeitslosigkeit hat auch auf die Entwicklung des Lebensversicherungs-Geschäfts eingewirkt. Der Antragszugang an Kapitalversicherungen hat sich verlangsamt; er betrug bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten rund 840 Millionen Mark, dazu kommen noch 100 Millionen Mark Vertragssumme an Vorsparversicherungen. Auf die bestehenden Versicherungen hat die wirtschaftliche Lage sich insofern ausgewirkt, als Herabsetzungen der Versicherungssummen in stärkerem Maße als bisher gewünscht wurden. Ferner haben auch die Darlehen auf Versicherungsscheine an Umfang zugenommen. Der Verfall an Versicherungen hat sich in mäßigen Grenzen gehalten.

Das mit der Privatversicherung abgeschlossene Wettbewerbsabkommen hat auch im vergangenen Jahre nicht alle Erwartungen erfüllt; im Gegenteil, es haben sich mancherlei grundsätzliche Einstellungen, die mit der Wirtschaftsform der Vertragsparteien verknüpft und von ihr ungetrennt sind, schärfer herausgearbeitet. Zudem ist besonders von den Verbänden der Außenorgane der privaten Versicherungsgesellschaften, die diesem Abkommen nicht beigetreten sind, der Kampf gegen das öffentliche Versicherungswesen unter Nüchternung des Abkommens fortgesetzt worden; ja diese Verbände proklamieren es geradezu als ihr Ziel, die Privatversicherungsgesellschaften zur Aufgabe des Versicherungswesens zu veranlassen.

Um diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen, sind auf Anregung der öffentlichen Versicherungsanstalten unter Vermittlung des Reichswirtschaftsministeriums erneute Verhandlungen mit dem Ergebnis gepflogen worden, daß eine aus Vertretern beider Parteien bestehende Kommission die Ueberbrückung der vorhandenen Gegensätze versuchen soll.

Die gemeinnützige Tätigkeit der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten spiegelt sich auch im abgelaufenen Jahre in der Anlagepolitik wider. Betreu ihren Gründungsgedanken haben die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten die durch die Beitragszahlung der Versicherten angesammelten Kapitalien grundsätzlich in den Gebietsstellen und zum Nutzen der Personalkreise wieder angelegt, in oder von denen sie in Form von Versicherungsprämien aufgebracht worden sind. Sie haben bei der immer mehr zunehmenden Kreditnot des kleinen Mannes ganz besonders zur Stärkung dieser Wirtschaftskreise in den einzelnen Landesteilen beigetragen, wie selbst von privatwirtschaftlichen Organisationen anerkannt worden ist. Die öffentlichen Lebensversicherungen kennen bei der Vergebung von Hypotheken praktische keine Grenze nach unten. Von dem gesamten Hypothekenbestand lauten 69 v. H. Hypotheken auf Beträge bis 10 000 Mark; nur 0,28 v. H. entfallen auf Hypotheken über 100 000 Mark. Auf das flache Land und die Kleinstädte bis 6000 Einwohner entfallen 75 v. H. aller ausgegebenen Hypotheken, die Städte über 100 000 Einwohner sind nur mit 12 v. H. beteiligt.

Die „Volksfürsorge“, das gewerkschaftlich genossenschaftliche Versicherungsunternehmen, das sich trotz der Notstände gut entwickelt, hat weber mit dem privatkapitalistischen noch mit dem öffentlichen Versicherungswesen zu tun. Es beruht vielmehr auf der Kraft der freigewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen und führt die angesammelten Kapitalien dem gemeinnützigen Wohnungsbau zu. In keinem Versicherungsunternehmen sind die Vorteile für den Versicherten so günstig wie bei der „Volksfürsorge“. Darum muß und wird der Arbeiter, Angestellte und Beamte die „Volksfürsorge“ bevorzugen und sich dort versichern. Gerade in dieser Notzeit ist das angebracht.

## Aus dem Holzgewerbe Sachsen-Anhalt

Vom Deutschen Holzarbeiter-Verband, Gauvorstand Magdeburg, wird uns geschrieben:

In der Unternehmerpresse, so auch in der „Holzindustrie“, dem Organ des Arbeitgeberverbandes der deutschen Holzindustrie, ist bereits Anfang Dezember berichtet worden, daß der Tarifvertrag für das Holzgewerbe in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt von den Unternehmern gekündigt worden sei. Diese Nachricht war um so auffälliger, als sie 8 Wochen vor Ablauf der Kündigungsfrist erschien und der Arbeitgeberverband seinem Vertragspartner, dem Gauvorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes keine Mitteilung davon machte. Die Nachricht hat sich als vollkommen falsch erwiesen, und liegt die Vermutung nahe, daß sie von interessierter Seite zu bestimmten Zwecken in die Presse lanciert wurde.

Das Vertragsgebiet Sachsen-Anhalt gehört nicht in den Bereich des Mantelvertrags für das deutsche Holzgewerbe, der durch Kündigung am 15. Februar 1931 zum Ablauf kommt. Im genannten Bezirk gilt der mit der „Interessengemeinschaft der Arbeitgeber des Holzgewerbes für die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt“ abgeschlossene Landestarifvertrag vom 26. April 1927 und der Bezirkstarifvertrag vom 18. Juni 1929. Beide sind allgemein verbindlich und nicht gekündigt. Das scheint besonders Herrn W. Mann, Inhaber der Küchenmöbelfabrik W. Mann & Sohn, in Burg bei Magdeburg, nicht zu gefallen, denn er doch auch als Außenleiter die Nachwirkung solcher Verträge sehr genau. Deshalb ist er ausgezogen, um nach seiner Art, „die Wirtschaft zu beleben“, wie er sich in einem Flugblatt ausdrückt. Das kann natürlich nach seiner Meinung nur durch Lohnabbau geschehen. Gerade Herr W. Mann sollte aber wissen, daß man mit geringerem Einkommen keine Küchenmöbel kaufen kann, er hat auch praktische Erfahrungen in dieser Richtung bereits gesammelt. Trotzdem verjuchte er mit mehr Eifer als Erfolg von holzgewerblichen Betrieben Vollmachten zu erhalten, um die Aufhebung der Allgemeinverbindlichkeit des Lohnabkommens beim Reichsarbeitsministerium zu beantragen. Dabei war es ihm ganz gleichgültig, ob die Vollmachtgeber durch ihre Mitgliedschaft im Arbeitgeberverband auch nach deren Aufhebung vertragsgebunden waren oder nicht. Selbst Firmen, die nicht zum Geltungsbereich des Mantelvertrags gehören, spannte er mit vor seinen Wagen.

Mit blinder Waffe ist er vor einigen Monaten zum Kampfe ausgezogen. Die Waffe war aber nur eine Ultrapappe. Geschlagen kehrte er wieder heim. Die beiden Vertragsparteien konnten die überwindende Bedeutung des Vertrags nachweisen und auch beweisen, daß Herr W. Mann mit falschen Karten spielte. Nach alledem mußte das Reichsarbeitsministerium den Antrag ablehnen. In dem Schreiben des Reichsarbeitsministeriums an die Gauleitung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes heißt es, daß nach den angestellten Ermittlungen kein Anlaß bestünde, die Allgemeinverbindlichkeit aufzuheben. Diese Zurückweisung hat Herr Stahlhelm-W. Mann verdient. Hoffentlich vergißt er sie nicht so schnell.

Das umkämpfte Lohnabkommen hätte am 15. Dezember gekündigt werden können. Der Arbeitgeberverband hat davon keinen Gebrauch gemacht. Die Spuren führten. Es kann nunmehr frühestens am 15. März zum Ablauf gebracht werden. Auch der Mantelvertrag ist zum 15. Februar nicht gekündigt worden, und behält damit seine Gültigkeit bis mindestens zum 15. August 1931. Die Aktion des Herrn W. Mann ist damit klä-

lich im Sande verlaufen. Trotzdem gebührt Herrn W. Mann ein Verbleib. Er hat die gut organisierten Holzarbeiter auf eine Gefahr rechtzeitig aufmerksam gemacht. Die im Deutschen Holzarbeiter-Verband straff organisierten Holzarbeiter werden auch in Zukunft auf dem Posten sein, um derartige Angriffe mit allen Mitteln abzuwehren.

## Feierschichten in Nachterstedt

Arbeitslose frieren — die Brickette vermodern.

Das neue Jahr beginnt für die Arbeiterschaft Nachterstedt mit einem schlechten Zeichen. Einem Teil der Belegschaft der Grube Konkorbia ist gekündigt worden, für den andern Teil werden noch mehr Feierschichten als schon bisher eingelegt. Ein enormer Lohnverlust ist schon durch die Weihnacht- und Neujahrs-Feiertage eingetreten. Die Not wird immer größer. Ausschichten auf bessere Abtrieb der Hausbrandprodukte sind auch nicht vorhanden. Der riesige Brickettstapel will nicht kleiner werden. Selbst das Wetter hat sich gegen die Kumpels verschworen.

Ihre größten Feinde sind aber die Syndikate und Kartelle mit ihrer starren Preispolitik. Man sollte nur den Zentner Brickette für 40 Pf. verkaufen, wenigstens für die im Freien gestapelten, die doch bestimmt bereits an Heizwert verloren haben. Man läßt sie aber lieber weiter vermodern, als daß man dem weniger kaufkräftigen Teil des deutschen Volkes die Möglichkeit gibt, sich mit einem Produkt einzudecken, das in riesigen Mengen gebraucht wird. Arbeitslose frieren, und in Nachterstedt vermodern die Brickette, Feierschichten werden eingelegt und neues Elend wird geschaffen. Allein der Profit entscheidet. Bis eines Tages das Maß überläuft.

## Zur Stilllegung von „Neustadt“

„Neustadt“ wird stillgelegt! So steht es lakonisch in den Zeitungen. Und der Spieker sagt: Na ja, mal wieder eine Fabrik, die stillgelegt wird. Daran hat eben das heutige System — gemeint ist wohl das kapitalistische? — schuld. Dann nimmt er noch einen tüchtigen Sekt (Schnaps oder einen Siller-Geiz), läßt den Zeitungsleser, zieht die Pfeifemütze über Ohr und träumt davon, was er doch für ein tüchtiger Kerl sei. Hoffentlich werde Hitler bald Reichskanzler und Goebbels Innenminister, damit er seine Minusfiguren bei allen Republikanern beginnen kann. Gemeine, ohne oder Studien werden dann wohl Topfjunker, um die Folgen dieser Kurzen zu beseitigen.

Ganz so einfach stellt sich die Sache aber nicht für die 400 Arbeiter und Angestellten von „Neustadt“, die da zur Entlassung kommen sollen, wenn die Belegschaft auch bestimmt mal eine Zeit zum Ausruhen gebrauchen könnte, um die Folgen des Untereinsatzes und der Untereinerührung durch den Hungerlohn zu beseitigen. Für sie bedeutet die Stilllegung nur neue Not. Es wird ja gleich erklärt: Wenn in ein paar Monaten der Betrieb wieder geöffnet wird, können nur 150 Mann wieder eingestellt werden. Die übrigen können das Heer der Arbeitslosen vergrößern, damit die bürgerlichen Heuchler wieder von der „Faulheit der Arbeiter“ reden können.

So wirkt sich die kapitalistische Nationalisierung der Betriebe nur gegen die Arbeiter aus. Aber noch etwas Wichtigeres zeigt sich jetzt. Wer entsinnt sich nicht noch der Zeit vor einem Jahr, als die Hege gegen die Preußag ging und für die „Kali-Chemie“ als Wächter der Anhaltischen Salzwerke in Leopoldshall. Was wollte damals die Kali-Chemie nicht alles bauen! Gewisse Leute sprachen von einer neuen Potaschfabrik, die 600 Mann beschäftigen würde. Förderer dieses Gedankens waren auch der Bürgermeister Eggert (Leopoldshall), sein Anhang und die „Stafurter Zeitung“. Die Anhaltischen Salzwerke würden voll weiterbeschäftigt. Das heißt, alles dazu sollte geschehen, wenn — ja wenn eben von Sachverständigen nicht nachgewiesen würde, daß die Sache unrentabel sei.

Wir hatten damals behauptet, daß diese Versprechungen blauer Dummheit seien, daß außerdem die Kali-Chemie so oder so doch gezwungen sei, den veralteten Betrieb „Neustadt“ neu umzubauen. Man könne unmöglich beides miteinander in Verbindung bringen. Die Kali-Chemie würde sich sonst was um die Interessen der Gemeinden kümmern. Für sie komme, wie für jede andere Erwerbsgesellschaft, nur der Profit in Frage. Wer's nicht glauben will, möge sich erkundigen in der Gemeinde Roderburg, in deren Gebiet „Neustadt“ liegt. Für das Entgegenkommen für Steuererleichterung sollten erst Roderburger eingestellt werden. Preisfrage: Wieviel arbeitslose Bauarbeiter gibt's in Roderburg und wieviel sind in „Neustadt“ neu eingestellt?

Was ist es nun mit dem Neubau für 600 Beschäftigte? Ganze 150 sollen angeblich nach der Umstellung wieder beschäftigt werden. Sollten da nicht gewisse Herren in Leopoldshall und in der „Stafurter Zeitung“ bald zu der Ueberzeugung kommen, daß sie sich im Sommer 1929 auf ein ganz falsches Pferd gesetzt hatten, Handlangerdienste den Kommunisten leisteten und daß sie nun froh sein können, daß es anders gekommen ist? Heute könnte und würde man sie sonst mit Recht für alle Folgen verantwortlich machen.

## Streit um die Grube Cäsar

Die Verhandlungen um Einschränkung oder Stilllegung der Kolere der Grube Cäsar bei Schneidlingen haben ergeben, daß hundert Mann zum 11. Januar gekündigt werden sollte (einschließlich der Nebenbetriebe der Grube). Hiergegen wehrten sich der Regierungsvertreter und ebenso die Vertreter der Arbeiterschaft.

Zur Entlassung kommen zum 10. Januar 37 Mann. Am 24. Januar wird die Kolere stillgelegt, hier kommen 24 Mann in Frage, und am 11. April sollen weitere 60 Mann folgen. Bei den 60 Mann wollte die Direktion von Weitzergeln eine Lohnreduzierung von 5 Prozent einfließen. Entweder die 60 Mann bleiben mit 5 Prozent Lohnabbau, oder sie sollen zur Entlassung kommen. Man hat sich mit dem letzteren abgefunden. Weiter hat man die Prämien, die die Belegschaft in Zeiten guter Konjunktur sich durch Vereinbarungen geschaffen hatte, gekündigt. Das bedeutet für Bruchköpfer, Zimmerhauer und Kettenbediener einen bedeutenden Lohnabbau, zumal bei den Kettenbedienern, die ebenfalls mit an der Förderung beteiligt sind, ist diese Lohnreduzierung ganz enorm. Weiter hat das Werk den Invaliden und Witwen, die bisher noch eine Werkunterstützung erhielten, den Bescheid zugehen lassen, daß auch diese Zahlung eingestellt wird.

Die Auswirkung der vielen Entlassungen ist für die Gemeinden um den „Cäsar“ katastrophal, war doch der „Cäsar“ noch die einzige Stütze.

## Der erkappte Geldschrankhacker

Ein romantisches Leben führt der 23 Jahre alte Melker Erich J. aus Randau (Kreis Jerichow I). Romantisch im schlechten Sinne, denn er hat leider schon diverse Strafen hinter sich. Zuerst versuchten die Gerichte, Erich durch Geldstrafen zur Besserung zu bringen, vergeblich! Dann ging er mal wieder ins Gefängnis der Paragrafen, das kostete den Unbelehrbaren 2 Monate Gefängnis. Nun war es um ihn geschehen. Es ist schon so im Gefängnis wird kein junger Mensch gebessert. Erneut wurde er wegen eines Diebstahls auf 6 Monate sichergestellt. Das war in Potsdam.

Wenn man den jungen Menschen mit seinem frohen Gesichtsausdruck vor dem Richter sieht, trotz Anklagebank, trotz des blauen Anstaltskleides, trotz der 8 Monate Gefängniszeit hinter sich und nun schon wieder seit 2 1/2 Monaten in Unterfützungshaft, dann mühte man sich eigentlich über solche Kontraste wundern.

Ohne Zweifel hat er verbrecherische Neigungen. Aber man sollte ihn trotzdem nicht in Grund und Boden verdammen, er ist heimatlos,

der blühend aussehende Ostpreuße, der elternlose junge Mensch, der seinen Lieben auf der Welt hat, der sich um ihn kümmert. Diese schicksalhaften Tatsachen sind allzuoft bei jungen Menschen das schwere Blei, das sie hinunterzieht in die Tiefen des grauen, klümmenden Lebens.

Erich war als Messer bei der Gutsverwaltung in Mandau beschäftigt. Mit Trommelrevolver, Messer und Schiffschiffel bewaffnet, was er alles geschickt oder gefunden haben will, versuchte er einen schweren Einbruch in das Gutsbüro. Er hatte es darauf abgesehen, den Geldschrank zu öffnen und daraus alles für ihn Begehrtes zu stehlen. Er wählte nicht den Weg durch die Tür, sondern durch ein Fenster, mit Eisenstäben versehen. Gerade als er dabei war, die Eisenstäbe auszubringen — er ist ein kleiner, aber sehr gebrünnelter Mensch — wurde er gestört. Er lief fort, versteckte sich in der Waschküche und floh dann, als die Luft rein war, in die Nacht hinaus. Doch am nächsten Morgen stellte er sich freiwillig der Polizei in Schönebeck.

War es Meiner, sich selbst zu stellen? Er gab dafür keine Erklärung ab und in das Herz eines Menschen kann niemand hineinsehen. Das Leben und die Gebrauchtwerden gerade junger Menschen ist ja oft so sehr kompliziert.

Am 23. Oktober 1930 war das geschah. Und am 24. Oktober sah er bereits im Polizeigewahrsam und dann im Gefängnis. Nun stand er vor dem Schöffengericht in Magdeburg. Der Staatsanwalt sprach harte, aber doch menschliche Worte zu ihm, dem Missetäter und Einbrecher. Es war ein Fall hart an der Grenze des Nichtschuldigens, vor dem ihn nur menschliches Mitleid und richterliche Milde bewahrte. Antrag: 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. „Nun“, fragte der Richter, „was haben Sie noch zu sagen?“ Erich lächelte und meinte: „Ach, sonst nichts.“ Aus seinen Worten sprach Zufriedenheit, wie aus seinem Gesicht. Aber an unser Ohr klangen diese drei Worte doch erschütternd, gleich der Frage: „Wie mag es in der Seele dieses elternlosen Menschen aussehen?“ — Er ist Verbrecher geworden, aber er kann trotzdem noch ein guter Mensch werden, wenn gute Menschen an Elternhaft ihm helfen und beistehen würden.

Das Gericht schickte ihn auf 1 Jahr und 3 Monate ins Gefängnis. — Nun soll das Gefängnis dem Heimatlosen das Elternhaus ersetzen. —

Schartau. Der Filmvortrag der „Volksfürsorge“ war von 75 Personen besucht. Rechnungsführer Wagners (Magdeburg) hielt einen aufklärenden Vortrag gegen die Zeitschriften-Ver sicherungen und für die „Volksfürsorge“. Dann sprach Genosse S a b e r l a n d (Burg) vom Konsumverein. Es ist jetzt eine ganze Anzahl Mitglieder gewonnen worden; der neue Laden Frey-Neuer-Strasse (Burg) ist für Schartau besser gelegen. — Die Generalversammlung der Partei war leidlich gut besucht. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Genossen Paul Schumann. Sodann gab er den Jahresbericht und Genosse P o l i m a n n den Kassenbericht. Der alte Vorstand wurde fast einstimmig wiedergewählt. Zum Unterbezirksrat in Genhün wurde Paul Borgmann als Delegierter gewählt. Beschlossen wurde, am Sonntag, dem 18. Januar, eine Versammlung mit Filmvorführung zu veranstalten, zu der Gäste willkommen sind. —

### Hege gegen Sozialdemokraten in Verben Macht der Kreisjugendpfleger mit?

Der bürgerliche Gemeindevorstand in Verben kennt sich in seiner Welt gegen die Sozialdemokraten, insbesondere gegen unsern Genossen Schapitz, nicht mehr aus. Er scheut sich nicht, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege, beim Kreisjugendpfleger falsche Angaben zu machen. Er gab dort an, daß der Arbeiter-Turn- und Sportverein, in dem Genosse Schapitz Vorstandsmitglied ist, beabsichtigt, sich aufzulösen. Da nun der Verein schon einige Male vom Kreis und Staat Beihilfen zur Anschaffung von Geräten erhalten hat, ist es verständlich, daß auf Grund dieser Unschuldigung der Kreisjugendpfleger eine einseitige Verfügung erlassen hat, die Geräte sicherzustellen.

Möllwik erschien darauf mit dem Polizeidiener und verlangte vom Vorstand des Vereins den Schlüssel zur Gerätekiste. Dieses Verlangen wies der Vorstand zurück und bezeichnete das Vorgehen des Herrn Möllwik als eigenmächtige Amtsausübung, da der Verein keinerlei Macht hat, was davon dem Vorzeihen erhalten hätte und Möllwik auch keine Verfügung vorgelegt.

Es ist unverständlich vom Kreisjugendpfleger, auf Grund einseitiger Angaben ohne vorherige Prüfung der Sache und Befragung des Vereinsvorstandes sofort eine solche Verfügung zu erlassen und den Verein nicht zu benachrichtigen. Daß ein solches voreiliges Handeln der verantwortlichen Stellen ungerechtfertigt ist, darüber besteht kein Zweifel. Der Verein verfügt noch über eine genügende Mitgliederzahl, und in den Versammlungen ist noch nie über eine Auflösung des Vereins gesprochen. Der Vorstand wird nun beim Kreisjugendpfleger Protest gegen die auf Grund unwarmer Angaben des Herrn Möllwik veranlaßten Maßnahmen einlegen. —

### Schwerverbrecher als Arbeitsvermittler

Bei einem Beamten in Samswegen sprach ein Mann aus, der angab, er hätte Arbeit für einen Arbeitslosen, vielleicht könne ihm der Beamte jemand schicken. Die Arbeitsstätte sollte der Mittelstand sein. Der Arbeiter B. begab sich hin, traf aber den angeblichen „Arbeitgeber“ nicht an. Am nächsten Tage erschien dieser jedoch in seiner Wohnung. Da er dem B. Verdienst in Aussicht stellte, beistellte sich dieser, den Fremden mit Speise und Trank zu bewirten. Der Gast ließ sich auch nicht nötigen. Am nächsten Tage ging B. wieder nach Wolmiritz an die „Arbeitsstelle“. Er traf den „Arbeitgeber“ auch an, zog es aber vor, mit dem Rade wieder zurückzufahren, da ihm die ganze Sache nicht nur in einer Beziehung verdächtig vorkam. Kurz darauf erfuhr er denn auch durch die Polizei, daß er es mit einem Schwerverbrecher zu tun gehabt hatte. —

### Diebe in der Hochzeitsnacht

Beim Gastwirt Ernst Wetter in Niederndobeleben feierte am 2. November ein Brautpaar im Saale der Wirtschaft sein Hochzeitsfest. Während es dort viel Lust und Freude gab, hatten Wirt und Wirtin alle Hände voll zu tun. Wie es auf dem Lande ist, ein gütliches Haus hat immer offene Türen. Diese benutzten drei junge Burthen aus dem Dorfe im Alter von 18, 18 und 17 Jahren, Arbeiter und Lehrlinge, um einmal in der Privatwohnung des Gastwirts eine kleine Dieberei auszuführen.

Einer stieg die Treppe hinauf, denn die Wohnung liegt im ersten Stock des Hauses, und ein anderer stand, wie man zu sagen pflegt, „Schmiere“. Man guckte hier und guckte dort nach etwas annehmbar Greifbarem. Da versiel der dreiste Burche dort oben auf den Schreibtisch des Gastwirts, den er mit einem dahingehenden Brieföffner gewaltsam öffnete.

Geld hatte der junge Einbrecher bestimmt gesucht, denn sonst hätte er sich mit seinen zwei Freunden nicht so lange wartend in die Gaststube gesetzt, um eine passende Gelegenheit zu finden. Doch daß sie 600 Mark im Schreibtisch fanden, das hatten sie sich alle drei nicht träumen lassen, am wenigsten wohl der kühne Einbrecher, der nun auf Ganze ging, das heißt, alles nahm. Der „Schmiere“ stand, bekam 6 Mark, also ein Hundertteil, davon. Das Geld steckte er zu Hause in seine Sparbüchse. Wo der Rest des Geldes verblichen ist, ergab die folgende Gerichtsverhandlung nicht. Kurzum: der Wirt, der da glaubte, ein gutes Geschäft durch die Hochzeit gemacht zu haben, entdeckte bald seinen herben Verlust.

Am ging das Rätselraten los: Wer konnte das Geld gehoben haben? Die drei Burthen waren bald verschwunden, folglich fiel der Verdacht auf sie. Der Landjäger verhaftete sie und

sperrte sie in das Ortsgefängnis, jeden in eine Zelle für sich. Alles Streiten half nichts, sie gaben dann auch die Missetat zu, aber einer schob die Schuld auf den anderen. Erst die Verhandlung brachte die Wahrheit an den Tag.

Weil sie zuerst leugneten, blieben sie in Haft und kamen sogar in die Gefängnisstrafe nach Magdeburg, wo sie zwei Monate lang über ihre große Dummheit nachdenken konnten. Einer von ihnen „drumme“ unschuldig. Die Verhandlung ergab, daß er gar nicht an der Tat beteiligt war. Den unfeindlichen Aufenthalt im Gefängnis also verdanke er seinen Freunden, weil sie vor ihm nicht die Wahrheit gesagt hatten.

St. der Hauptschuldige, weinte und schluchzte herzzerbrechend, als er hörte: 3 Monate Gefängnis. O, war auch nicht wohl zumute, denn er bekam einen Monat ab, aber B. war glücklich, denn er wurde als der Unschuldige — so stellte es das Gericht fest — freigesprochen. Doch als der Richter für die Zurückweisung den Beschluß der Wohnung zu erst für den Strafrest verkündete — die Untersuchungsfrist wurde angedreht —, waren auch die beiden mit dem andern zufrieden. Sie wurden sofort entlassen, und im Anhörerraum warteten schon die Väter und Mütter auf ihre Burthen, die einmal doch über den Strang gelassen waren.

Nur ihre Jugend hat sie vor Schlimmerem bewahrt, das mügen sie sich gesagt sein lassen. Die zwei Monate in der engen Zelle werden sie ihr Leben lang nicht vergessen, die Jungen, aus denen doch einmal brave, tüchtige Männer werden wollen, aber bestimmt keine Verbrecher. —

Angern. Freiwillige Feuerwehr. Der Brandmeister Paul Hofang hat für 25jährige Dienstzeit die Ehrenurkunde von der Regierung erhalten. Der zweite Brandmeister Otto Heinrichs gratulierte ihm im Namen des Vereins. Es wurde dann beschlossen, am 25. Januar einen Abend mit Theater und Ball zu veranstalten. Das Ehrenmitglied Karl Adler von der Pflichtwehr wurde einstimmig auch in die Freiwillige Wehr aufgenommen. Zur Generalversammlung soll auch der Gemeindevorstand geladen werden, da zwischen Gemeinde und Wehr noch einiges geklärt werden muß. —

Altk. Unfall in der Schule. Ein Unfall ereignete sich auf dem Schulhof während der Pause. Die Kinder hatten sich auf dem Schulhof eine Schlittenbahn gemacht und tummelten sich hier. Der 11jährige Sohn des Bahnarbeiters Plate fiel dabei hin und brach sich ein Bein. Der Bedauernswerte wurde in das Volkskrankenhaus transportiert. Bemerkenswert ist, daß der Junge daselbst Wein zum dritten Mal getrunken hat. Eine schöne Sache, daß die Schulkinder in der Versicherung sind. So ist doch wenigstens die Kostenfrage für die Eltern geregelt. —

Neuhaldensleben. Einbruch. Bei der Firma Kessler am Markte wurden in der Nacht zum Freitag von unbekanntem Täter die Scheiben zweier Schaufenster zertrümmert. Die ausgestellten Sachen wurden entwendet. — S i e h e r e i. Auf das Haus Nr. 13 wurde, wahrscheinlich aus einem Fehlschuss, geschossen. Der Schuss kam aus der Richtung Volkmarkt, zertrümmerte auf dem Grundstück eine Küchenfensterscheibe und beschädigte die Gardine. Es hätten Menschen getroffen werden können! —

Ummendorf. Die Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands hatte ihre erste Jahresversammlung. Der Vorsitzende gab an Stelle des seit langem erkrankten Kassierers den Kassen- wie den Geschäftsbericht. Die Neuwahl ergab: Der Vorsitzende Rihling wurde wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen zweiten Vorsitzenden wurde der Schriftführer G. Nordmann, als Schriftführerin Kollegin G. Nordmann, als Kassierer S. Zigner, als Neuisoren W. Nordmann und F. Rohmüller gewählt und bestätigt. Dann nahm Kreisleiter Heuerlauf das Wort. Er rief vor allem jeden einzelnen auf, Mitglieder zu werden. Am 18. Februar soll eine öffentliche Versammlung veranstaltet werden, zu der ein Mitglied der Gauleitung als Redner kommen soll. Rihling schlug dann vor, die Summe aus der Lokalfasse für eine Kranzspende auf 3 Mark festzusetzen. Es wurde genehmigt. Auf Vorschlag einer Kollegin wurde auch beschlossen, dem beiträgen früheren Kassierer eine kleine Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen. Mit dem festen Willen, die Ortsgruppe zu vergrößern, schied man. —

Groß-Otterleben. Arbeiterfamarter. In der Generalversammlung gab der technische Leiter G. Herrmann den Geschäftsbericht des letzten Quartals 1930. Bei 78 Unfällen mußte die erste Hilfe geleistet und neben einer Reihe von Transporten und Wundbehandlungen auch 61 Wachen übernommen werden. Den besten Beweis für die aufopfernde Arbeit der Kolonne gab der Jahresüberblick; in den Zahlen offenbart sich ein ungeheures Maß freiwilliger Arbeit, die im Interesse der Allgemeinheit geleistet wurde. Für 238 Wachen mit insgesamt 1008 Dienststunden wurde die Kolonne in Anspruch genommen. 307 Unfälle sind behandelt und 16 Transporte ausgeführt worden, davon waren allein 231 Wund-, Knochen- und Gelenkverletzungen. Die Arbeiterfamarter haben sich als helfende Hand für die hiesigen Arbeiterorganisationen und für das öffentliche Interesse unentbehrlich gemacht. Dafür muß ihnen immer wieder Dank gesagt werden. Der Kassenbericht von O. K u l f legte auch Zeugnis von gefundenen Organisationsverhältnissen ab. Dann wurden die Neuwahlen für den Vorstand der Kolonne vorgenommen. Es wurden gewählt Vorsitzender Walter Schumann, Kassierer Otto Kulf, Unterkassierer Hermann Schrader, technischer Leiter Erwald Herrmann, Schriftführer Ernst Schmidt, Materialienverwalter Otto Karp, Revisoren Willi Heine mann und Willi Müller. —

Langenweddingen. Die Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt fand am Mittwoch bei Kärlen statt. Genossin Olga Siegel erstattete den Kassenbericht. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzende Olga Siegel, 2. Vorsitzende Ida Reinhardt, Schriftführerin Ida Gottowik, Revisoren Emma Schumann und Anna Dietrich. Die Versammlung war gut besucht. —

## Kommunale Umschau

### Die Verschuldung der kleinen Gemeinden

In der „Landgemeinde“, dem Organ des Verbandes der preussischen Landgemeinden, wird auf Grund der Finanzstatistik die Verschuldung der Gemeinden unter 10 000 Einwohnern behandelt. Danach haben die Großstädte über 200 000 Einwohner eine Schuldenlast von mehr als 2 Milliarden, die Städte von 10 000 bis 20 000 Einwohnern in den einzelnen Großklassen je 550 bis 650 Millionen Mark; die Gemeinden bis 5000 Einwohner 789,4 Millionen und die Kommunen mit 5000 bis 10 000 Einwohnern 420,5 Millionen Mark.

Die Schuldenlast auf den Kopf der Bevölkerung beträgt bei den Gemeinden von 100 000 bis 200 000 Einwohnern 193,81 Mark, bei den Landgemeinden 37,45 Mark. Schuldenfreie Gemeinden befanden sich Anfang 1928 nur in der Großengruppe unter 5000 Einwohnern, und zwar waren von insgesamt 50 070 Gemeinden unter 5000 Einwohnern 20 722 schuldenfrei. Ferner hatten keine Schulden 6 Städte zwischen 5000 und 10 000 Einwohnern. Bei den 50 792 Gemeinden unter 10 000 Einwohnern, die eine Gesamtbevölkerungszahl von über 35 Millionen haben, also mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung, sind 29 974 verschuldet bei einer Einwohnerzahl von 24,1 Millionen.

Aus der Tatsache, daß 1928 noch eine große Anzahl von Landgemeinden ohne Schulden waren, so heißt es in der Statistik, dürfte nicht der Schluß gezogen werden, als fänden die kleinen Gemeinden finanziell günstiger da als die großen Städte. In der Hauptsache erklären sich die Schuldenfreiheit aus drei Gründen: Die kleinen Gemeinden seien durchweg gar nicht kreditfähig, als daß sie Anleihen oder Kredite hätten aufnehmen können. Weiterhin hätten sie außerordentlich langsam gewirtschaftet, was ihnen

freilich häufig den Vorwurf kommunaler Rückständigkeit eingetragen habe. Schließlich wird in der Uebersicht herangezogen, daß der kommunalen Schuldenfreiheit, vor allem im Osten, eine sehr hohe privatrechtliche Verschuldung gegenüberstehe. Sie sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß die kleinen Gemeinden zur Erfüllung ihrer finanzschwachen Aufgaben gezwungen gewesen seien, die Realsteuerzuschläge übermäßig anzuspinnen.

Die mangelnde Kreditfähigkeit und die übermäßige Anspannung der Realsteuerzuschläge lassen daher die Schuldenfreiheit bei Tausenden von Landgemeinden im besonderen nicht erscheinen, da diese Gemeinden angesichts der ständig sinkenden Steuererträge und der steigenden Wohlfahrtslasten aus Mangel an Möglichkeit, mit Krediten sich durchzuheilen, größtenteils ebenfalls in eine schwierige Finanzlage gekommen sind. Natürlich ist die Schuldenfreiheit Ende 1930 noch erheblich zusammengeprempelt. Es gibt selbstredend auch jetzt noch Gemeinden, auch in unserm Bezirk, die selbst die Realsteuern bisher noch niedrig halten konnten und für 1930 auf die Steuern aus der Rotberodnung verzichteten konnten. Dort ist aber an kommunalen Verbesserungen und sozialen Taten so gut wie gar nichts geschehen. —

### Steuerzuschläge in Preussisch-Vorpommern genehmigt

Für das Rechnungsjahr 1930 haben die von der Gemeindevertretung am 20. Juli und 18. Dezember beschlossenen Zuschläge die Genehmigung des Kreisaußschusses in Queblinburg sowie die Zustimmung des Regierungspräsidenten in Magdeburg gefunden.

Es kommen somit zur Erhebung: a) von der Grundbesitzmögensesteuer 440 Prozent für unbauten Grundbesitz, 800 Prozent für bebauten Grundbesitz; b) von der Gewerbesteuer je 600 Prozent nach dem Ertrag und dem Kapital; c) 2 Mark fälliger Umlagebeitrag pro Morgen von den anliegenden Ackerbesitzern des Bruchweges.

Die gegen das Vorjahr mehr zu erhebenden Zuschläge sind bei der Steuerzahlung im Monat Januar, die infolge Errechnung der erhöhten Steuerzuschläge erst vom 14. bis 20. Januar stattfinden, nachzuzahlen. Während ab heute bis einschließlich 13. Januar die Steuerkasse geschlossen ist, bleibt sie vom 14. bis 20. Januar ausnahmsweise täglich geöffnet.

Die Nachtragsumlage wird ratenweise etgezogen, und zwar in der Weise, daß die Nachtragszahlung bis 31. März getilgt sein muß. Darüber hinausgehende Stundungsanträge werden nicht genehmigt. —

### Anhaltisch-Mühllingen

Mitten im Kreise Calbe, etwa 6 bis 8 Kilometer von der Kreisstadt entfernt, liegen zwei Dörfer, die nicht zum Kreise gehören. Landesgrenzen trennen sie noch von der ganzen umliegenden Welt. Es sind die beiden Gemeinden Groß- und Klein-Mühllingen des anhaltischen Kreises Verburg. Keine Bahn berührt diese anhaltischen Flecken mitten in Preußen, die nur aus Landwirtschaft bestehen. Hungrende Landarbeiter und klagende Landwirte bewohnen dieses Land.

Die Arbeitslosigkeit hat auch diese beiden Gemeinden arm gemacht. Der Boden ist gut und bringt beständige Ernten, doch allen Bewohnern ist damit nicht der Lebensunterhalt gesichert. Viele suchen Beschäftigung in den umliegenden Industriefabriken. Lang waren die Wege zwischen Arbeitsstelle und Heim, doch nichts wird ja geschenkt, wenn es um das Wohl der Familie geht. Die Fabriken haben jetzt ihre Tore geschlossen und die Arbeiter heimgeschickt. Die Gruben, aus denen einst in der nächsten Nähe Kohlen zu Tage gefördert wurden, sind längst vergraben. Als Erinnerung findet man riesige Teiche und alte Bergknappen, die dort einst ihre Kräfte zu Markte getragen haben.

In nichts unterscheidet sich der Mühllinger Flecken vom Calber Gebiet ringsum. Es würde im Groß- und Klein-Mühllingen auch nur begrüßt werden, wenn der Antrag der Sozialdemokraten im Anhaltischen Landtag auf Annullierung der Anhaltsan Preußen zur Durchführung läme. Dadurch würden den Mühllingern viele weiten Wege erspart. So muß zum Beispiel jetzt noch jeder, der Steuerwünsche hat, das Finanzamt in Verburg aufsuchen. Ebenso ist das Verburger Gericht für alle kleinen Klagesachen zuständig. Weg mit der unsinnigen Abgrenzung, weg mit den innerdeutschen Ländergrenzen überhaupt! —

## Behördliche Mitteilungen

### Groß-Otterleben.

Das Feudelsau führt von Montag ab von der Post aus nicht mehr durch die Schmiedestraße, sondern durch Magdeburger und Bäckerstraße. —

### Loburg.

Stromgelddahlung Montag, den 12., und Dienstag, den 13. Januar, von 18 bis 19 Uhr in der Kammereckstraße. Reste sind am Montag, dem 19. Januar, zwischen 18 und 19 Uhr zahlbar. —

### Niederndobeleben.

Freiwillige Feuerwehr. Verdiente Mitglieder erhielten das Feuerwehr-Erinnerungszeichen. Im Auftrag des Ministers des Innern überreichte es der Landrat mit amerikanischen Worten in Anwesenheit der Gemeindebehörde und Vorstandsmitglieder des Feuerwehrverbandes des Kreises Wolmiritz den Mitgliedern: Robert Höppner, Baumunternehmer; Wilhelm Otto, Schmiedemeister; Hermann Laaß, Feuerschlichter und Wilhelm Höppner, Malermeister. —

## Die Pflicht ruft

### Burg.

Reichsbanner. Stammtruppe. Am Montagabend 1/8 Uhr steht die gesamte Hundertschaft marschbereit im „Grand Salon“. Keiner darf fehlen! —

Bund der freien Schulgenossen. Jahreshauptversammlung am Montag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, in der Schule. — Werberanerkennung für Veranlassung am Sonntag, dem 11. Januar, nachmittags 3/4 Uhr, in der Turnhalle (Schneckenstraße). Alle Eltern, die Eltern Kinder einschulen müssen, sind mit ihren Kindern herzlich eingeladen. Nach der Bundesmitgliedern werden erwartet. —

### Colbitz.

Defensitive Versammlung. Heute (Sonntag) abend spricht der Gau führer des Reichsbanners, Kamerad Ernst Wille. Alle Gefinnungsfreunde und ihre Angehörigen müssen daran teilnehmen. —

### Evendorf.

Reichsbanner. Morgen (Sonntag) um 10 Uhr findet im Lokal Saube unsere diesjährige Generalversammlung statt. Kamerad Pagon (Magdeburg) hält einen Vortrag. —

### Gerwisch.

Reichsbanner. Zu der am Sonntag, dem 17. Januar, stattfindenden Generalversammlung spricht Kamerad Jäger. —

### Groß-Otterleben.

Reichsbanner. Morgen (Sonntag) treffen sich alle aktiven Kameraden um 9 1/2 Uhr im „Schwan“ zum Empfang der Fernerleber Aktiven. —

Die Beerodigung der Genossin Alma Neumann findet morgen (Sonntag) nachmittags 3 Uhr statt. Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, sich daran zu beteiligen. —

### Samswegen.

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr, Parteigeneralversammlung bei Peter Meyer. Redner: Parteisekretär R a r b a u m (Magdeburg). —

## Briefkasten

### An die Berichterstatter

Da der Redaktionsdruck jetzt früher als bisher erfolgen muß, ist es notwendig, daß wichtige Berichte und Ankündigungen bis 10 Uhr vormittags bei der Redaktion eingetroffen sein müssen. Es ist also nicht mehr möglich, daß Einwendungen, die erst mit dem Frühzug abgehandelt werden, noch am gleichen Tage in der „Volksstimme“ Aufnahme finden können. Es empfiehlt sich, Briefe zu senden, wenn die Aufgabe der Einwendungen erst zu den Frühzügen erfolgen kann. In dringenden Fällen ist natürlich telephonische Mitteilung nötig. Ankosten für Filbrief und Telephonat werden selbstverständlich erstattet. Die Redaktion.



# FÜLI

## Greta Garbo

die Frau, die eine Welt hypnotisiert.  
Greta Garbo, die „Göttliche“, hat noch immer nichts von ihrem unerhörten, beispiellosen, ganz einzigartigen Reiz verloren; sie ist noch wie vor die entzückendste Frau, die man sich denken kann, das kostbarste Material, das je einem Regisseur an die Hand gegeben wurde



**GRETA GARBO**

# Wilde Orchideen

Ein Film aus dem die Natur zu dem Zuschauer spricht und ein unstillbares Sehnen nach der fernem, fremden, von tausend Geheimnissen durchfluteten Welt auslöst. Greta Garbo ist bezaubernd in der Darstellung der blonden, abendländischen Schönheit. Zwei würdige Partner, Lewis Stone als Gatte und Nils Asther als Prinz, geben ihrem meisterhaften Spiel eine glückliche Ergänzung.

Dazu:

Ein reichhaltiges, immer interessantes **Beiprogramm**

**Premiere Dienstag 4.30 Uhr**

Kassenöffnung 4 Uhr.

# Wilhelms-Park

Im großen Saal ab 4 Uhr

Doppel-Orchester **TANZ** Doppel-Orchester

Mittwoch: Tanzkränzchen.

# National-Festsäle

Heute, sowie jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr

## Kaffee-Konzert

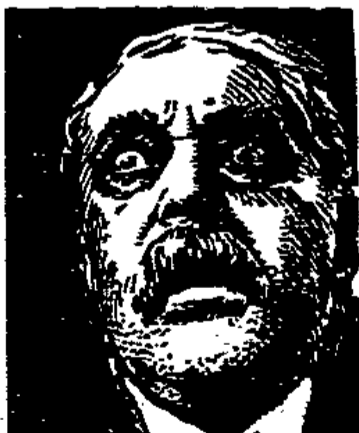
mit künstlerischen Darbietungen

Ab 6 Uhr

## Gesellschaftstanz

Mac Rauls dirigiert

# Kulturfilmbühne



Des großen Erfolges wegen Wiederholung  
**11. Januar**  
3, 1/2 und 8 Uhr,  
in der  
**Stadthalle**  
Eintritt 75 Pfennig  
Schüler und Erwerbslose 30 Pfennig

**Solmbuchhalter Fremke**

Vorher: **Der Spreewald**



## Otto Gebühr

# Das Flötenkonzert von SANSSOUCI

Vorführungen ab Dienstag

# DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne

# Die beliebtesten Volkstümlichen Lichtspiele

Inden in kommender Woche in folgenden Orten statt  
Sonntag, den 11. Januar, in Meltzendorf bei Hepfner  
Montag, d. 12. Januar, in Hohenwarleben b Lehmann  
Dienstag, d. 13. Januar, in Dahlenwarleben b Becker  
Mittwoch, den 14. Januar, in Olivenstedt bei Feldmann  
Donnerstag, d. 15. Januar in Olivenstedt bei Feldmann  
Freitag, den 16. Januar, in Nemsdorf bei Jakobschak  
Beginn 8 Uhr abends.

Programm:

## 1. Sonnige Rheinfahrt

Ein Film vom deutschen Rhein

## 2. Vom Palmkern zum Persil

Ein Kulturfilm vom Waschen und von der Wasche

## 3. Scherzfilme

Eintritt frei! Die Skie sind geheizt! Eintritt frei!  
Musikbegleitung! Gratisproben!  
Pünktliches Erscheinen höflichst erbeten!

# ... und nachher in die PLAZA

täglich 415 und 815

kleine Preise 0.50 bis 2 Mk.

Das große Varieté-Programm

# Klosterberggarten

Heute Sonntagabend u. Sonntag, 11. Januar, nachm u. abd.

## Gr. Bockbierfest

Gesang • Stimmung • Humor  
Eintritt 0 Pf.

Ab 5 Uhr **TANZ** im Schinkelsaal

Ab 7 Uhr auf allen Wunsch Polka- durch den Nonnenkeller mit dem lebenden Ziegenbock

Mittwoch

11. klassische Kaffeestunde

Wer singt? Wer singt? Wer singt?

## Best ist die best Zeit

besonders für Anfänger von 11 bis 10 Jahren

namen zu lernen. Honorar 16.— Markt im all-

besten in Westfälischen Langstr. mit einem

besten. hier am Platze. Schwobdorfer Str. 10

Augen am , hier wird uns Garantie gele-

Seiert's Reform-Speisehaus

Magdeburg

Alter Markt Nr. 17 Fernsprecher 24771

(Onttempel-Haus)

Geöffnet von 10 bis 20 Uhr

durchgehend

Täglich reichhaltige Speisekarte

Warme und kalte Küche

Besondere vegetarische Abteilung, Diät-Küche

Spezialität: Frischkost-Platten

## Kaufen Sie nicht eher Gänsefedern

bevor Sie diese bei mit angehen. Schneeweiß, Halbdaunen 5.50 die 5 Liter 6.75.

## Lösche

Rothschiefer Str. 108

hier in halbtägliche

Elektro-Verstärker.

Nach nie

dagegen

heißer, neue Brau-

betriebe mit rotem Feuert-

u. brennend, Federn

2. 48 272 Prachtvolle

Deckbetten 16.— 22 Mk

(nur allein).

Goethestraße 27,

hier in der

Runden von außerhalb

ernst. Unkosten vergüt

Best die

Frauenwelt!

Pfand-

Verfeigerung

am Mit.woch, dem

14. Jan., mitt. 2 Uhr

Leihhaus

E. Anippe

Schmidstraße 8.

# Fürstenhof Lichtspiele

Telephon 20104 u. 20105

Sonntag, den 18. Januar, vormittags 11,15 Uhr

Der Film, von dem die Welt sprach und sie noch heute begeistert —

# Die Nibelungen

I. Teil: Siegfried.

Kassenöffnung 10.30 Uhr.

Vorverkauf an der Theaterkasse und bei Heinricshofen.

Preise der Plätze:

Saal . . . 1.00 Mk } Kinder auf  
Parkett . . 1.50 Mk } allen Plätzen  
Logen . . 2.00 Mk } die Hälfte.

# Großes Orchester

# FUHRMANNS WEINSTUBEN

Himmelsrathstraße 4-6

Täglich:

Ab 7 Uhr abends Konzert der erstklassigen Wiener Kapelle Eckl.

Frische Austern mit Chesterkise

Frischer lebender Hummer

Mittagessen zu M. 1.50

M. 2.— und teurer

Edle, besorgte Weine, die Flasche

Mosel- u. Rheinwein von M. 1.50 an

Am Sonnabend Abend:

Tanz im groß. Festsaal

Am Sonntag:

Vorm. v. 10—12.30 Uhr Frischschoppen.

Alle Mosel- und Rheinweine gelangen

an diesem Sonntag zur Hälfte des

Preises, wie er in der regulären Karte

verzeichnet steht, zum Verkauf. So

kostet bei preisweiser die 1/2 Flasche

Mosel- oder Rheinwein die nach der

Karte M. 1.50 kostet, nur 75 Pf.

12.30 Uhr erstklassige

Diners zu M. 2.—, M. 3.—

und teurer

7 Uhr abends: Tanz

im großen Festsaal

Tischvorbestellungen höflichst erbeten

unter Telefon Nr. 307 46

# Magdeburger Volkshöhne

Donnerstag, den 15. Januar, 20 Uhr

im Wilhelmtheater

## Das erfolgreiche Lustspiel

## ... Vater fein dagegen sehr

Eintrittskarten 1.00 1.50 2.00 3.00  
Volkshöhne, Berliner Straße 19

Sonntag, den 18. Januar, 11 1/2 Uhr, im Stadttheater

## Sanz

## Balesta Geri

Eintrittskarten 0.50 1.00 2.00 3.00 u. 4.00 Mk., Volkshöhne Berliner Str. 19

Sonntag, den 25. Januar, 11 Uhr vor- und 5 Uhr nachmittags, in der Stadthalle

## Dr. Baebler

spricht über seine letzte

## Südamerika-Expedition

und zeigt seinen Film

Selbsterlebtes unter wilden Indianern

Eintritt 1 Mark

Schüler unter 14 Jahren u. Erwerbslose 0.50 Mk.

Karten: Volkshöhne, Berliner Str. 19

# Filme von heute

Nur bis einschl. Montag

Carl Froelichs

neues Meisterwerk

## Baccarole

(Brand in der Oper)

Der große Opern-Tonfilm nach

Motiven von Tannhäuser und

Hoffmanns Erzählungen mit

Alexa Engström, seine Fröhlich,

Das er Gründens, Jarmila Novakova

Herrlicher (bunster) bunter Teil!

Glänzender Erfolg

des ersten

Harry Piel-Abersteuer- und

Sensations-Tonfilms

## Er oder ich

Harry Piel im Kampf gegen

Harry Piel

Lus Iger (bunster Teil)

Volle Anerkennung bei

Publikum und Presse!

Der erste 100prozentige Tonfilm

aus Hollywood in deutscher

Sprache mit Wilhelm Dieterle

## Dee Janz

geht weiter!

Rivalen der Liebe

Ein Film der Spannung, Dramatik

und Leidenschaft mit

Lissa Arna, Anton Pointner

Ausgezeichnetes Soloprogramm!

Auch in der 8. Woche

der große Erfolg!

## Richard Tauber

i. d. schönsten Tonfilm-Operette

## Das Land

des Lächelns

Den in. m. in ganzem Herz

Der Schlager der Saison

Außerdem:

Ein tabellarisches Soloprogramm

Jugendliche haben Zutritt!

Zwei Großfilme in braun (für

Iwan Petrovich, Agnes Esterhazy

und Camilla von Holly in

## Liebe

und Champagner

Das schönste Lustspiel d. Jahres

Feiner Oskar Marlon in

Falschmünzer

Ein Film von unvorstellbarer Spannung

und sensationellen Fesseln

Kämpfe mit Verbrechern.

Ein ganz tabellarisches Doppel-

Programm!

Das Oswalds, Livia Pavanelli, Hans

Brau weiter, Fritz Kemper in

## Das Haus ohne

Männer

Unser zweiter Schlager:

Agnes Esterhazy, Paul Heidemann,

Louis Rahn, Harry Frank in

Flucht aus der Hölle

Nur noch bis Montag!

Die mit großem Erfolg auf-

genommene Tonfilm-Operette

## Liebesparade

Ein Wunder der Weltkinemat,

das Meisterwerk italienischer

Maurice Chevallier, Janette

Maconaldi, Lupa Laus

Lilian Holt und andere mehr

Versäumen Sie nicht, sich diesen

internationalen Großfilm

anzusehen.

UT-Palast Bockau und

UT-Storchstr.

zeigen ab zweiten Schlager

## Das Mädchen Schiff

Ein Mädchenhändel-Film von

ungeheurer Spannung

Und in der SCALA als 2. Großfilm

Seemannsleben.

Ein goldiger Film im wahr-

sten u. besten Sinne des Wortes!

In allen Theatern.

Kassenöffnung: Sonntags 2.30

Deulig

Kammer

Füli

Walhalla

Panorama

Tonbild

U.T. Palast Bockau

U.T. Storchstr.

Scala Sudenburg

# In allen Theatern.

Kassenöffnung: Sonntags 2.30

# Hoffmanns Restaurant

Schulze

Preisskat

Beginn 20.30 Uhr — Preisüberprüfung

# Lindenhof

Heute: Gesellschaftsbill

Ab 15 Uhr: Auto Um gut Zuspruch bittet

an Endstat on 5. Adolf Wiesel

Zum erstenmal elektrische Beleuchtung!

# HOFJÄGER

Sonntags ab 4 Uhr

# Kleine Chronik

## Eisenbahnunglück in Polen

Infolge Trunkenheit eines Lokomotivführers fuhr auf der polnischen Eisenbahnstrecke Ostka-Wojtasowice bei Wilna ein Personenzug auf einen Güterzug auf; der Lokomotivführer des Personenzuges hatte die Haltesignale übersehen. Fast sämtliche Wagen des Personenzuges entgleisten und stürzten den Bahndamm hinab.

Etwa 60 Personen wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt.

## Vergnügungsfahrt im Polarmeere

Der große Eisbrecher der Sowjet-Regierung „Malign“, ein Schiff, das auch an der Suche nach General Noble im Jahre 1928 teilnahm, wird jetzt eine neue Verwendung als Vergnügungsdampfer finden. Die russische Fremdenverkehrs-Gesellschaft „Inkurist“ beabsichtigt nämlich, für 40 bis 50 Reisende eine erste Vergnügungsfahrt im Polarmeere zu veranstalten.

Der „Malign“ soll gegen Ende Juni Archangelsk verlassen und zunächst Franz-Joseph-Land berühren, wo die nördlichste Rundfunktion der Welt ist; dann wird die Fahrt nach dem großen arktischen Gebiet von Nowaja Semlja fortgesetzt, und nach sechs Wochen oder zwei Monaten wird man zurückkehren. Außer einer für Polarfahrten besonders ausgebildeten Mannschaft wird das Schiff erfahrene Polarjäger mitführen, die den Reisenden zur Verfügung stehen, wenn sie Eisbären und andre arktische Tiere, die man vom Schiff aus geschickt hat, zu erlegen wünschen. Auch die Möglichkeit zum Sammeln arktischer Pflanzen und für photographische Aufnahmen ist gegeben.

Der Eisbrecher wird auch einen Arzt und eine Sendestation an Bord haben, aber man nimmt an, daß die Passagiere wegen der außerordentlichen Güte des Polarclimas den Doktor höchstens bei unvorhergesehenen Unfällen brauchen werden. Die Reise wird in ihrer ganzen Ausdehnung bei Tageslicht stattfinden, da die Sonne in den Sommermonaten in diesem Gebiet nicht untergeht.

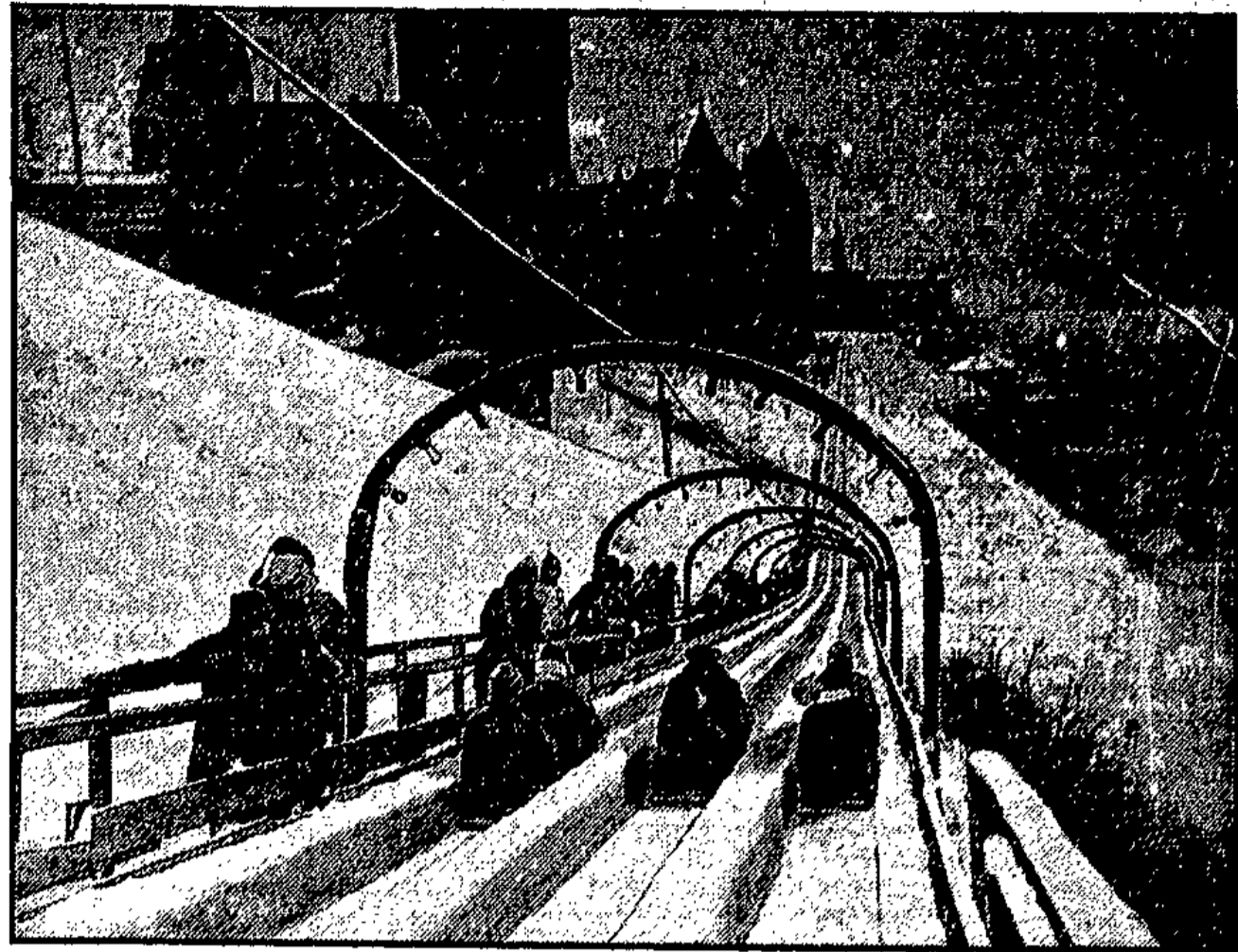
## Der „Mäuber-Backfisch“

Die Taten eines 19jährigen Backfisches, der als Mäuberkönigin eine Bande anführte und jetzt wegen Ermordung des Geliebten im Gefängnis sitzt, werden in der New Yorker Presse entführt.

Das Mädchen, das Margaret Miller heißt, war wenig älter als ihr Freund Stephen Sweeney, mit dem zusammen sie eine Räuberbande bildete. Nach den eiblichen Aussagen eines Mitglieds dieser Bande, Franco Sparaco, führte sie eine tyrannische Herrschaft, der sich jedes Mitglied durch einen furchtbaren Eid unterwerfen mußte, und die Strafe für Ungehorsam war der Tod. Ihr Geliebter Sweeney leitete die Ueberfälle und Einbrüche, während sie unterdessen „Schmiere“ stand und jeden Polizisten durch ihre Reize zu beschäftigen und fortzulocken mußte. Aber eines Tages trat ein Jüngling namens Schoenbart in die Bande ein, der ihr besser gefiel als Sweeney.

Sweeney wurde „auf einer Autofahrt mitgenommen“, bei der die Mäuberkönigin am Steuer saß, und in einer abgelegenen

# Solchen Wintersport treibt man in Kanada



Toboggan-Fahren, ein von den Indianern überlieferter Sport, ist das in Kanada gebräuchlichste Wintervergnügen. Der Toboggan ähnelt dem Rodelschlitten, die Toboggan-Bahn einer Rutschbahn aus Schnee, die sich die Sportler meist selbst erbauen und auf der sie — einer sich am andern festhaltend — zu Tal saufen. —

Gasse wurde er auf ihren Befehl von drei andern erschossen. Seinen von Kugeln durchlöchernten Leichnam, der auf der Straße liegenblieb, erblickte ein Postflieger, der Anzeige erstattete. Daraufhin kam es zur Verhaftung des „Mäuber-Backfisches“ und seiner Anhänger. —

## Harte Zeiten für Geister

Auch den Geistern geht es jetzt schlecht, wenigstens in China, wo man den abgestorbenen Ahnen eine große Verehrung entgegenbringt. Die Nanjing-Regierung hat nämlich das Verbot von Opfern an dem diesjährigen Neujahrstag verboten.

Durch Jahrtausende ist man im Reich der Mitte gewohnt, den Geistern der Ahnen in dieser heiligen Zeit an vorgeschriebenen Altären Opfer darzubringen. Früher wurden außer Papiergeld auch Speisen, Kleider, ja sogar Pferde verbrannt, damit die toten Großpapas oder Großmamas im Jenseits nicht nur zu essen hätten, sondern auch reiten könnten. In späteren Zeiten begnügte man sich damit, Bilder aus Papier in Rauch aufgehen zu lassen, da man glaubt, daß diese Abbildungen im Jenseits sich in Wirklichkeit verwandeln und dann den Geistern gute Dienste leisten. Nun werden dies Jahr die Ahnen dieser Aufmerksamkeiten ihrer frommen Enkel beraubt, wenigstens im Gebiet der Nanjing-Regierung, die die Brandopfer mit strengen Strafen belegt, während es in den andern Provinzen des weiten Reiches den Geistern noch besser gehen dürfte. —

## Das Skelett Jesu gefunden?

In einem in Berlin gehaltenen Vortrag des Altertumforschers der Jerusalem-Universität, Professor Dr. Sulem, über „Jüdische Gräber Jerusalems aus der Zeit um Christi Geburt“, teilte der Redner mit, daß während neuerer Ausgrabungsarbeiten eine Gebeintze geborgen wurde, die die aramäische Inschrift „Jeschua bar Jesepeh“, d. h. „Jesus, der Sohn Josephs“ trägt.

Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß es sich hier um die Gebeine von Jesus handelt. —

## Die keine Not leiden

Der Delmagnat Henry L. Doherty gab seiner Adoptivtochter Helen bei ihrer Einführung in die Washingtoner Gesellschaft einen Ball, der eine Million Dollar gekostet hat. Das Diner kostete 25 Dollar das Gedeck. Doherty schenkte jeder der zwölf Ehrendamen seiner Tochter, die an dem Abend die Honneurs machten, ein Luxusauto.

Amerika hat augenblicklich 6 bis 7 Millionen Arbeitslose...

Die Berliner Boulevardpresse beschäftigt sich eingehend mit der Tatsache, daß einer bekannten Filmschauspielerin ein Chow-Chow entlaufen sei. Was ist ein Chow-Chow? Es ist ein Luxushund, ein chinesischer Spitz, und der Chow-Chow der Filmschauspielerin war nicht nur beigebraun, sondern hat außerdem noch eine blaue Zunge. Grund genug, daß sich die Boulevardpresse damit amüsiert, wie er entlaufen ist und wie er wieder gefunden wurde. Die bürgerliche Boulevardpresse wird einem blaugefärbten Arbeitslosen sicher nicht das gleiche Interesse entgegenbringen wie der blauen Zunge des Spitzhundes einer Filmschauspielerin! —

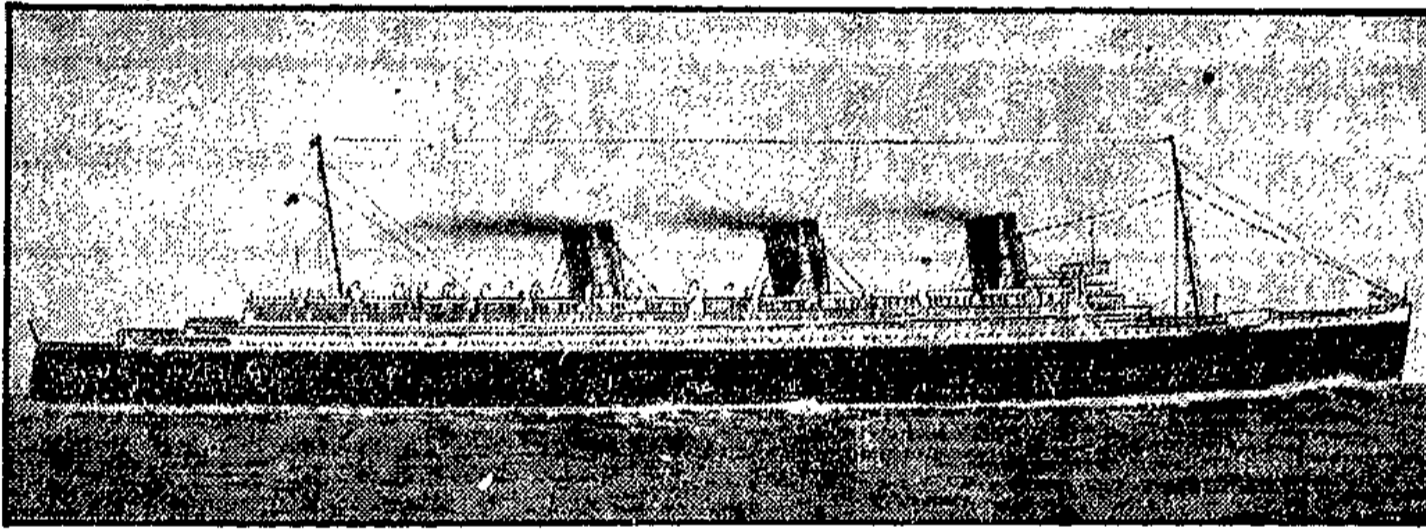
## Wieviel ist man in 50 Jahren?

Man kann schwerlich auf das Gramm genau angeben, wieviel ein erwachsener Mensch zu seiner Ernährung braucht, — allzu verschieden sind Veranlagung, Betätigung, Klima und andre Umstände, die das Maß an Nahrungsmitteln bedingen. Die Körpergröße ist oft nicht entscheidend; es gibt kleine Menschen, die so viel essen, daß sich einem die Frage aufdrängt: wo bleibt das alles. Manche großen, kräftigen Personen dagegen essen erstaunlich wenig. Ihr Körper ist so gesund, daß er das geringe Maß an Nahrung gut verwertet. Ein bekannter Ernährungsspezialist machte die Aufstellung, daß der Durchschnittsmensch vom 10. bis zum 60. Jahre

## Entzückende Lampenschirme

zu unglaublich niedrigen Preisen gibts im „Bat 1“ Baden, Magdeburg, Alte Ulrichstraße 10 (Abrendt & Co.)

# England baut das größte Schiff der Welt



Der geplante 78 000-Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie, der gegenwärtig auf einer schottischen Werft gebaut wird. Das Riesenschiff, das einundeinhalbmal so groß ist wie die Bremen, soll zwischen England und Amerika verkehren und womöglich das Blaue Band des Ozeans für England zurückgewinnen.

# Der Ehrenbürger

Ein Roman von Spießbuben und andern ehrlichen Menschen.

Von Heinz Welten.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ursprünglich hatte ein Theaterstück von Dr. Caspari den Abend beschließen sollen, damit den fremden Gästen der Beweis erbracht wurde, daß Sittenwalde nicht der einzige Dichter in Regenwalde geblieben war, sondern sein Erbe in würdigen Händen ruhete. Doch Sanitätsrat Bunselmann, der als Vater der Idee auch im Komitee saß, hatte gesagt, daß als Festspiel nur Goethes „Iphigenie“ in Frage käme. Welches Schauspiel könnte als Weisheitspiel für den Dichter der griechischen Elegien geeigneter sein, als jenes, in dem die Worte fielen: „Das Land der Griechen mit der Seele suchend?“

Als die Rathausuhr ein Viertel nach neun schlug, nahm Dr. Caspari das Festprogramm aus der Brusttasche, um es noch einmal genau durchzulesen.

10 Uhr: Einholung der Gäste und Begrüßung am Bahnhof.

10.30 Uhr: Kleines kaltes Frühstück im Wartesaal 1. Klasse.

11 Uhr: Einweihung des Denkmals, zwei Festreden, Konzert des Stadtorchesters, Gesang, Niederlegung der Kränze.

12.30 Uhr: Festtafel im „Goldenen Löwen“.

5—7 Uhr: Wagenfahrt in die Umgebung der Stadt, Kaffeetafel in Herrenjagen.

8 Uhr: Festvorstellung im Rathaus.

Kurz vor 10 Uhr stand der Oberlehrer mit dem Bürgermeister, dem Gymnasialdirektor Autenriet, dem Amtsrat Peterßen und dem Apotheker Müller auf dem festlich geschmückten Bahnhof und wartete der Gäste. Der Referendar Dr. Hoffmann war in Aufweil. Pünktlich brauste der Zug in die Halle und entlud einen Schwarm von Menschen, der die höchsten Erwartungen übertraf. Aus allen Gauen Deutschlands, aus Berlin, Dresden und Leipzig, aus Nürnberg, Würzburg, Erlangen, Tübingen, Augsburg, Stuttgart, Heidelberg, München und Karlsruhe waren Delegierte erschienen. Dr. Caspari hatte nicht Hände genug, um alle zugleich zu begrüßen. Auch Badenberg und Rosenheim hatten Stadterordnete mit großen Kränzen als Delegierte zur Feier geschickt; der Bürgermeister freute sich über sie mehr, als über alle andern Gäste. Er ging gleich auf sie zu, drückte ihnen die Hände und verwickelte sie in ein langes Gespräch. Jetzt erkannten sie, daß sie sich mit der Stadt am Regen nicht messen konnten, daß sie in kurzer Zeit auch an Einwohnern überflügelt werden würden. Sie brauchten ja nur die Augen aufzutun, um zu sehen, wer alles nach Regenwalde gekommen war, um es zu grüßen

Er gab die Hände der beiden Rathsherrn nicht mehr frei; er erging sich in geheimnisvollen Andeutungen und wurde immer siegesbewußter. Er vergaß, daß noch andre Gäste da waren, die er auch begrüßen mußte. Dr. Caspari stand in einem Haufen von Menschen, die sich um ihn drängten, da sie ihn an der Atlaschleife als den Festredner erkannten. Er reichte die Hände nach allen Seiten, aber er mußte nicht, was er sagen sollte.

Er vergaß in der Aufregung sogar seinen Zylinder abzunehmen. Pastor Hähnlein, der Delegierte aus Dresden, schob sich vor.

„Ich bin seit acht Stunden unterwegs, und staubig war es genug. Also, sagen Sie uns bitte, lieber Herr, wo Sie uns untergebracht haben.“

Aufstehend winkte Dr. Caspari dem Referendar zu. Das war ein erlösendes Wort. „Sie wohnen alle im „Goldenen Löwen“, einige von Ihnen auch in der „Blauen Traube“, weil im „Goldenen Löwen“ nicht so viel Platz war. Die Hotelwagen stehen vor dem Bahnhof. Soweit Sie nicht reichen, wird Herr Dr. Hoffmann Sie führen. Es sind nur ein paar Minuten.“

Er hatte ganz vergessen, daß im Wartesaal ein Jambig bereitstand, und verlang den Bahnhofswirt nicht, der aus der Ferne verzweifelt winkte und eine Flasche hochhielt. Als einer der ersten lief er aus dem Bahnhof hinaus und kletterte auf einen Wagen, um zum „Goldenen Löwen“ zu fahren. Gottlob, der erste Teil des Programms war gut abgelaufen.

Doch schon warteten neue Sorgen. Als die Wagen vor dem „Goldenen Löwen“ ankamen, fuhr von der andern Seite das große rote Automobil des Herrn Obermeier heran. Der Chauffeur lud den schweinsledernen Koffer ab, um ihn in das Balkonzimmer zu schaffen, das Herr Obermeier immer bewohnte, wenn er nach Regenwalde kam. Doch heute war über das Balkonzimmer anders verfügt worden. Dr. Caspari hatte dem Löwenwirt gesagt, daß auch aus Berlin ein Delegierter kommen würde und dieser heute Herrn Obermeier vorangehen müsse. Herr Obermeier würde, da seine Mutter selbst eine Regenwalderin war, diesmal sich mit einem Hinterzimmer im zweiten Stock begnügen.

Dr. Caspari hatte sich verpflichtet, Herrn Obermeier selbst dies klarzumachen. Doch, als das rote Automobil heranrollte, blieb ihm keine Möglichkeit, sein dem Löwenwirt gegebenes Wort einzuhalten. Denn schon kam der Theaterdirektor Rotmantel auf ihn zu und faßte ihn an der Schulter. Seit einer halben Stunde wartete er auf den Festspielleiter, um ihm zu sagen, daß der Prolog gestrichen werden müsse, weil er ihn beim besten Willen nicht mehr lernen konnte. Und kaum hatte Dr. Caspari ihm erklärt, daß dieser Prolog ein Hauptpunkt des Festes war und eher die „Iphigenie“ gestrichen werden dürfe, als sein Festgedicht, als ihn schon von der andern Seite einer am Armel zapfte. Der

Feuerwehrhauptmann war in großer Verlegenheit, nicht als Feuerwehrhauptmann oder als Barbier, sondern als Kapellmeister. Seine zweite Pauke war sternhagelvoll, und es war keine Aussicht, daß sie bis zum Festbeginn wieder nüchtern werden würde. Auch der Löwenwirt kam mit einem Anliegen. Er wollte wissen, wieviel Gedecke er auslegen lassen sollte. Erst nach Ankunft des Zuges sollte er die genaue Zahl erfahren.

So redeten sie von allen Seiten auf den unglücklichen Festleiter ein, bis dieser seinen Zylinder aufsetzte und so schnell als möglich nach Hause lief. Er dachte nicht mehr an die Vorstellung, an das Frühstück, an die vielen kleinen Anfragen, mit denen man ihn überhäufte. Er dachte nur noch daran, daß er in einer Viertelstunde seine Rede halten sollte. Wenn er stehen blieb, vor seinen Amtscollegen, vor seinen Schülern, vor ganz Deutschland! Es war nicht auszubedenken.

Drummennd ob des ungewohnten Empfangs stieg Herr Obermeier, gefolgt von seinem Chauffeur, in den ersten Stock hinauf und machte ein verwundertes Gesicht, als der Löwenwirt, sich verlegen die Hände reibend, ihn bat, sich für diesmal mit einem Zimmer im zweiten Stock zu begnügen. Die vielen auswärtigen Gäste! Die Ehre der Stadt! Er würde begreifen.

Herr Obermeier begriff. Er kletterte in den zweiten Stock hinauf, obgleich seinem dicken Bauch und seinem Fetthetzen das Steigen nicht behagte. Doch, als der Wirt die Tür zu einem kleinen Hinterzimmer öffnete, das nur die Aussicht auf den Pferdestall zeigte, schüttelte er den Kopf. Er hatte 1000 Mark gespendet. Er war der Neffe des Mannes, dessen Denkmal sie heute enthüllen wollten. Wenn nicht um des Geldes willen, dann hätten um dieser Verwandtschaft willen die Regenwalder ihn als einen Ehrenbürger begrüßen müssen. Statt dessen gaben sie ihm eine Dienstbotenkammer mit der Aussicht auf den Pferdestall!

„Friedrich! Nehmen Sie den Koffer. Wir fahren zu meiner Mutter. In so einem Loch schlaf ich nicht.“

Ratternd fuhr das rote Automobil davon. Entgeistert starrte der Löwenwirt ihm nach. Seinen besten Gast hatte er verloren. So hielt der Oberlehrer ihm sein Versprechen! Die ganze Sittenwaldfestfeier konnte ihm gestohlen werden.

Frau Obermeier strahlte, als das Automobil vor ihrem Hause hielt und der gelbe Koffer abgeladen wurde. Zum erstenmal wachte ihr Sohn bei ihr, zum erstenmal! Zwar war sie ein wenig ärgerlich auf ihn gewesen, daß er nicht Kommerzienrat geworden war, obgleich Dr. Caspari sie darauf vorbereitet hatte. Doch, daß er jetzt bei ihr wohnte, machte alles wieder gut. Wer schon nach der ersten Begrüßung mißte sich in ihr Glück die Sorge: wo sollte er schlafen? Die beiden besten Zimmer bewohnte Herr Gudenholz.

(Fortsetzung folgt.)

täglich 100 Gramm Fleisch ist, 30 Gramm Käse, 500 Gramm Brot, 850 Gramm Butter und andre Fettstoffe, 250 Gramm Kartoffeln, 1/2 Liter Milch und außerdem 1 Liter andre Getränke, zum Beispiel Bier, Kaffee, Tee, Wasser oder dergleichen.

Die Gesamtmenge an Fleisch, die der Mensch im Zeitraum von 50 Jahren verzehrt, ist gleich etwa 80 bis 92 Rindern, indem angenommen wird, daß jedes Tier in geschlachtetem Zustand mit Knochen und Eingeweiden etwa 200 Kilo wiegt, so daß man insgesamt also 6000 Kilo Fleisch zu verzehren hätte.

Wenn der Mensch in 50 Jahren im ganzen 6000 Kilo Brot verzehrt, so ist das gleich einem Roggenbrot von 7 Meter Höhe und 1 1/2 Meter Breite. In Käse nimmt man in den 50 Jahren 550 Kilo zu sich. Die Getränke, die den Menschen im Laufe der 50 Jahre erquicken, machen die sehr erhebliche Menge von 28 000 Litern aus.

Bei den Franzosen ist der Brotkonsum ein viel größerer, bei dem Spanier oder Italiener schrumpft die Fleischmenge auf ein Viertel zusammen, bei dem Engländer werden die Getränke erheblich größere Mengen darstellen, Franzosen und Italiener verbrauchen mehr Käse als der Durchschnitt, während der Engländer etwa viermal soviel Kartoffeln haben muß; die Bevölkerung der kalten Zonen verzehrt dagegen weit mehr Fettstoffe, die für die Ernährung des Körpers wichtig sind. Außerdem kommt natürlich auch noch die soziale Lage des einzelnen hinzu. Der Proletarier wird weniger Fleisch und mehr Kartoffeln und Brot essen. Die vorhergenannten Zahlen bezeichnen nur den großen Durchschnitt.

Die sogenannten Hungerkünstler machen aus der Nahrungsenthaltung ein Geschäft. Schon vor einem Menschenalter trat ein Amerikaner, Dr. Tanner, als Hungerkünstler auf und wollte die alte Ansicht, daß ein Mensch nur 6 bis 7 Tage hungern könne, widerlegen. Er ließ sich für Geld sehen, in einem Glasfaß sitzend, wo er 40 Tage lang hungerte und nur Wasser zu sich nahm. Seitdem sind immer häufiger Hungerkünstler aufgetreten, und manche von ihnen haben es bis zu 20 Tagen Nahrungsenthaltung gebracht. Hungerkünstler sind nicht mehr beliebt, da verschiedene von ihnen bei Mogelegen erlapp wurden; bewiesen aber ist, daß der Mensch weit länger ohne Nahrung auskommen kann, als man früher allgemein annahm. Hungerstreike von 2 bis 8 Wochen sind in Gefängnissen keine Seltenheit. Ungefähr die ersten, die es damit versuchten, waren feinerzeit die englischen Wankämpferinnen für das Frauenwahlrecht.

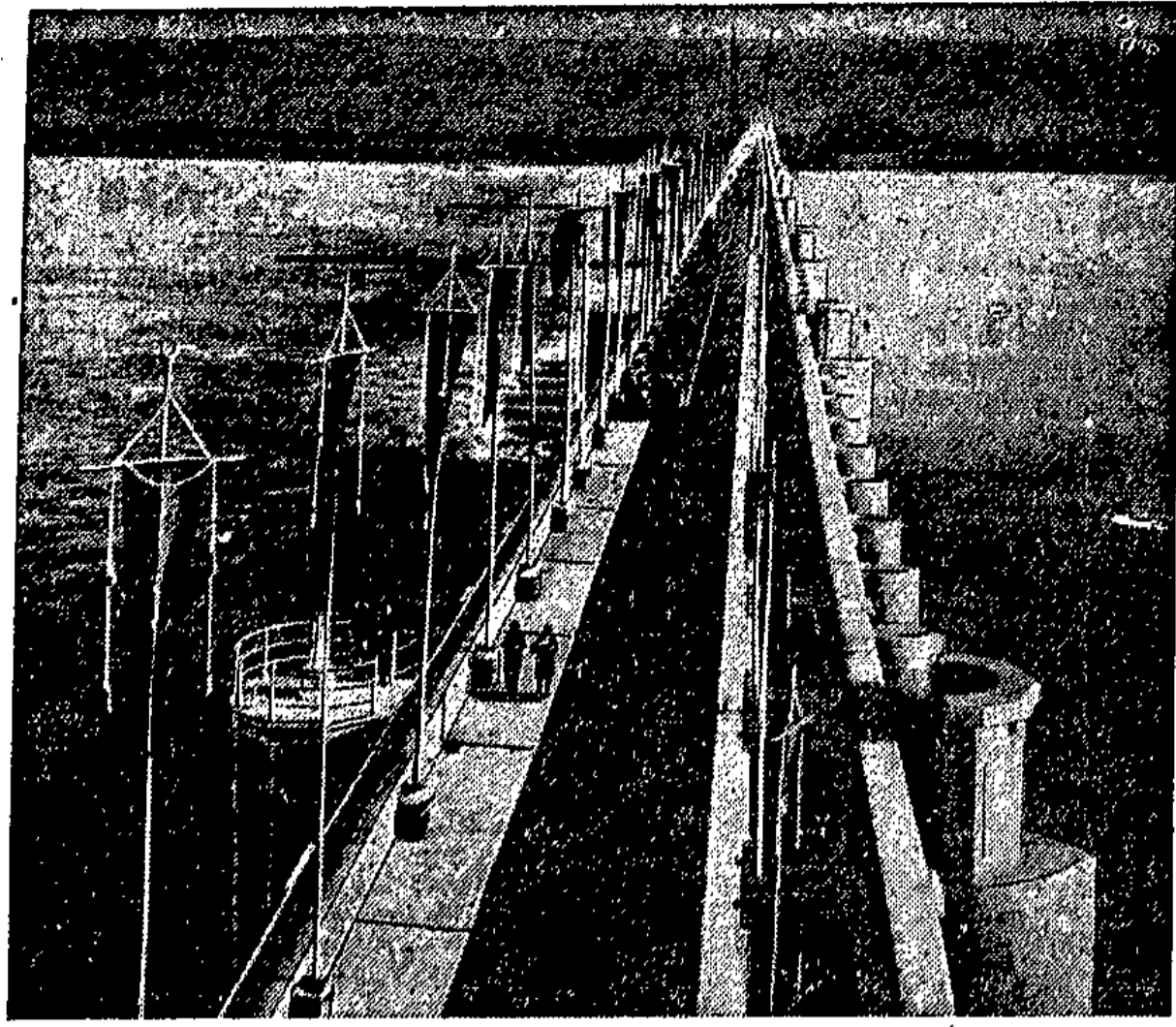
Im Nahrung zu sich zu nehmen, braucht der normale Mensch ein Zehntel seines Lebens. Wenn ein Mensch 70 Jahre alt wird, ist er also 7 Jahre bei Tisch. L. M.

Schloß Hohenwerfen abgebrannt. Schloß Hohenwerfen bei Salzburg ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Eine große Fülle von Kunstgegenständen und historischen Objekten ist zerstört worden. Das Feuer entstand in der Bibliothek.

Unterwelt-Teme. Zwei Mitglieder der Unterwelt von New York City im Staate New Jersey, Pasquale Gardi und Ralpho Costanzo, wurden auf der Straße von zwei mit Maschinenreвольvern bewaffneten Männern niedergeschossen. Dicht bei den Getöteten fand man einen schwarzen seidenen Handschuh, der nach Angabe der Polizei das Femeabzeichen der Verbrecherbande ist, zu der Gardi und Costanzo gehörten. Einige Stunden später wurde noch ein Mitglied der Verbrecherbande, Frank Cundels, in einer Nebenstraße schwer verwundet aufgefunden. Cundels gab an, daß man ihn niedergeschossen habe, weil er gegen die Befehle eines Anführers Widerstand geleistet habe.

### Der Nil-Staudamm von Oberägypten vollendet

Der neue große Staudamm von Nag Hammadi, das große Werk der Bewässerung von Oberägypten, ist jetzt vollendet. 822 Meter lang führt der Damms quer durch den Nil, 100 je 6 Meter breite Schützen regulieren den Wasserabfluß. Der Bau kostete zwar 40 Millionen Mark, aber diese Summe wird der ungeheure Nutzen durch neuerschlossene große Baumwoll-Ländereien bald wieder wettmachen.



### Wie wird das Wetter am Sonntag?



Anhalten des Frostwetters. In Mitteldeutschland war es am Freitag noch meist trübe. Die Temperatur blieb dabei auch tagsüber über dem Nullpunkt. Im Süden des Bezirks fielen einige Schneeflocken. In der Nacht zum Sonnabend setzte sich von Nordwesten her Aufhellung durch, wobei das Thermometer in der Altmark bis unter 10 Grad Kälte sank. Im Harz liegt die Temperatur tiefer als 10 Grad unter

Null. An einzelnen Stellen wurden fast 20 Grad Kälte erreicht. Die Schneedecke beträgt auf dem Brocken beinahe 1/2 Meter; in den tiefen Lagen des Harzes werden 10 bis 20 Zentimeter gemessen. Ein Störungsgebiet hat gestern die Nordsee überquert und Holland, Dänemark und Südschweden Schneefall gebracht. Auf unser Wetter bleibt sie aber vorläufig ohne wesentlichen Einfluß. Das Frostwetter hält weiter an. Nur zeitweise ist mit Eintrübung zu rechnen. Ausichten: Weiterbestand des Frostwetters, zeitweise Eintrübung, stark dunstig oder neblig.

### Wasserstände

Ort	Stufe	Wuchs	Fall	Ort	Stufe	Wuchs	Fall
München	101	+0,48	0,10	Brandenburg	101	+1,58	0,24
Brandenburg	101	+0,70	0,25	Brandenburg	101	+2,48	0,20
Wien	101	+0,61	0,38	Brandenburg	101	+1,78	0,14
Völkmar	101	+0,71	0,27	Brandenburg	101	+1,50	0,17
Auffig	101	+1,05	0,35	Brandenburg	101	+1,5	0,15
Dresden	101	+0,07	0,07	Brandenburg	101	+1,82	0,18
Zornau	101	+2,40	0,01				
Wittenberg	101	+2,45	0,10				
Mühlau	101	+2,77	0,07				
Alten	101	+2,00	0,16				
Warby	101	+2,00	0,20				
Wagdeburg	101	+2,14	0,30				
Zangermhnde	101	+2,20	0,34				
Wittenberge	101	+2,57	—				
Venz	101	+2,74	0,04				
Dornitz	101	+2,02	0,04				
Dorhan	101	+1,75	0,04				
Holzberg	101	+1,80	0,06				
Hohnstorf	101	+1,91	0,02				
Witten	101	+0,88	0,02				

# LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN

**BRIKETT-ZENTRALE** G.M.B.H. Alle Heizstoffe in bester Qualität. Spezialität: Helmstedter Briketts. Staatsbürgerplatz 4 Tel. Norden 23715-23716

**L.W.LÜDERS**  
Butter-großhandlung  
Magdeburg

Rufen Sie uns  
wenn Ihre Schreib-, Rechen- oder sonstigen Büromaschinen nicht funktionieren. Unsere leistungsfähige Werkstatt repariert schnell und sorgfältig.  
**E.LOEWENTHAL & CO.**  
MAGDEBURG / Kantstr. 9  
Büromaschinen  
Fernsprecher Nr 32312/13

**Adolf Völker**  
Karosserie-Werke  
Magdeburg - Sdbg.  
Halberstädter Straße 19a  
Fernsprech-Anschluß Nr. 49796

**Banner-Fahrräder**  
Anerkannt gute Gebrauchsmaschinen für den täglichen Bedarf — Unerreicht in Qualität und Ausstattung  
Zu beziehen durch den legitimen Fahrradhandel

**Citroën 6/32**  
ist der wirtschaftlichste Wagen  
Generalvertreter: **Richard Dresler**  
Magdeburg, Lüneburger Str. 36

**Vomag Magirus**  
Lastkraftwagen und Omnibusse  
Generalvertretung:  
**Günther Lorenz**  
Magdeburg  
Gareisstraße 11, Fernsprecher: 20620.

**Klischees**  
jeder Art  
**ERNST SCHIEBOLD**  
MAGDEBURG G. Junker Str. 15a  
Fernsprecher 34236  
Gegr.: 1899

**Fritz Gebauer / Magdeburg**  
Breiter Weg 71/72 / Fernsprech-Anschluß 21921  
Linoleum :: Läuferstoffe :: Teppiche  
Möbelstoffe :: Gardinen :: Matten.

**OTTO KLEINSCHMIDT**  
Größte Automobil- und Motorrad-Reparatur-Werkstätten- u. -unterstellhallen — Magdeburg  
Sudenburg, Roßfelder Str. 2 Wilhelmstadt (Stadt Köln) Damaskheplatz  
Eigene Abschleppwagen — Tankstellen  
Telephon 40097 Tag und Nacht geöffnet! Telephon 40097

Überall zu haben:  
**Fischers Benzin-Seife**  
Ges. gesch. unter Nr. 197 789  
Fabrikant: auch der bekannten „Fischers Elfenbein-Seife“  
**Rud. Fischer, Magdeburg-N.**  
Fernsprecher 2421b. Seifenfabrik Fernsprecher 4216

**Radio-Apparate Einzelteile Ladestation**  
reell bel preiswert  
**Radio-Reichert**  
Inh. Luise Reichert  
Magdeburg, Lüneburger Str. 2b  
— Tel : Norden 240 55 —

Komplette **Radio - Anlagen** in jeder Preislage  
Alle Einzelteile für Bastler  
Akku und -Ladestationen  
Beleuchtungskörper in modernsten Ausführungen  
Streng reelle Bedienung  
**Radio-Elektro-Haus**  
Peter Reimer, Lübecker Str. 37

**Lastanhänger Oeldruck-Kipper**  
Umbau eisener Anhänger  
**Gelbke & Jaritz**  
Fahrzeug- und Eisenbau  
Magdeburg  
Schließbach 124 Fernruf 31212

**Mercedes-Benz-Diesel-Zugmaschinen**  
Raupenschlepper: Linke-Hofmann-Busch  
Hanomag-Personen- und Lastwagen  
Automobil- und Traktoren-Werkstatt für alle Systeme  
**PAUL LIEPE & CO., MAGDEBURG**  
Schönebecker Straße Nr. 106 / Fernsprech-Anschluß Nr. 42884 bis 85



# INVENTUR

Zeichnungen von Fritz Petters.

**Auf dieser Welt gab's das noch nicht — Alles steht kopf — Der Inventur-  
ausverkauf slegt über die Teuerung — Sensation! — Haarsträubend her-  
abgese z. e. fa lende Preise — Wir sind noch viel bill ger — Der Traum  
vom Preissturz wird zur Wahrheit — Pre.s.s reichungen bis zur Grenze des  
Nullpunktes — Einkaufspreis, Kalkulation, Gewinn — Alles ist vorbei.  
Horcht auf wir räumen! — Sie sparen — Nur raus mit der Ware! — Sie  
müssen dabei sein — Komme, wer kann — Ellen Sie!**  
**Jetzt kann es losgehen.**

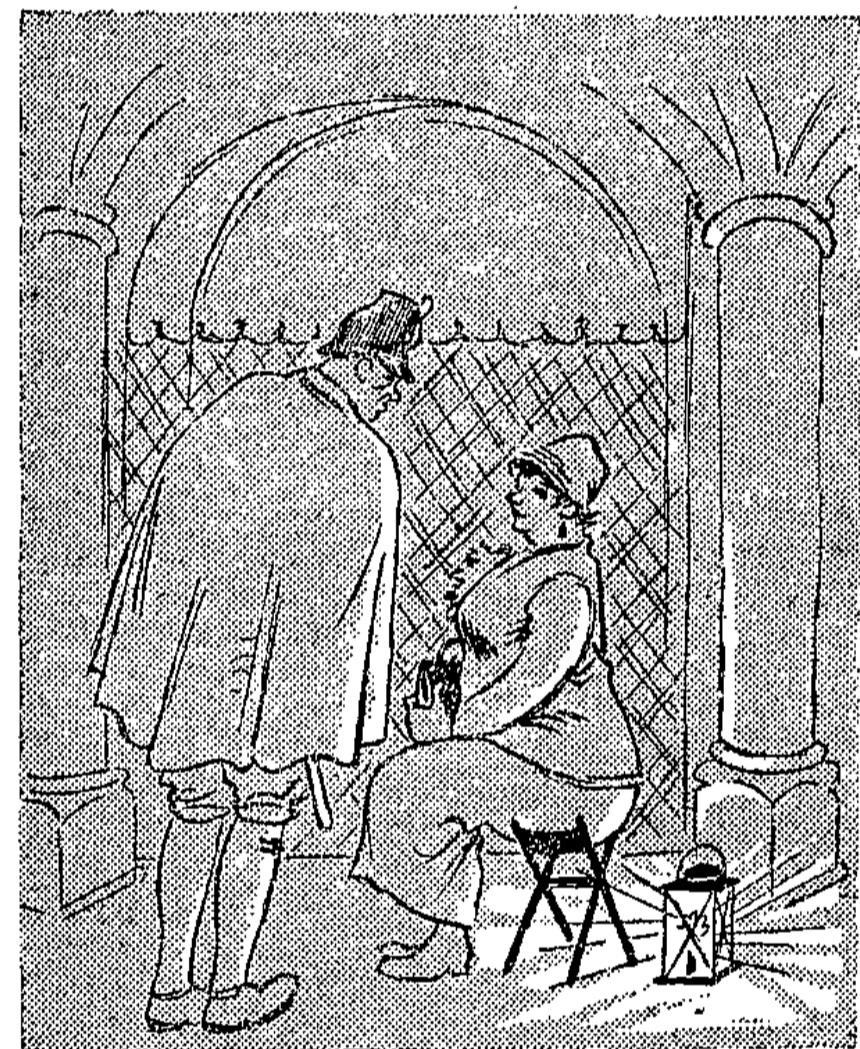
Die Geschäftswelt hat das Weihnachtsfest gut überstanden. Jetzt kommt der Abschluß. „Inventur! Inventur!“ räumt's durch alle Lager, Läden und Warenhäuser. Aus den Zeitungspalten und Mellesseiten brüllt's dich an: „Inventur! Inventur!“ Die modernsteren, nüchternen Fronten der Geschäftshäuser haben sich grollend geschmückt. Du kannst unmöglich an den Schrift- und abendlichen Flammzeichen „Inventur! Inventur!“ vorbeigehen; es sei denn, du bist ein so armer Schlucker geworden, daß du munschlos und verbissen geworden bist.

Die Melleschefs haben phantastisch gewütet. Ihre ewig stummenden, werbenden Hirne geben der Stadt 14 Tage das Gepräge. Die Verkaufsleiter haben alles ans Tageslicht geschleppt, Verkaufstische sind vollgestapelt mit Beständen, und gestrichen haben sie an den Preisen. Meistliche sollen warm gelaufen sein. Wäre das Papier nicht so geduldig, vielleicht wäre es angebraunt. Geheimnisvoll, geheimnisvoll lag's am Sonntagabend in den Straßen der Stadt — die Ruhe vor dem Sturm. Die großen Schaufensterreihen verhängen — dahinter fielen die letzten Preise an den Glanzstücken für die vorderste Front.

Der Sonntag mit seiner frühlingmäßigen Wärme verfliehe sich ein in den Dienst am Kunden. In Scharen stießen die Vorposten vor. Sorgfältig wurde der Angriffspunkt gesucht. Wer die



die Fliden hinsehen sollte. Strümpfe sind gegenwärtig ein so wichtiger Artikel, daß man nie genug davon haben kann. Na, und bei den Preisen deckte man sich ordentlich ein. Trifolagen gingen ab. Man sah die Berge ordentlich kleiner werden. Das Personal schnappte nach Luft. Vor jedem Stand eine Wand von Menschen. In ein Ordnen war nicht mehr zu denken. Stapel um Stapel wurde durchwühlt. Abteilungsleiter flühten. Jedem Kunden wuchten sie seinen Wunsch von den Augen abzulesen. Sie regelten den Verkehr gleich ihren uniformierten Kollegen draußen auf den Straßen. Immer eilig hatten es dort die Frauen, über den Fahrdamm zu kommen. Schnee und Regen klatschten unaufhörlich hernieder, als ob der Himmel seinen Segen zum Inventurverkauf geben wollte. Glitschig und gefährlich machte das Wetter die Straßendecke für die Kneuz der haltenden Fahrzeuge, doch die weißbehandschuhten Hände der Verkehrswächter beugten jeder Gefahr vor.



„Was sehen Sie denn um Mitternacht hier 'rum?“  
„Ich will gleich die erste sein beim Inventur-Ausverkauf!“

Wahl hat, der die Dual hat! Tausendfach steigerten sich die Wünsche vor den Auslagen. Aus der Wörde, der Ulmar, dem Jerichower Land hatte man sich bereits in die Metropole der Provinz verfügt. Ein Sonntagabend in der Großstadt, ein Hummel durch das wogende, spekulierende Menschenmeer, ein Versuch bei allen ausgewanderten Bekannten und Verwandten vom Lande sind das Fahrgeld allein schon wert, aber die Hauptsache ist: Am Montag früh um 9 Uhr, wenn das Gros kommt, ist man zur Stelle.

**Auf, in den Kampf, Torero . . .!**

Andrang überall, Drehtüren waren zusammengeschloß oder es gab die ersten Gefangenen in diesen verlichteten Hallen, denn so mancher zu mäßige Koffer wollte nicht schnell genug mit durch. Behende flog der Strom der Frauen durch die Gassen zwischen



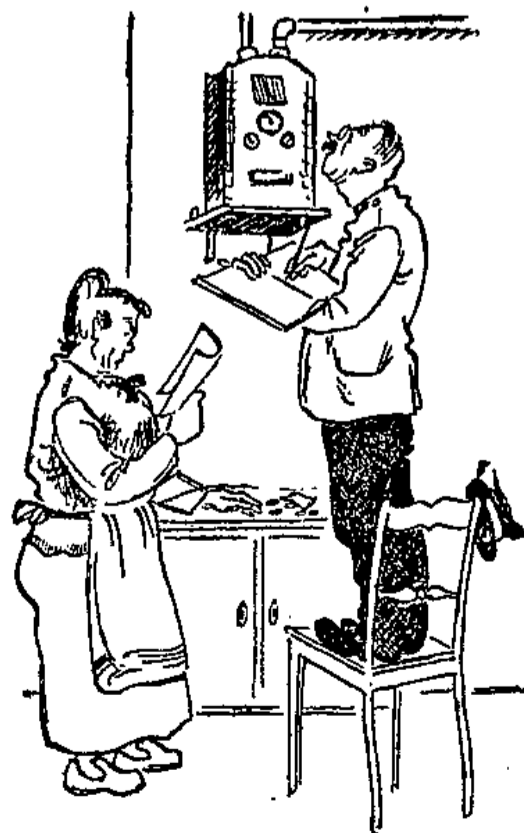
„Ottomar, du hast wohl den Boden aufgeräumt?“  
„Nein, alles für dich, Schatz — vom Inventur-Ausverkauf.“

den Ladenflächen. Dann begann das Prüfen und Wägen. Wäsche ganz neue und angeflaute war sehr begehrt. Sie wurde gekauft. Wenn soll ja Hochzeit sein, und so billig kommt man im ganzen Jahr nicht wieder zu einer Ausstattung. Mutter füllt die Behälter wieder auf. So hat sie doch wenigstens im Sommer wieder mal eine freie Stunde. Sie mußte ja sowieso nicht mehr, wo sie



Auch bei ihm wankten die Einheitspreise.

Draußen in den Häusern hatte das Wetter keinen Einfluß. Wie im Bienenstock ging es einher. Eine Emsigkeit wurde entwickelt. Kein ruhiges Plätschen scheint es zu geben. Was im Dunkeln steht, wird an das Licht gezerrt. Eine holde Verkäuferin betrachtete ein paar Bündel Wolle sehr aufmerksam am Fenster. Sind die Farbkontraste zu stark? Sollen sie sich etwa unter fleißigen Händen zu einem Pulllover zusammenfinden? Ach nein, hinter den Bündeln steckt verborgen ein Briefchen, das hat doch bei allem Betrieb nicht länger Zeit ungelesen zu bleiben. — Liebe überwindet eben jedes Hindernis.



„Guch, wieder so 'ne große Rechnung. Dem Sie kein zurück-  
geleitetes Gas?“  
„Ne, Gasanstalt macht keine Inventur, aber wenn Sie mehr  
verbrauchen, wird's billiger.“

Im Gefrißraum wird es auch bald lebendig. Medizinisch ist hier Parole. Es wird reichlich getan. Dafür ist von vornherein etwas miteinkalkuliert worden. Schließlich bedarf ja der Mensch auch einen Augenblick der Ruhe; und der Sammlung. Die Hausgemeinschaft hält Betriebsratssitzung, der Etat wird wieder balanciert, die Ausgaben werden überflogen. Die Fülle der Angebote zieht nochmals im Geiste vorüber. „Nann ich noch was riskieren?“, das ist die große Frage. Nach ein Schider Gut für 80 Pfennig das Stück, auch schon für 25 Pfennig, tipptop! Man sollte es nicht glauben. Ein Paar Lieberschuhe sind schon seit vorigem Winter ihr Schwarm, oder lieber ein nettes Hauskleid, da brummt „Er“ gewiß nicht darüber? Was man nicht alles möchte und braucht? Ach, was, bis aufs Straßenbahnrad wird alles umgeschifft. In der Zeitung hat es ja direkt gestanden: Wer nicht kauft, schädigt sich selbst nur, und eine richtige Hausfrau schädigt die Familie nie.

Was auch der Montag der Hauptsturmtag, die folgenden waren noch sehr gut. Immer wird noch lebhaft gekauft. Selbst Konfektion für Damen und Herren auch in den höheren Preislagen findet vorzüglichen Absatz. Geschäfte, die allerbilligste Ware gar nicht führen, sind sehr zufrieden. Das will etwas heißen in der heutigen Zeit.

Was heraus ist, schafft neue Bewegung für das Unternehmen. Für den neuen Einkauf wird Platz und Geld gebraucht. Je mehr abgesetzt wird, desto günstiger kann das Geschäft wieder für die neue Saison ausgestattet werden. Keine Anstrengung wird gescheut. Das Personal hat unter dem Riesenandrang auf die Tischseiten verzichtet, oder sie eingeschränkt. Dem Kunden zuliebe wird alles getan. Alle fassen mit zu. Für Defekten und anderen Kram ist jetzt keine Zeit. Verkaufen, nur verkaufen gilt.

Die Geschäftsleute sagen,

der Verkauf ist sehr zufriedenstellend. Er ist besser als im vorigen Jahr, vielleicht sogar besser als an den Weihnachts-Sonntagen. Die Waren mit den billigen und Mittelpreisen gehen reißend ab. Neben den ständigen Bedarfs- und Gebrauchsartikeln werden Fensterbänke, Teppiche, Konfektion in unerwarteter Menge verkauft. In teure Sachen geht man nicht so leicht heran, aber gute, auffallend herabgesetzte Stücke, selbst wenn sie noch ein schönes Stück Geld kosten, werden sofort genau erkannt und gekauft, ja förmlich aus den Fenstern heraus „geflaut“. Konfektionsgruppen, die des ästhetischen Anblicks wegen nur noch mit einem schwarzen Ueberhang und mit einem leinen Hut für 2,50 Mark beladet sind, liefern den Beweis dafür.

Wäre jeder keinen Herrgott bitten, daß dieses Wetter 14 Tage so bleibt, dann wird es manches zufriedene Gesicht geben. Schon das ist ja eine Seltenheit, und ein kleiner Lichtblick für hoffentlich wieder einmal eintretende, normale Zeiten, in denen jeder seinen Bedarf decken kann. —

## Stadt Magdeburg Winterstille

Langsam hebt sich die Dämmerung von den frostbeladenen Dächern. Alles hat der Winter weiß bereift. Nicht nur Dächer, sondern auch Wiesen und Felder prangen in dem neuen Kleid. Ein blauer Himmel wölbt sich über alles und vercheucht die letzten Spuren der Winterstille aus den Straßen. Mit den bleichenden Sternen zieht sie ab.

Drüben — über dem Strom, gen Osten, beginnt der Himmel eine rötliche Färbung anzunehmen. Gespenshaft heben sich die kalten Wärme des Busches von dem farbigen Hintergrund ab. Verschlafen hapseln ein paar Amseln unter einer niedrigen Fichte hervor, die ihnen mit ihren immergrünen, herabhängenden Zweigen Wärme und Nahrung spendete. „Schwitt, schwitt“ — starren sie trunken in den roten Schein und träumen, während ihre Füße den fest gefrorenen Boden zerkrachen, von Sommer und Wärme und fetter Nahrung. Nicht anders geht es den Krähen hoch oben im Wipfel der kalten Pappel. Mit kräftigen „Krahhah“ und Flügeltschlagen begrüßen sie die langentbehrte Sonne. Sie schauen mit knurrendem Magen, aber scharfen Blicken hinab, wo sich im Unterholz allerlei Getier bewegt. Bald ist's ein Wisfel, das sich behutsam über die verräterische Frostdede bewegt, bald huscht ein Kaninchen oder ein Hase dahin.

Heute scheint es überhaupt lebendiger zu sein hier im Busche, wie an den vorhergehenden grauen Nebel- und Regentagen. Die aufgehende Sonne hatte sie alle wach gerüttelt. Dort steht sogar ein Eichhörnchen über den Weg und verschwindet im dichten Gehölz einer Tannengruppe, die feierlich und dunkel in der weißen Umgebung steht. Heber sie hatte der Frost noch keine Nacht gehabt, kaum daß in den Wipfeln etwas Nareis schimmert, den aber wohl die schlanken Birke nebenaan abgeworfen hat. Die Nadelholzbäume stieben noch zu viel Wärme ab. An sie wagte sich der Frost noch nicht heran. Dafür bevölkern sie aber mehr die Bewohner des Waldes.

Die Sonne stieg derweil höher und jagte den Schatten bald aus den Winkeln, wo ihre Strahlen hingelangen konnten. Selbst im Hinterhaus wurde es mal wieder Tag in den Wohnungen. Noch etwas verschlafen tappten die Jüngsten ihren Weg zum Einholen durch Frost und Sonnenschein. Ihre Mäuler plauderten plötzlich nicht mehr von kommenden Schlittenpartien — von Eisbahnen. Nein, kleine Diktatur erzählten von Schwimm- und Wandertouren. Von Felllager und Paddelbooten. So wirkten die lauen Sonnenstrahlen, so sehnt der Mensch nach grauen Tagen den sonnigen, warmen Sommer herbei.

Auch die Alten, die da schlürpfenden Schritte durch den Park, an den einsamen Bänken vorüberzogen, träumten von warmen Sommerabenden, erzählten vom letzten Sommer, wo sie hier bis in die Nacht hinein auf den Bänken gelesen hatten, weil es in den Wohnungen zu dunn und zu heiß war. Ein Frösteln durchzuckte sie bei dem Gedanken, daß wir doch erst mitten im Winter sind und vorläufig noch keine Wärme erwarten können.

Und doch wärmt die Sonne schon — steigt die Sonne schon höher Tag für Tag. Auf den Dächern schmilzt der Reif, läßt die häßlichen Flächen der alten Dächer schon wieder hervorschauen, und von der schadhafte Dachrinne tröpfelt es herab, um im Schatten zu Eisbänken zu frieren. Doch in der Sonne tauet es. Die Straßen werden feucht und schmutzig. Wenn die Sonne aber wieder verschwindet am Nachmittag, dann erstarrt plötzlich der Schmutz wieder. Erfrieren die Tropfen aus den Dachrinnen — beginnen sich die Dächer wieder weiß zu färben —, dann herrscht wieder Frost und Winter. Aber wir wissen, die Sonne kommt wieder — wird stärker von Tag zu Tag — und wird dann eines Tages den ganzen Wintersturz davonjagen und neues Leben und Gedeihen wird aus der jetzt noch schlummernden Welt erprieseln.



# Inventur-Ausverkauf

vom 12. bis 24. Januar

Tafelservice 77teilig, Strichdekor	bisher 148,00	jetzt <b>77,00</b>
Tafelservice 70teilig	bisher 118,00	jetzt <b>65,00</b>
Tafelservice 46teilig	bisher 118,00	jetzt <b>85,00</b>
Tafelservice 6 Personen, 23teilig	bisher 38,00	jetzt <b>29,00</b>
Tafelservice 6 Personen, 23teilig	bisher 39,00	jetzt <b>22,75</b>
Tafelservice 6 Personen, 23teilig	bisher 38,00	jetzt <b>21,50</b>
Tafelservice 6 Personen, 23teilig	bisher 33,00	jetzt <b>19,50</b>
Tafelservice 6 Personen, 21teilig	bisher 29,00	jetzt <b>15,00</b>

## Küchengerätschaften

6 große Büchsen, 6 Gewürzbüchsen, 6 Milchöpfe, 2 Salz und Mehl, 2 Essig- und Ölfaschen, Komplette 22teilig	bisher 30,00	16,50	14,00	22,50	18,00	
	jetzt	<b>12,00</b>	<b>14,80</b>	<b>15,00</b>	<b>12,00</b>	<b>8,95</b>

## Waschservice

nur gute Fabrikate	bisher 21,00	19,80	18,70	18,00	12,00	
	jetzt	<b>15,00</b>	<b>14,50</b>	<b>14,50</b>	<b>13,95</b>	<b>7,50</b>
Form Lucie, Goldrand					<b>6,00</b>	

Tassen schwarze Kante	bisher 6 Paar 3,10	jetzt 6 Paar <b>1,98</b>
Tassen mit Goldkante	bisher 6 Paar 4,00	jetzt 6 Paar <b>2,76</b>
Tassen mit blauer Kante	bisher 3 Paar 1,44	jetzt 3 Paar <b>0,75</b>
Tassen mit Kobaltband	bisher 6 Paar 4,00	jetzt 6 Paar <b>2,88</b>
Tassen weiß, m. Goldband	bisher 6 Paar 4,00	jetzt 6 Paar <b>2,88</b>
Riesentasse für die Großmutter	bisher 0,85	jetzt Paar <b>0,67</b>

## Echt Meißner Zwiebelmuster

Fabrikat Teichert

Alle Sorten Kaffee- und Tafelgeschirre für die Hälfte der bisherigen Preise

Teller flach oder tief, Indischblau	bisher 1,20	jetzt <b>0,50</b>
Teller flach oder tief, Form Rheingold	bisher 0,90	jetzt <b>0,58</b>
Teller flach oder tief, Goldrand	jetzt 6 Stück <b>2,75</b>	
Teller tief Relief	bisher 0,65	jetzt <b>0,45</b>
Teller flach gerippt	bisher 0,60	jetzt <b>0,18</b>
Butterteller glatt, 17 cm	jetzt 6 Stück <b>0,72</b>	
Kompotteller glatt, 16 cm	jetzt 6 Stück <b>0,48</b>	
Fleischplatte 45 cm	bisher 2,95	jetzt <b>2,35</b>
Kartoffelnäpfe mit Deckel	bisher 2,45	jetzt <b>0,95</b>
Saucieren	bisher 1,25	jetzt <b>0,65</b>
Suppenterrine mit Deckel	bisher 2,95	jetzt <b>2,35</b>
Puddingsatz 7teilig mit Dekor	bisher 2,45	jetzt <b>1,95</b>
Kuchensatz 7teilig, mit Dekor	bisher 2,95	jetzt <b>1,95</b>
Milchbecher weiß	bisher 0,15	jetzt <b>0,05</b>
Kinderbecher weiß	bisher 0,10	jetzt <b>0,03</b>
Milchöpfe weiß, verschiedene Größen	jetzt <b>0,09</b>	
Bunte Zuckerdosen zum Aussuchen	jetzt <b>0,25</b>	
Brotkorb Goldband	bisher 3,80	jetzt <b>1,75</b>
Obstkorb durchbrochen	bisher 2,75	jetzt <b>1,00</b>
Obstteller durchbrochen	bisher 0,95	jetzt <b>0,48</b>

Kaffeesevice für 6 Personen, Blumen-dekor	bisher 6,80	jetzt <b>4,45</b>
---	-------------	-------------------

Kohlenkasten Pullform, bemalt, bis 3,95	jetzt <b>2,95</b>
Ofenschirme mit Dekor	bisher 9,00 6,90 4,80
	jetzt <b>6,95 4,95 3,75</b>
Ofenschirme steil, m. Beschlägen, bisher 15,80	jetzt <b>12,00</b>
Ofenvorsetzer bisher 4,95 1,95	jetzt 2,95 <b>1,45</b>
Tafelwaagen mit Trichterschale, bisher 17,50	jetzt <b>13,00</b>

## Blei-Kristall

Große Bowle m. reich. Malterschiff, bisher 95,00	jetzt <b>49,00</b>	
Bowle mit Sonnenschiff	bisher 50,00	jetzt <b>39,00</b>
Tafelaufsatz sehr reich geschliff., bisher 95,00	jetzt <b>58,00</b>	
Tafelaufsatz mit Kugelschiff	bisher 39,00	jetzt <b>25,00</b>
Kuchenteller 29 cm	bisher 16,00	jetzt <b>7,50</b>
Weinkaraffen	bisher 10,00	jetzt <b>7,50</b>

Weinrömer Maltband	bisher 0,68	jetzt <b>0,25</b>
Weinrömer mit Schiff	bisher 0,95 und 0,85	jetzt <b>0,48</b>
Weingläser verjüngt	bisher 6 St. 4,00	jetzt 6 St. <b>2,75</b>
Weingläser Schleuderstern	bisher 6 St. 4,00	jetzt 6 St. <b>2,75</b>
Weingläser reich garniert	bisher 0,85	jetzt <b>0,50</b>
Bierbecher glatt	bisher 0,19	jetzt <b>0,14</b>
Bierbecher Schiff	bisher 0,35	jetzt <b>0,25</b>
Bierpokale Goldrand	bisher 1,40	jetzt <b>0,75</b>
Hohe Sportlikörgläser	bisher 0,39	jetzt <b>0,24</b>
Gepreßte Likörgläser	bisher 0,13	jetzt <b>0,06</b>
Teegläser glatt	bisher 0,18	jetzt <b>0,10</b>
Glasstiele gepreßt	bisher 0,12	jetzt <b>0,06</b>
Farbige Blumenschale	bisher 1,45	jetzt <b>0,95</b>
Butterdosen gepreßt	bisher 0,39	jetzt <b>0,23</b>
Zuckerschalen gepreßt	bisher 0,39	jetzt <b>0,23</b>
Versch. Sorten Blumenvasen durchweg Stück	jetzt <b>0,25</b>	
Bonbonngläser 3 Kilo Inhalt	bisher 1,25	jetzt <b>0,75</b>
Wassergläser gepreßt	bisher 0,19	jetzt <b>0,08</b>
Likörservice Goldband	bisher 2,95	jetzt <b>1,95</b>

## Große Posten

Emalle- und Aluminiumgeschirre Weißblechartikel, lackierte Blechwaren, Tischlampen, Küchenlampen, Bürsten und Besen ganz besonders billig!

Marmor-Schreibzeuge	bisher 18,00	jetzt <b>10,00</b>
Tablets mit Glasplatte	bisher 3,00	jetzt <b>1,45</b>
Kaktusbänke steil	bisher 3,95	jetzt <b>2,45</b>
Rasergarnituren	bisher 3,95	jetzt <b>2,45</b>
Grüne Blumenkübel	bisher 3,00	jetzt <b>1,45</b>
Große tiefe Waschbecken 42 cm	bisher 3,95	jetzt <b>2,95</b>
Saucieren weiß und bunt, zum Aussuchen	jetzt <b>0,25</b>	
Gebäckkasten mit Deckel	bisher 1,95 und 0,95	jetzt <b>0,50</b>
Teekannen Untersetzer	bisher 0,85	jetzt <b>0,48</b>
Bratenplatte Zwiebelmuster	bisher 1,80	jetzt <b>0,75</b>

## Solinger Bestecke

für je 6 Paar	bisher 17,70	15,00	11,70	7,70	4,50
	jetzt <b>10,00</b>	<b>8,50</b>	<b>5,95</b>	<b>3,00</b>	<b>3,00</b>

Nickel-Kaffeesevice durchweg um 20 Prozent ermäßigt!

# Wolf Seelenfreund

Breiter Weg 66 — Jakobstraße — Buckau — Sudenburg

# Günstige Kaufgelegenheiten beim Volksstimmen-Bücher-Onkel

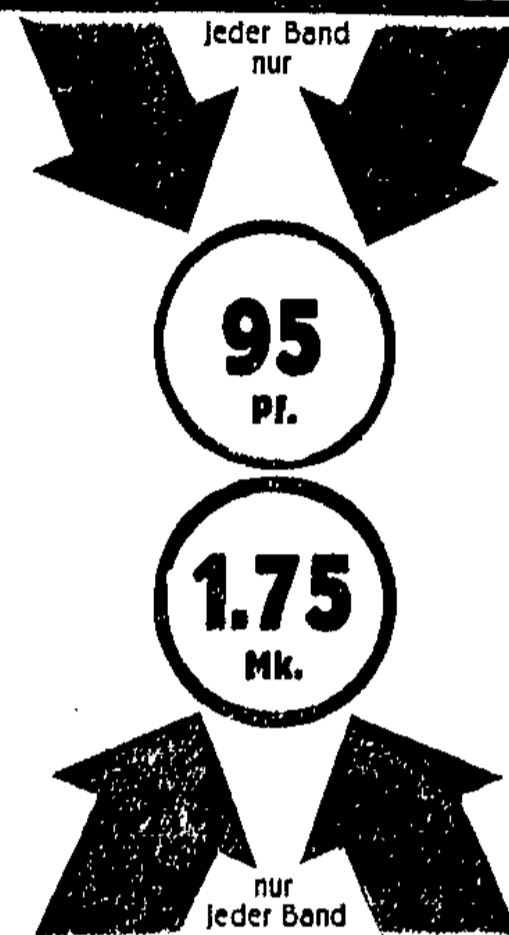
**So billig**

Die schönsten Romane der Weltliteratur

**So billig**

zum Teil in Leinen oder mit Leinenrücken geschmackvoll gebunden. Bekannte Titel von ersten Schriftstellern

Aus zurückgesetzten Beständen, um damit zu räumen



Nur solange die geringen Vorräte noch ausreichen

**So billig**

Die Luxus-Bände mit Lederrücken, aus den bekannten kulturhistorischen Romanen auserlesener Autoren

**So billig**

Außerdem empfehlen wir weitere Einzelteile unsers modernen Antiquariats

# Buchhandlung Volksstimme

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Nur noch bis 17. Januar

# Inventurpreise

Teppiche, Möbelstoffe, Divan-Tisch- u. Schlafdecken, Gardinen, Läuferstoffe

Restposten

Flaring

Magdeburg Königshof-Tischlerbrücke

# Zigaretten

von Gustav Müller

Hauptgeschäft: Breiter Weg 258 (Platz Schornhorstplatz)  
Filialen: Große Mühlstraße 1a, Gustav-Adolf-Strasse 46, Vahrenstraße 18  
Tabake u. Zigaretten in großer Auswahl  
Günstigste Einkaufs-Quelle für Wiederverkäufer!

## AUTO-FAHRSCHULE - BUSCH -

Prälatenstrasse 32 Tel. 31122  
Prospekt frei!

## AUTO-FAHRSCHULE KREUTER

Tel. 35893 Gr. Diederstraße 29 Tel. 35893  
Fordern Sie Prospekt!

## AUTO-FAHRSCHULE ZENTRAL

GAMIN  
Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

Nur noch 6 Tage

bietet mein Uhren-Sonderverkauf die größten Vorteile!

F. O. Gasser  
Breiter Weg Nr. 21/22  
Gegründet 1852

Beste Bezugsquelle: Neue Gänsefedern

von der Gänseherde, mit Dunnen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität. Vfd. 8., nur kleine Feder (Halbdunnen) 4.50, Dunnen 6.25, gereinigte, gefüllte Federn mit Dunnen 3.50 u. 4.75 hochprima 6.75, allerfeinste 7.- in 200 Stücken u. u. 10.- für reelle Haubr. Gute Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Pf. portofrei. Nichtgefallende nehme auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel Gänsefädelerei  
Gegr. 1852  
Hentzebrin 90b Oderbr., Westf. u. größt. Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruchs

Die Frauenwelt von Frauen zum Leben, Denken und Schauen!



# Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg 5.

Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands.

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen Mark Versicherungssumme. — 115 Millionen Mark Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: über 80 Millionen Mark Prämienreserve, über 20 Millionen Mark Gewinnanteile, zusammen über 100 Millionen Mark.

Versicher.-Leistungen 11 Millionen Mark seit Novbr. 1925 (Ende der Inflation).  
Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle  
Magdeburg, Hafenstraße Nr. 15b  
oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

# TEPPICHE im INVENTUR- AUSVERKAUF

Große Posten sollen geräumt werden. Wir haben die Preise z.T. nochmals erheblich reduziert

Bouclé-Teppiche ca. 200x300 cm . . . . . Mk. <b>28.-</b>	Tapestry-Teppiche ca. 200x300 cm . . . . . Mk. <b>29.50</b>
Bouclé-Teppiche reines Haargarn 300 statt 400 Mk. <b>118.-</b> Mk. <b>88.-</b>	250 statt 350 Mk. <b>89.-</b> Mk. <b>59.50</b>
Wollplüsch-Teppiche 300 statt 400 Mk. <b>165.-</b> Mk. <b>125.-</b>	250 statt 350 Mk. <b>118.-</b> Mk. <b>89.-</b>
Prima Velour gutes Fabrikat 300 statt 400 Mk. <b>260.-</b> Mk. <b>210.-</b>	250 statt 350 Mk. <b>155.-</b> Mk. <b>85.-</b>
Prima Velour dichte feste Ware 300 statt 400 Mk. <b>317.-</b> Mk. <b>248.-</b>	250 statt 350 Mk. <b>198.-</b> Mk. <b>135.-</b>
Marken-Velour-Teppiche beste deutsche Velourware 300 statt 400 Mk. <b>317.-</b> Mk. <b>248.-</b>	250 statt 350 Mk. <b>232.-</b> Mk. <b>180.-</b>
200 statt 300 Mk. <b>58.-</b> Mk. <b>39.50</b>	165 statt 235 Mk. <b>38.-</b> Mk. <b>26.-</b>
200 statt 300 Mk. <b>80.-</b> Mk. <b>60.-</b>	170 statt 235 Mk. <b>54.-</b> Mk. <b>44.-</b>
200 statt 300 Mk. <b>99.-</b> Mk. <b>59.50</b>	165 statt 235 Mk. <b>68.-</b> Mk. <b>37.50</b>
200 statt 300 Mk. <b>125.-</b> Mk. <b>85.-</b>	170 statt 235 Mk. <b>88.-</b> Mk. <b>55.-</b>
200 statt 300 Mk. <b>146.-</b> Mk. <b>116.-</b>	170 statt 235 Mk. <b>99.-</b> Mk. <b>80.-</b>

Einzelne Teppiche in schweren Qualitäten, 250x350 cm und 300x400 cm besonders herabgesetzt im Preise!  
 Verbindungsteppiche in allen Qualitäten Größe 90/180 jetzt Mk. 26 - 20. - 16. - **12.50**  
 Bouclé-Haargarn-Läuferstoffe in allen Breiten von Mk. **2.30** an  
 1 Post. Chaiselonguedecken Phantasie u. Gobellingewebe jetzt Mk. 8.50 6.80 **4.25**  
 1 Post. Mokette-Chaiselonguedecken jetzt Mk. 26 50 25.50 **19.80**  
 1 Posten Steppdecken doppelseitig Satin, mit guter Füllung, 140/210 Schnittgröße . . . . . jetzt Mk. **9.80**  
 1 Posten Steppdecken Kunstseiden-Damast mit Satinrücken . . . . . jetzt Mk. 17.80 **12.80**  
 Gewaltige Mengen Künstler-Gardinen, Halbstores, Bettdecken in allen erdenklichen Ausführungen, teils leicht angestaubte Resibestände billiger denn je!

# SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57-60

Die Lehrmeister-Bücherei steht mit gutem Rat dir bei  
 Verlangen Sie kostenlos ein Verzeichnis  
**Buchhandlung Volksstimme**

**Burg!**  
**Inventur-Ausverkauf!**  
 Unsere billigen Preise haben großen Anklang gefunden, daher haben wir uns entschlossen, noch weitere Posten ganz besonders billig in den Ausverkauf zu bringen.  
**1 Posten Mäntel 9.75** **1 Posten Kleider 0.95**  
 29.75 24.75 14.75 9.75 3.75 1.95  
**Kleiderstoffe 0.58**  
 Meter 1.48 0.98  
**Brümann u. Wollgast**  
 Burg

Sind dir deine Schuh entzwei, ell in  
**Malkins Schuhmacherei**  
 Jakobstraße 3 u. Braunebirschenstraße 14  
 Ecke Kl. Marktstr.  
 Auf Besohlen und Absätze kann gewartet werden  
**Damen-Sohlen . . . 1.75 M.**  
**Herren-Sohlen . . . 2.75 M.**  
 Gute Verarbeitung! Nur Kernleder

**Kleine Anzeigen für unsere Volksstimme**  
 werden angenommen.  
**Magdeburg-Bismarck:**  
 Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große Münzstraße 8  
**Magdeburg-Baden:**  
 Carl Wille, Zigarettengeschäft, Martinstraße 10  
**Magdeburg-Sudenburg:**  
 Frau Gerding, Zigarettengeschäft, Halberstädter Straße 108  
**Magdeburg-Wenkardt:**  
 Carl KoggeImann, Zigarettengeschäft, Südbader Straße 105  
 Richard Körner, Hohe Straße 11, 1  
**Magdeburg-Wilhelmstadt:**  
 God. Annstraße 2a

**BEI GICHT RHEUMA**  
 trinken Sie zur Ausscheidung der Harnsäure den bewährten  
**Teplitzer Tee**  
 in Verbindung mit Uroacid-Tabletten  
**Hof-Apotheke**  
 Breiter Weg Nr. 154

**Ich muß weiter durch!**  
 Gewissenhafte Beratung bei Jahrgangsbildung, Bilanz, Org. und außerhalb. Wir dienen mit vielen Dienstleistungen. Dr. u. L. G. erb. an die Volkst. 5  
 Für den Bedarfslast ausgenommen:  
**Zu Hochzeiten u. Festlichkeiten**  
 liefere ich gut und preiswert von 80 Pf. an Rhein-, Mosel-, Rot- und Südwine a. einz. Pf. Wenden Sie sich vertrauensvoll an Weingroßhdlg. Willy W. Lorenz, Hasserbachstr. 5

Wie es kommt, daß mein  
**Möbel-Total-Ausverkauf**  
 einen derartig großen Zuspruch gefunden hat?  
 Erstens die bis zu 50% herabgesetzten Preise und  
 Zweitens der gute Ruf, den mein Geschäft seit vielen Jahren genießt, haben solche Kautlust hervorgerufen.  
 Ich habe immer noch eine gute Auswahl in  
**pol., eich. und imit. Schlaf-, Speise-Zimmern und Küchen sowie Klein-Möbeln aller Art in jeder Preislage.**  
 Lassen Sie sich diese günstige Einkaufsmöglichkeit nicht entgehen und eilen Sie damit Sie nicht zu spät kommen, zum  
**Möbelhaus Friedrich Lorenz**  
**Magdeburg, Peterstraße 17**

### Wie die Dummheit in die Welt kam

Adam und Eva hatten ihren ersten Sank wollte Adam ihr eine Freude machen und brachte ihr einen prächtigen Kirschblütenzweig. „Ach, die schönste Apfelblüte“, rief Eva erfreut aus. — „Aber, Lieble, es ist doch eine Kirschblüte“, verbesserte Adam etwas von oben herab. Eva aber wollte das nicht einsehen. Jeder behauptete, im Recht zu sein, zum Schluß drehte sich Eva auf die andere Seite und kümmerte sich nicht mehr um ihren Mann.

Dießem tot es schon wieder leid. Er verfluchte einmütlich: „Sieh mal, Eva, du kannst dich doch auch einmal irren. Es ist ganz bestimmt eine Kirschblüte.“ — Da sprang Eva hoch auf, lief in den Garten hinaus — und nachdem sie sich überzeugen mußte, daß diesmal Adam wirklich recht hatte, war sie erst recht beleidigt und schmolte.

Am andern Morgen fand sie in der Nähe von ihrem Lager ein kleines käjertartiges Wesen. Dieses flehte sie an: „Derrtritt mich nicht. Laß mich leben — und ich werde ein schöner, großer Vogel werden.“ — Eva war neugierig auf diese Entwicklung, ließ das kleine Wesen leben und versah bald seiner völlig.

Die Zeit verging. Jener erste Streit war nur ein Vorläufer gewesen, nun gab es öfter Plänkereien zwischen Adam und Eva. Beide litten darunter — aber keiner hatte den Mut, später seine Schuld einzugehen. Dann kam jene unselige Stunde, da Adam auf Evas Veranlassung in den Apfel biß — und beide aus dem Paradies vertrieben wurden.

Da fanden sie nun draußen und weinten. Als aber die Krähen versiegt waren, entfiel sich ihr aufgeregter Groll gegen sich. „Du bist an allem Unheil schuldig“, sagte Adam fornic. „Warum hast du denn auch in den Apfel gebissen und wozu nicht männlich genug, mir zu widerstehen?“ fragte Eva höhnisch.

„Hi, hi, seid ihr aber dumm“, lachte es plötzlich über ihnen. Beide sahen erstaunt empor und entdeckten einen großen Vogel, der wie eine Fledermaus auslief. Er schwebte über ihren Häuptern und hatte diese Worte gesprochen.

„Was ist denn dumm? Wer bist du denn eigentlich, wir haben dich doch noch niemals gesehen?“ fragten beide wie aus einem Munde.

Der häßliche Vogel antwortete: „Ich bin die Dummheit! Erinnerst du dich noch, Eva, wie du am Morgen nach eurem ersten Sank mich fandest? Damals war ich gerade geboren worden. Es war dumm von dir, etwas fest zu behaupten, dessen du nicht sicher warst... und noch dümmer, die angeborene Verführung deines Mannes anzunehmen. Von all den vielen kleinen Dummheiten, die ihr inzwischen begangen, bin ich groß und stark geworden. Und jetzt, wo das Unheil nun einmal geschehen... und ihr aus dem Paradies vertrieben seid, jetzt begehrt ihr den größten Fehler, die Schuld auf den andern zu schieben, statt gemeinsam das Unglück zu tragen. Nun bin ich angewachsen — und werde mich sicher auf der Erde bald wohlfühlen.“ Damit breitete die Dummheit ihre Flügel aus und flog davon.

Adam und Eva horchten ihr mit offenem Munde nach. „Ach, wie grenzenlos dumm waren wir doch“, entrang sich ihnen ein häßlicher Seufzer, der leider... zu spät kam.

So kam die Dummheit in die Welt.

K. o. l. e - M. a. r. t. i. n. o. u.

### Stadt am Abend

Die Häuser sind abends ganz grau und groß; wie riesige Jangen die Dämme steh'n; im Dunstbett der Mond, der strampelt sich verspätetes Leben will schlafen geh'n.

Zielliecht, in dunkler Kammer blüh'n selige Augen, vom Glück begehrt; — zielliecht — gebrochen und leidenschaftlich, kämpft sich ein Herz zu den Wolken hin.

Dennoch aus Käder und Nienmangelsticht ihrreit Werkvermählung mit Menschenband, reißt aus der Esse rauchigem Brand ein neues, eisenhartes Geschlecht!

Ewig sich gleichendes Immersein im feinsternen Quadranten der Stadt; hoch auf der Speiche im Seitentrad pflanzst liegend der Mensch der Ewigkeit schwin!

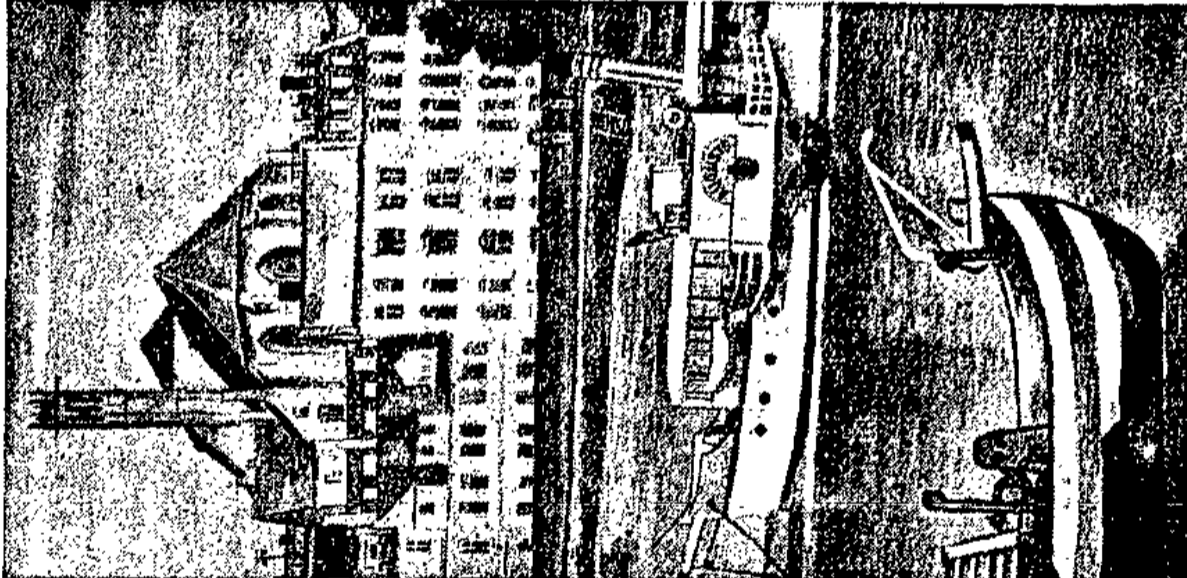
Oskar Schönberg.

### Der Freund

Mein Freund suchte mich auf und sprach zu mir: „Du, mein ganzes Geld ist in Wertpapieren angelegt. Ich brauche dringend 5000 Mark, will aber keine Papiere verkaufen, weil die Kurse augenblicklich niedrig würden. Weißt du, wie ich das Geld beschaffen könnte?“

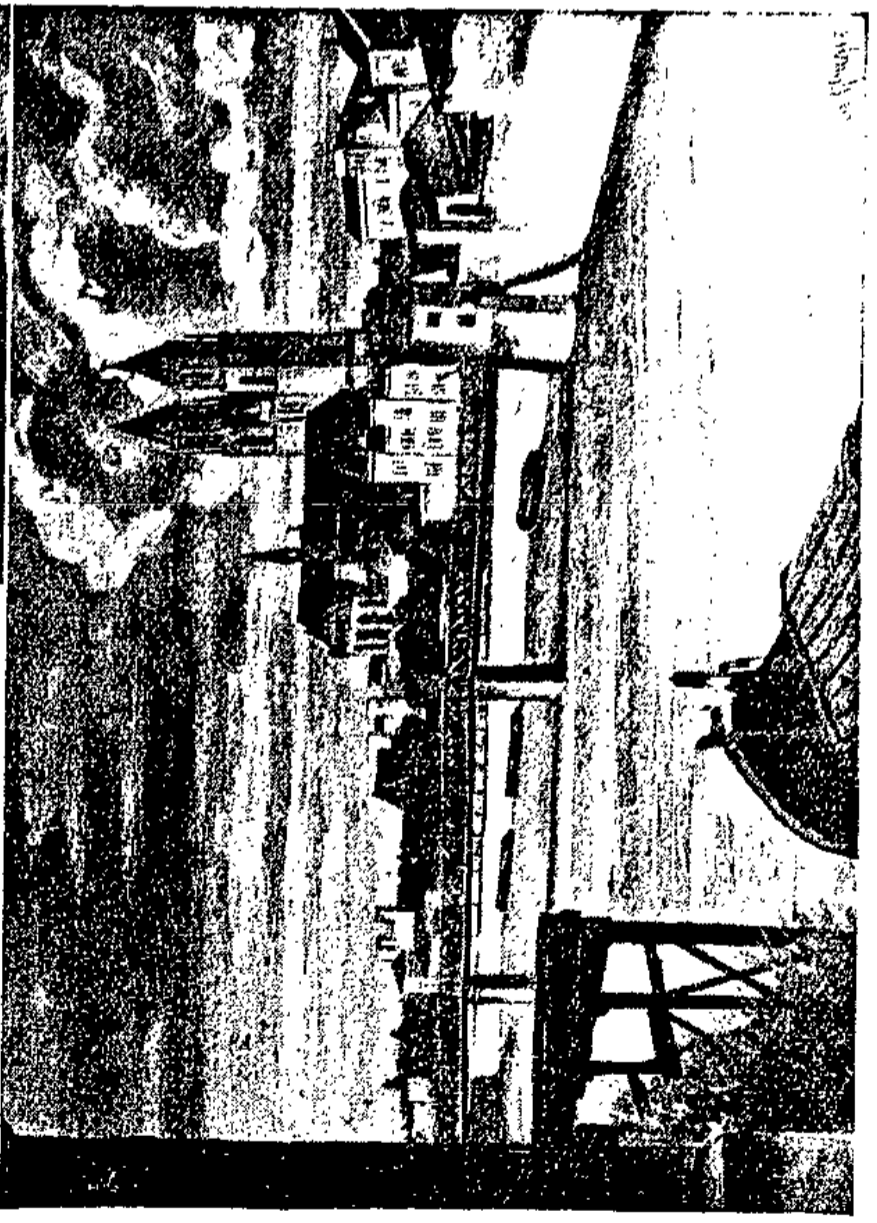
Ich sah ihm die 5000 Mark, meine ganzen Ersparnisse. Wochen, Monate vergingen, aber mein Freund meldete sich nicht. Ich mußte auf das Geld 6 Monate warten, und auch dann gab er es mir so zurück, als müßte ich mich noch geehrt fühlen, weil er sich von mir Geld geliehen hatte.

Bald darauf verlor ich mein ganzes Vermögen. Nach langem Ringen entschloß ich mich, meinen Freund aufzusuchen und ihn um ein Darlehen anzusprechen.



„Wunsch von Stephan J. Klein“

„Weshalb wendest du dich gerade an mich?“ „Weil im vergangenen Jahre auch ich dir ausgeholfen habe.“ „Dast du ebenfalls Wertpapiere?“ „Nein.“ „Ich sollte überhaupt nichts.“ „Sieh mal an, das ist aber eine Frechheit. Ich war reich, als ich dich um 5000 Mark anging. Aber wie darfst du dich ein armer Mann unterleben, mit um 1000 Mark anspannen zu wollen?“



Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat von dem Magdeburger Maler Kurt Krüger drei Gemälde angekauft, darunter die oben reproduzierten Elblandschaften. Der Künstler hat bekannte Elblandschaften so dargestellt, daß sie auch dem Magdeburger neu erschein. Eine glückliche Farbgebung unterstüzt die eigenartige und wirkungsvolle Komposition.

# SKARAVEN

## ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME

Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Str. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23861—65. Verantwortlich: E. R. Müller, Magdeburg

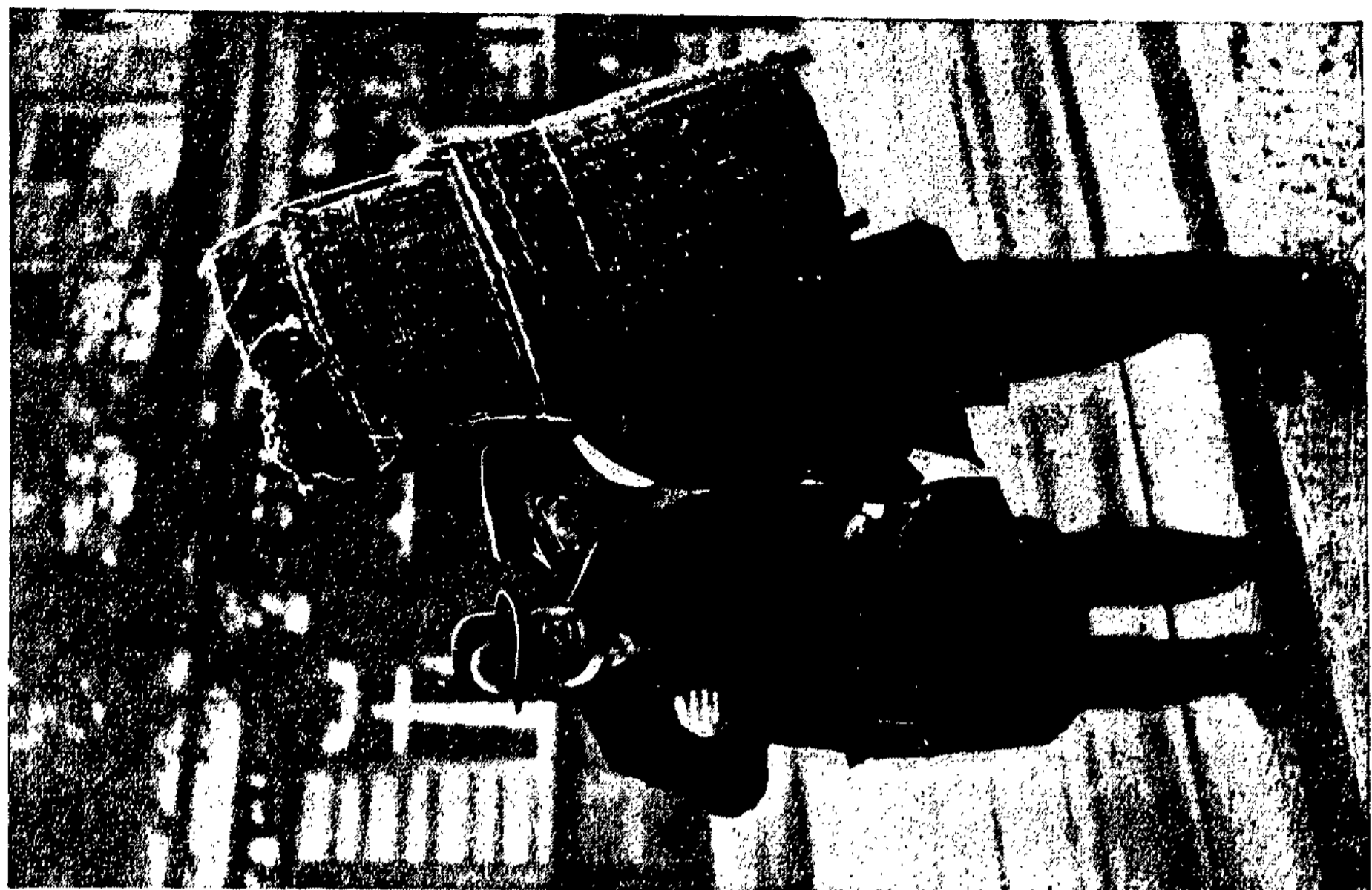
### Sjorde und Geiser auf Island

Diese Insel im hohen Norden gehört zu den eigenartigsten und abwechslungsreichsten Landschaften Europas. Ihre Schönheit packt jeden, der sie einmal gesehen hat. Die ganze Insel erstreckt sich über ein Gebiet von ungefähr 100 000 Quadratkilometer, wovon 15 500 Quadratkilometer auch heute noch vom ewigen Eise bedeckt sind. Um sich ein Bild von den riesigen Eisflächen zu machen, mag man sich am besten die Tatsache vor Augen halten, daß die isländischen Gletscher etwa eine viermal so große Bodenfläche bedecken wie sämtliche Alpen- und Pyrenäen-Gletscher zusammen. Bis hart an die Meeresküste heran erstrecken sich diese Gletscher oft und nur ein wenige Kilometer breiter Streifen von den Gletscherströmen angelehnten Schlamme trennt Meer und Eis von einander. Hier gibt es keine Vegetation. Alljährlich überflutet das Schmelzwasser der Gletscher diesen riesigen Strand und verflücht jedes Leben. In andern Stellen, wo ein feines Randgebirge die Last des Gletschers trägt, finden sich hart neben den starrenden Eisflächen liebliches Weideland, Kartoffel- und Auenacker. Zum Ausreifen von Getreide reißt die sommerliche Wärme Islands nicht aus.

Auf Island befinden sich mehr als 100 alte Krater und noch 136 fäktige Vulkane. Sie verteilen dem Lande in erster Linie mit keine eigenartige Schönheit und das in ihrem Innern brodelnde, geheimnisvolle Leben bedroht es mit den größten Schrecken. Wenn einer der Krater zu arbeiten beginnt, dann durchschlägt die glühende Lava die gewaltige Eisdecke und die dadurch freitretenden Wassermaßen führen in die Ebene und vernichten alles Lebendige, das in ihrem Weg kommt. Der durch seine überwältigende Schönheit am meisten in der Welt bekannte Vulkan Islands ist der Hekla, allerdings nicht der größte. Von Süden her steigt er sich als fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckte ebenmäßige Kuppe. Allein in geschichtlicher Zeit hat der Hekla 20mal das umliegende Land mit seiner glühenden Lava überflutet. 1845 war der letzte größere Ausbruch, bei dem eine Millionenmole 1000 Meter hoch senkrecht aus dem Krater emporgestiegen ist und der Staub der Asche vom Winde bis an die europäischen Küsten getragen wurde.

Besonders an der Ostküste sind die in Island zahlreichsten Sjorde tief in das feste Land eingeschnitten. Oft verengen sich die Sjorde nach dem Meere zu und erdringen dadurch den Beweis, daß nicht das Meer sie aus dem Seisengestein gefressen hat, sondern daß die Gletscherwasser sich im Laufe der Jahrtausende von den Bergen her hier einen Weg zum Meere gebahnt haben. Reich ist das Land an Spring- und Schwefelquellen, von denen der Große Geiser der bekannteste ist. Köstliche Vulkanpfote werden durch die sich aus den Quellen ab-

lagernden Salze und die Ausfällungsarten des von den Säuren zerfallenen Gesteins geschaffen. In allen Sorten glitzert und gleißelt es am Rande der Quellen. Im Eschiffordar im Osten Islands befindet sich das einzige Bergwerk der Insel, ein Kupferbergwerk. — Otto Emmertich



Sjorde 'Politik auf der Straße'

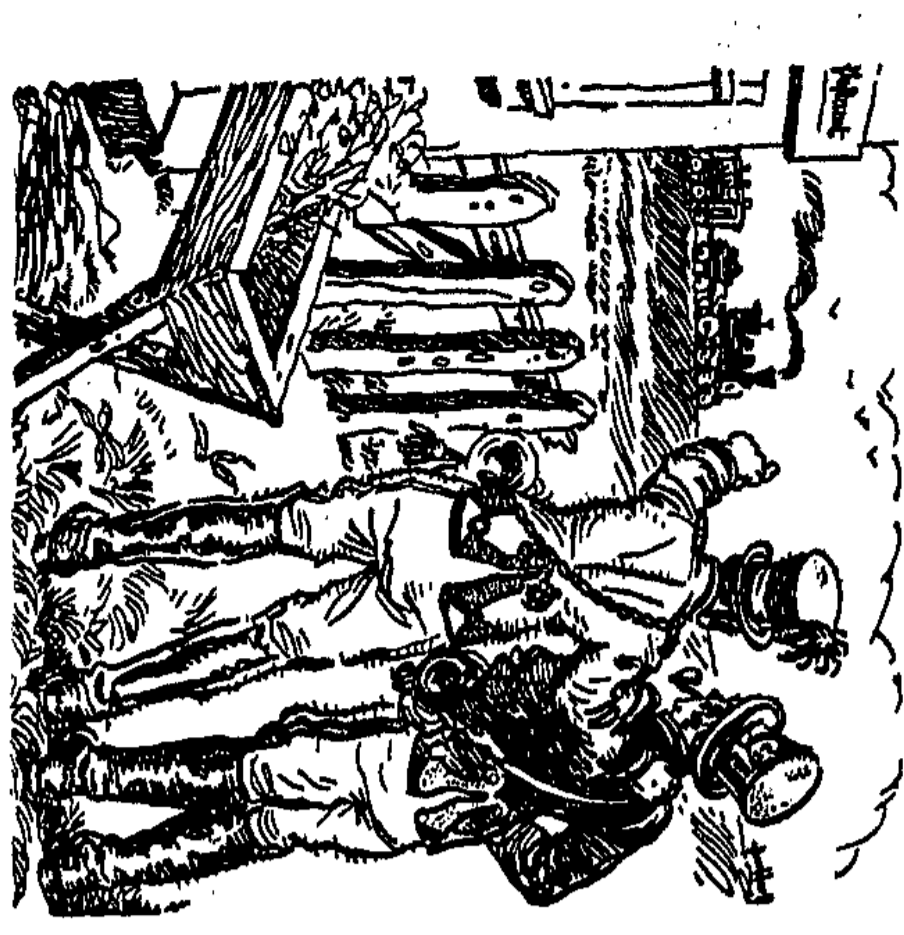


Striele, die uns nicht erreichten . . .

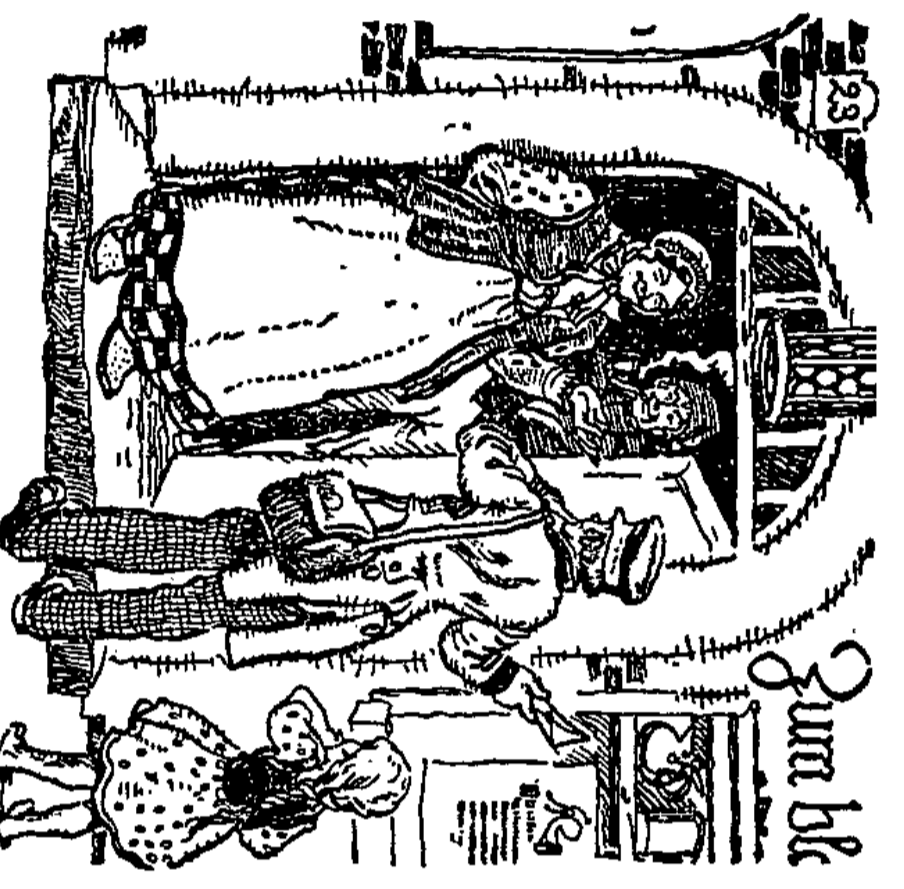
Zum 100. Geburtstag Heinrich von Stephan

Heinrich von Stephan, der am 7. Januar 1831 geboren wurde, war ein Mann von jenem Sorten. Er grübelte den Welt...

Im 7. Januar waren hundert Jahre vergangen, seit Heinrich Stephan (der spätere Staatssekretär des Reichspostamts) geboren wurde.



Das werden ihr Kind nicht mehr lange hieselbst Süddeutsche Postkassen betreiben die erste Eisenbahn.



Das der gemühtigen Wiederkehrzeit. Sollte der Postbote morgens den Empfänger nicht mehr in Saule angetroffen, so ludte er ihr wohl zur Zeit des Strichsporns in seinem Stammbuch auf.

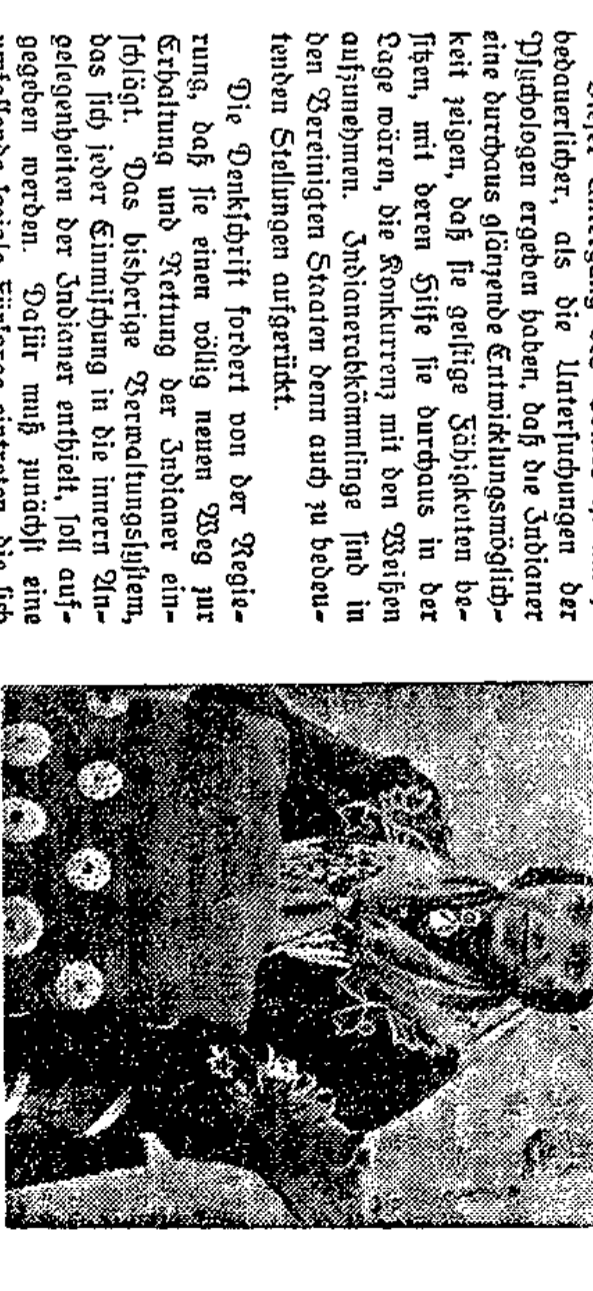
Proletarisierung der Indianer

Sünger und Emberkulje bei den meisten Stämmen.

Auf Veranlassung der amerikanischen Regierung wurde angehts der katholischen Eage der nordamerikanischen Indianerstämme eine Denkschrift ausgearbeitet, die erstlich tenne Angaben über die Lage der in den Territorien untergeordneten Indianer macht.

Es ist ungemein interessant, einen Blick in dieses Gebiet des modernen Postverkehrs zu werfen, das abwärts der fahrbaren Zant...

Die höchste Gebirge der Welt fertiggestellt.



Das höchste Gebirge der Welt fertiggestellt. Das Chrysler-Gebäude. Um Wintergrund rechts der bisher höchste Wolkenkratzer: Das Chrysler-Gebäude.

Indianerwädhchen von einem "Petroleum"-Stamm.



Die Stämme, auf deren Gebiet Petroleum gefunden wurde, sind im Gegensatz zu der Mehrzahl der Indianerstämme begütert.



### Sarzer Kanarienvogel

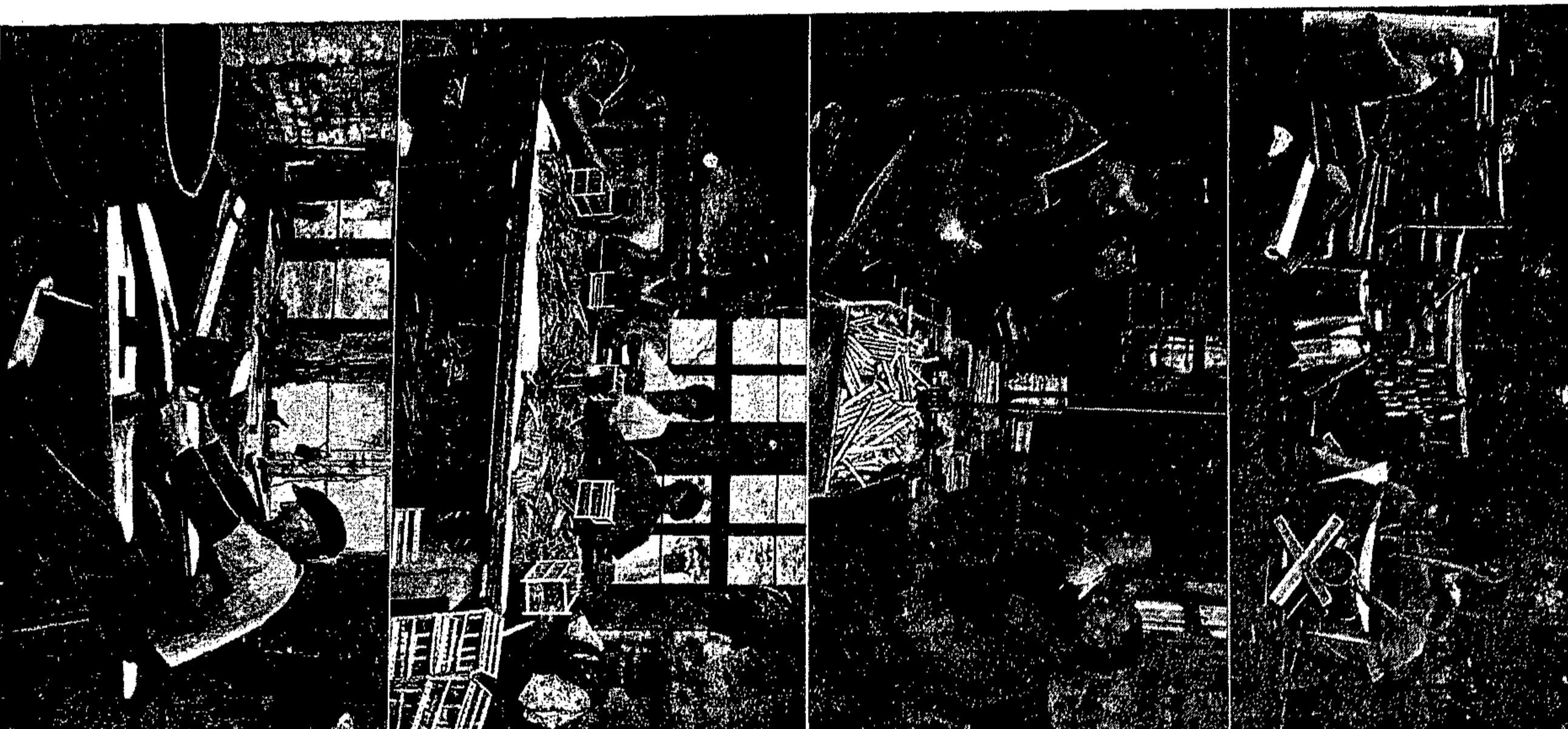
Mehr als 700 Jahre sind verlossen, seit von den Kanarischen Inseln die erste Sendung der kleinen, gelben Sänger in Europa anlangte. Einem französischen Abenteurer, Jean de Bethencourt, haben wir es zu verdanken, über erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts, nachdem die Spanier die Inseln erobert hatten, wurde der Kanarienvogel auch bei uns bekannt und geliebt. Obwohl noch sehr hoch im Preise, wurde das Kierchen bald der Zierling aller vornehmen Damen. Es gehörte zum guten Ton, einen „gelben Vogel“ zu besitzen — und um den Preis eines solchen mochte wohl nicht weniger Kränen geflossen und Ohnmachtiden injiziert worden sein als heute um einen Luxusartikel oder einen Spielmanier. Viele Schönen der damaligen Zeit ließen sich mit einem Kanarienvogel auf dem Zügelfinger malen. Derartige Bilder aus der guten, alten Zeit sind in großer Menge erhalten.

Früher die Spanier lange Zeit hindurch den leistungsfähigen Sornel als Zehn- pol betrieben hatten, bildeten sich bald auch Viehhändler in Deutschland, und heute werden die aus dem Sarz kommenden Kanarienvogel gezüchtet. Allerdings nicht im Sarz noch am meisten geübt, und es ist ein ernstes, mit peinlichster Sorgfalt betriebenes Studium, das hier getrieben wird. Kein Züchter, der irgendwo einen Einort entdeckt hat, kann dessen Ausbildung gemüßwilliger überlassen, als ein Sarzer Züchter seine Schichten. Und das ist notwendig, denn ein Kanarienvogel zeigt in seiner Jugend noch mehr zur Verblüdung und zu gefanglichen Manieren als ein Leno. Er nimmt einfach alles an, Schiefes und Gutes, das Serient rambalierender Spoken ebenso wie die kunstvoll gebogene und durchgehende Fohlschleife seines Vorfängers. Deshalb heißt es aufpassen — und zwar von der Seite an! Die Kunst liegt darin, die in jedem Kierchen schlummernden beherrschten Anlagen und Selbsteigenschaften zu höchster Steigerung zu entwickeln. So werden die verschiedenen Fohlschleifer, Gluckrollen, Zuck- tigalshäger, Knorren, Klingelrollen usw. ausgebildet. Und Streue verleiht das Züchtet des Züchters, wenn sein jüngerer Stamm eine besondere Anzahl von Sängern mit guten, durchgehenden Tönen aufweist. Solche brauen Künstler, die sonst ihre Meisterschaft bezeugen haben, gemessen meistens, einen Vogel gebracht zu werden, und dort sonstigen in akademischer Zucht, das heißt mehr abwärts von der höchsten Stufe des Züchters, beg höchsten Schiffs für anzufragen.

Die elementare Erziehung und auch das eigentliche Studium sind gewöhnlich Ende November abgelehnt. Die Schichten halten sich bis Anfang Januar gefanglich auf anzufragen.

#### Zus der Sarzer Fohlschleife.

1. Die Kierchen des Sarzwaldes werden per- kleinert
2. Aus Sämlingen werden kleine münzigen Zeilen: Zoonoterial für die Sämlinge der Sarzer Koller. Die Männer röhren und bohren die Zeilen.
3. Stauen stellen die Vogelbauer zusammen. Tagesleistung zirka 200 Bauer.
4. Ein Herr auf abliegenden Uff: Der Fohlschleifer - Züchter die Fohlschleife wird durch die Züchtereinigung immer mehr verdrängt. Die Züchtereinigung befristet allerdings bei weitem nicht die Fohlschleife der Fohlschleife. Eine gute Fohlschleife hält bis 50 Jahre, sagt der Züchter.



### Astronomische Zebräfte aus altgermanischer Zeit

Zu den Bildern auf dieser Seite.

Zach den meisten Forschungen der Astrologie hat es sich ergeben, daß schon Jahrtausende vor Christi Geburt in Germanien eine hohe Kultur vorhanden sein muß, die erst in viel späterer Zeit dem Untergang geweiht wurde. Diese Kultur soll von Nord- und Mitteleuropa immer weiter zum Süden vorgezogen und so bis zu den Indiern und östlichen Völkern gelangt sein.

So wurde vor Kurzem am Störch des Leutoburger Waldes von Herrn Direktor W. Kempt (Darmstadt) eine Pfleghütte der astronomischen Zebräfte entdeckt die nach den Untersuchungen des astronomischen Instituts in Berlin von untern Vorfahren im Jahr 1850 vor Christi Geburt ein- gerichte. Altgermanische astronomische Zebräfte. Das Sonnenheiligtum auf dem Curmfelsen.

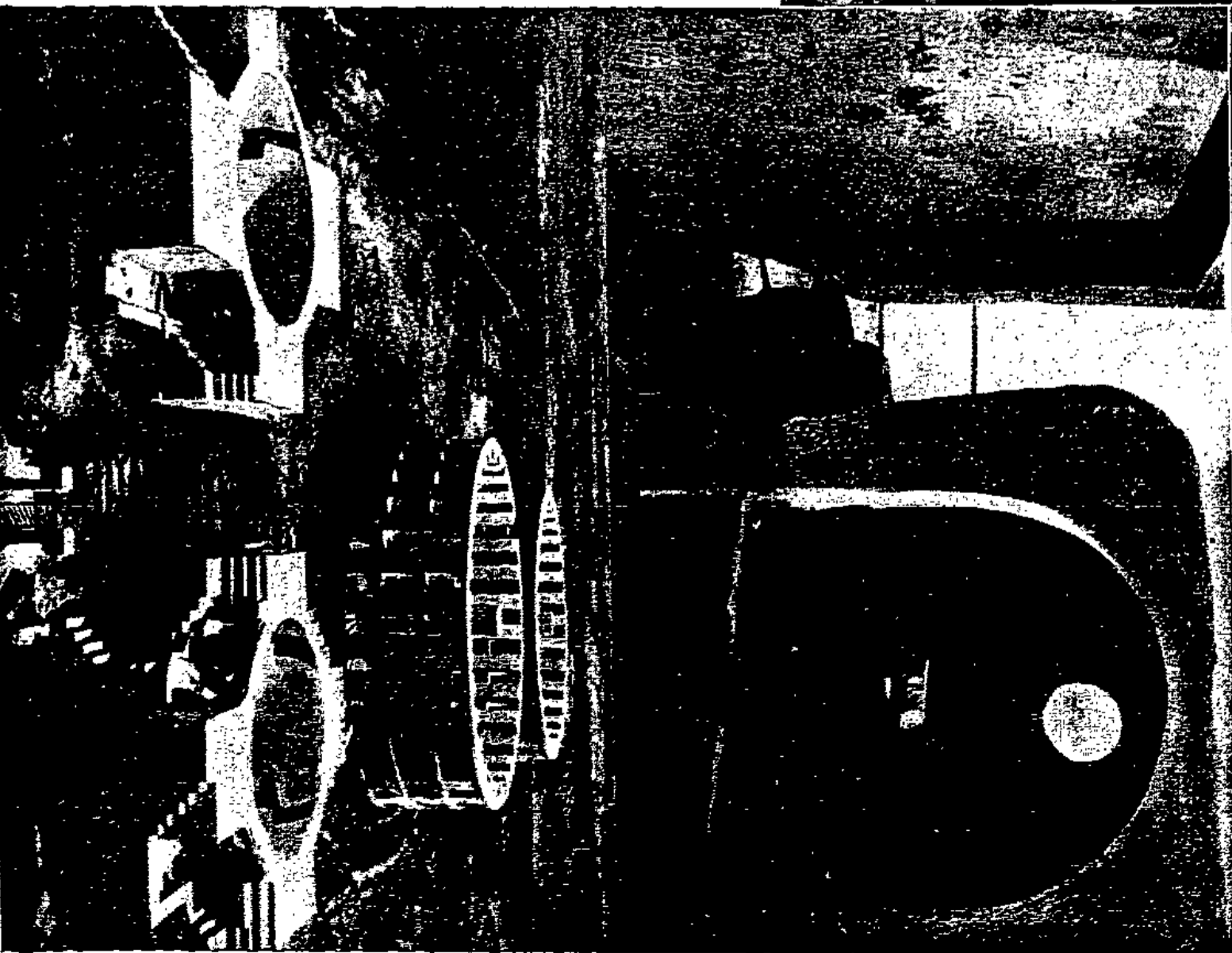
Unter: Eine der ältesten Sternwarten der Welt. In Delhi in Indien stehen noch alte astronomische Gebäude, ähnlich dem Kolosseum in Rom, die zur Bestimmung der Bahn der Sonne und der andern Gestirne dienten, und die man wohl zu den ältesten Sternwarten der Welt zählen darf.



2. Die Zebräfte der altgermanischen Zeit. Zebräfte auf dem Curmfelsen.

ber Höhe, lassen dann aber nach — bevor- zugs in der berühmten Rhodra, die dann flacher und offener wird. Der Gelaug wird heiliger und verliert an Schmelz und Zuchtigkeit. Erst nach der Paarungszeit entwickeln die Kanarienvogel ihren Gesang wieder zu voller Schönheit.

So das etwa nicht der Soll ist, liegt die Schuld fast immer an derbehrer Zebräfte. Die Kardinalfehler sind unrationale Sittierung und jene sentimentale Zucht, die den Vögeln eines Kanarienvogels verleiht, den Käfig an einem der ersten räumlichen Stützpunkte aus offene Fenster zu stellen oder gar ihn hinauszubringen — „damit das Kierchen auch etwas frische Luft und Sonne kriegt“. Das ist menschlich sehr schön, aber unpraktisch. Kanarienvogel sind reine Stubenvogel; sie kennen die Freiheit nicht und vermischen sie nicht. So kann es vorkommen, daß ein kollektiver oder Sarzer Sänger binnen ganz kurzer Zeit auf die Unterstufe seines Rennens zurückgegriffen wird. Und dann heißt es, daß der Vogel nicht das biere, was der Züchter versprochen habe. Deshalb ist es verboten, den Vogel stets da zu halten, wo er von jung auf gewohnt — im Zimmer.





Kaninchen, dessen Fell alljährlich in hundert und aber hundert Millionen Stück auf den Markt kommt.

Die Kaninchenzucht war es, die in den letzten Jahren den Pelzhandel, revolutionierte, und Sachverständige lassen behaupten, daß der Pelz eines Kaninchens, das unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten

ausgewählt worden ist, wertvoller ist als der jedes andern Tieres. Das Kaninchen bietet den großen Vorteil, daß Kaninchen kaum, in dem man nur einen Fauch oder einen Wiber hören kann, Zugende dieser beiderbeinigen Tiere gedulden. In der Spitze der Kaninchenzucht liegt Granfreich, Mit der Verbesserung der Felle hat man

### Kleider für jede Gelegenheit

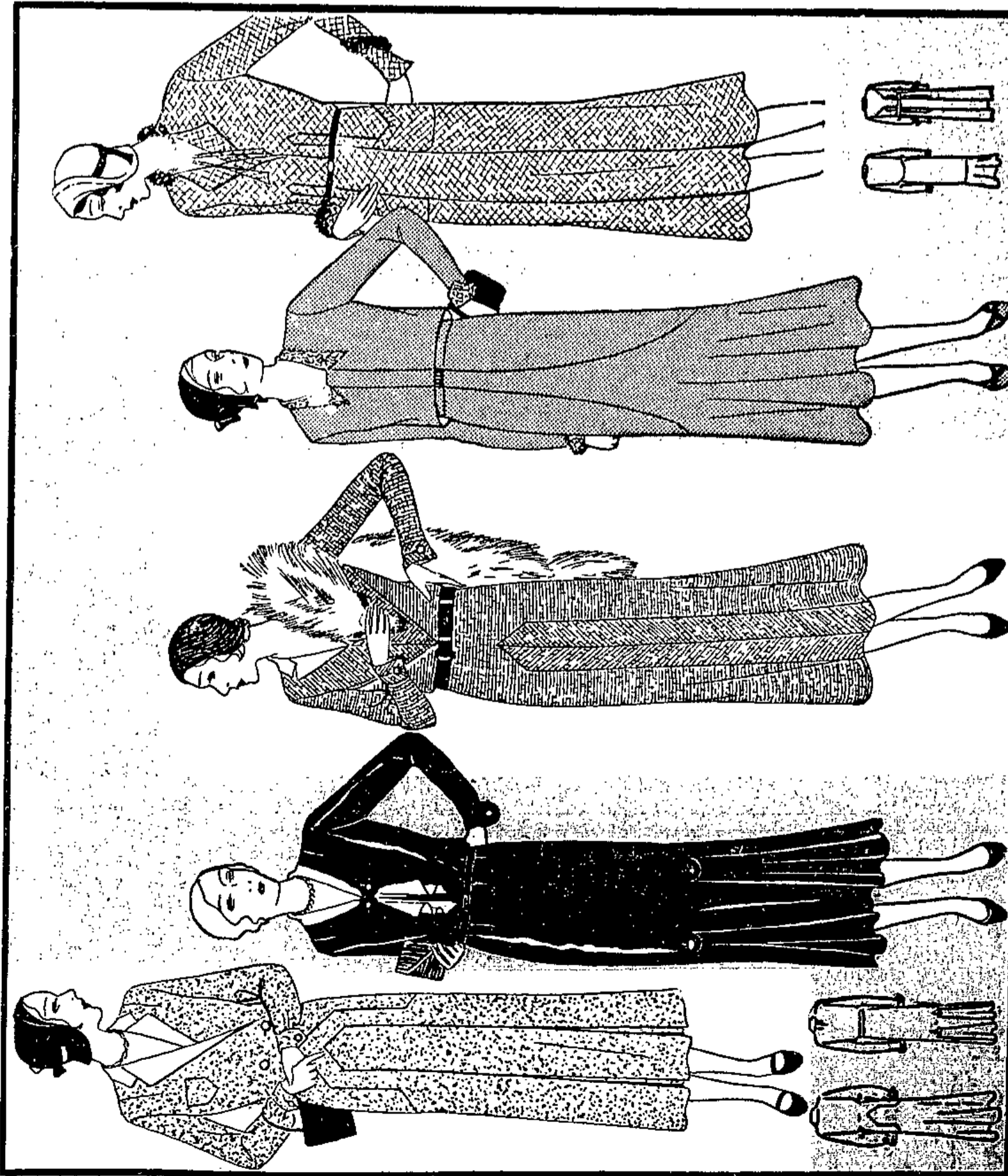
Das hochgezügelte Kleid mit langem Rock macht die Figur schlanker und größer. Wir finden diese Kleidform sowohl am schlichten Vormittags-, wie am eleganten Nachmittags- und Abendkleid überall in beachtlicher Ausföhrung.

K 26 178. Kleid aus gepopptem Tweed, dessen vorlieharte Nachart auch für stärkere Figuren geeignet ist. Die vorn übereinanderstehenden Versteckteile sind an der Hüften vortretend verläugert. Kleidquartier Knevestragen aus weißem Filze. Größtenteil 3,15 Meter Kleidstoff, 180 Zentimeter breit, 55 Zentimeter Filze, 80 Zentimeter breit, 55 Zentimeter für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 1 Maß.

K 26 179. Eingefasste Moderteile erweitern den Rock des Kleides. Rundge-

rost sich vorn als schmale Wahn fortsetzt und am Vorderteilchen den Schlußstreifen bildet. Das Vorderteil ist hinten etwas verlängert. Stragen und Hermelinaufschläge aus Spitze. Größtenteil 3,75 Meter Kleidstoff, 100 Zentimeter breit, 25 Zentimeter Spitze, 70 Zentimeter breit. Vorderteil 3,75 Meter Kleidstoff, 25 Zentimeter Oberweite zu je 1 Maß.

K 35 143. Schmale Pelzstreifen bilden die aparte Garntur des Tweedkleides. Dem Rock sind vorn und hinten Nuten eingelagt. Von den ausgelegten Falten hängen Blenden an, über die sich ein schmaler Ledergürtel legt. Größtenteil 2,75 Meter Stoff, 180 Zentimeter breit. Vorderteil 3,75 Meter Stoff, 104, 112 und 120 Zentimeter Oberweite zu je 1 Maß.



K. 26 178

K. 26 185

K. 26 117

K. 36 148

# HEIM UND WELT

## BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

### Die Frau in der Fischindustrie

In den deutschen Küstenorten ist eine große Anzahl Mädchen und Frauen in der Fischindustrie beschäftigt. Es ist kein seltsames Wort, das sie hören. Die Beschäftigung ist gering; die Arbeit, die meistlich in festlichen Räumen getan werden muß, alles andere als leicht und angenehm. Dazu kommt, daß die „Fischmädchen“ sozial auf den denkbar niedrigsten Stufe eingereiht werden. Wie nützlich für die Allgemeinheit ihre Arbeit in dieser wichtigen Industrie jedoch ist, wieweil Fisch und Geschid sie beansprucht, wollen wir in dem folgenden Artikel, der uns aus Kurhaven ausgeht, näher betrachten.

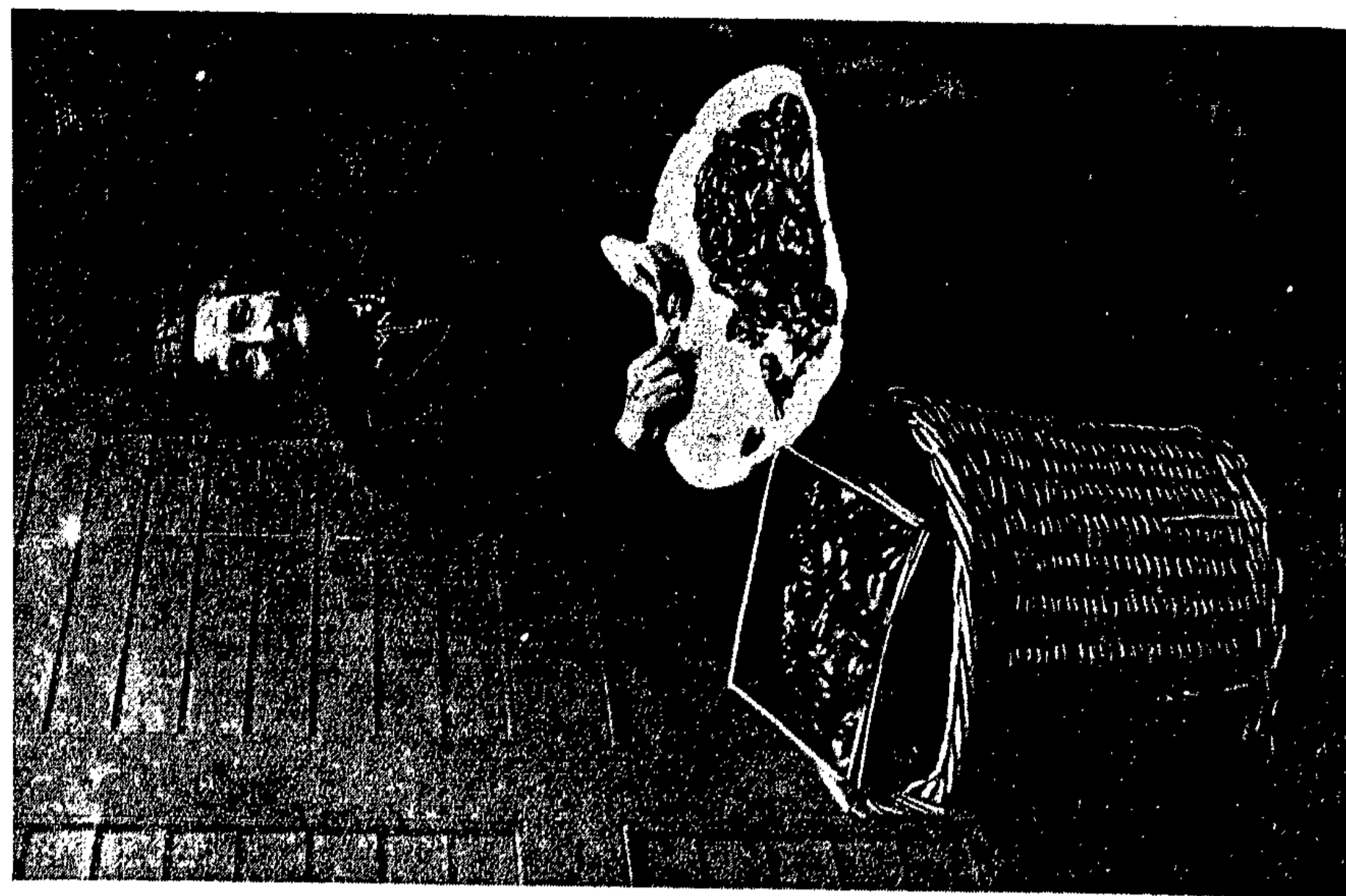
Am Industriegebiete der Hafenstadt steht Mäckerfabrikation neben Mäckerfabrikation. Soeben wurde ein vorwiegendischer Fertigungsapparat entladen. Materialschleppen die Treder die Wagen durch die Gassen tragen. In den Außenwänden der Fabriken sind Klappen angebracht, in die die Fertige gleich hineingeworfen werden. Diese Klappen münden in großen Gemeinschaften, in denen die Fische gleich gereinigt und mit Wasser wieder herausgeschickt werden. Eingeliegt werden sie auf eiserne Stangen gepreßt und in die Rahmen der Mäckeröfen gewängt, in vielen Reihen. Eigentlich sind es mehr Mäckeröfen, in denen Mäckeröfen — je nach der Größe aus verschiedenen Holzarten bestehend — ein gleichmäßig Feuer geben.

Die Fertigung des Fisches bis zur Mäckerung ist Frauenarbeit, die Arbeit vor dem Mäckerofen ist Männerarbeit. Nach dem Mäckeren füllt der Fisch ein wenig ab und wird dann in Salzen gewaschen. Schmelzende Fische auf rollenden Wagen, so kommen die Mäckerstücke aus der Fabrik, von Frauen und Mädchen in Hand- oder Maschinenarbeit hergestellt. Auch das Gepackten und Zuzugeln der Fische in den Mäckeröfen fällt wieder den Frauen zu.

Bei der Verteilung der vielfältigen Mäckerarbeiten ist wiederum die Frau der Hauptfaktor. Das Kochen der vielen Zungen: Remoulade, Mayonnaise, Senf, Gänse, Tomatenpaste usw. ist ihr Feld, ebenso Zusammen der Schwärze und Gelee. Kochen. Wenngleich es keine zum Gelingen der Fertigung imreine Mäckerarbeiten sind, die sich von selbst auf die verschiedenen Größen der Fische einstellen, so wird doch der meiste große Teil der Fertigung mit der Hand ausgerollt. Und wieder findet die geschickte Hand der Frau ein meeres Vegetationsfeld.

Die bayerischen Verhältnisse in den Fischverarbeitungsbetrieben haben sich gegen

früher ganz wesentlich gebessert. Zu weißen Fischen und eben solchen Fischen gehen die Arbeiterinnen ihrem Werke nach. In den großen Betrieben, die mehrere hundert



K. ebshändlerin



### Gänserich Langhals

Von Pr. Maschotas. (Aus dem Litauischen.)

Der Gänserich Langhals herrschte über alle Gänse auf dem Hofe. Auch die alte Weißfeder fragte ihn einmal um seinen Rat. Sie wollte von ihm wissen, wohin sie ihre Kinder führen sollte, damit keins von den bösen Krähen fortgetragen würde. Die ganze Gänseherde verehrte Langhals sehr, denn er hatte in seinem Leben viele Erfahrungen gesammelt.

Langhals wußte, wie die Gänse lebten, als sie noch nicht von den Menschen ihr Brot erhielten. In jedem Frühling, wenn Weißfeder aus dem Stall gekommen war und über den Hof ging, zeigte Langhals ihr, wie hoch am Himmel Vögel im Dreieck flogen und sagte dabei:

„Siehst du, da fliegen unsre Verwandten. Auch wir stammen aus ihrem Geschlecht.“

Weißfeder breitete vor lauter Verwunderung die Flügel aus.

„Ist es denn möglich? Sind denn unsre Urgroßeltern auch so hoch geflogen? Mir wird schon schwindlig wenn ich so hoch hinaufblicke. Ich hätte Angst!“

„Angst hätte ich nicht, aber ich weiß nicht, wie

ich es anfangen soll, mich so hoch emporzuschwingen?“

„Weißt du, Weißfeder, ich habe die Wildgänse einmal aus allernächster Nähe betrachtet und sogar mit einer von ihnen gesprochen“, begann Langhals nach einer Weile. „Damals war ich noch ganz jung. Ich ging mit mehreren andern Gänsen aufs Feld, um in den Plützen zu planschen.“

Da kam eine Schar Wildgänse angefliegen und ließ sich neben uns nieder. Sie schnatterten in derselben Gänsesprache wie wir, aber sie waren kleiner als wir und ganz grau. Durch irgendetwas erschreckt, erhob sich die Schar bald wieder und flog weiter, aber eine blieb bei uns. Sie war vielleicht sehr müde oder auch nicht ganz gesund.“

Mit ihr sprachen wir auch über unsre Verwandtschaft. Wir wollten sie überreden, daß sie ganz bei uns blieb, aber sie wollte nichts davon wissen. Sie brachte uns sogar in Versuchung, mit ihr fortzuziehen. Ich wollte das auch, aber es war vergebens. Als sie sah, daß ich nicht mitkam, ließ sie mich mitten auf dem Felde allein und

flog ihren Brüdern und Schwestern nach.“

Langhals wußte auch mancherlei von den Gänsen zu erzählen. Meist erzählte er folgende Geschichte:

In alten Zeiten war einmal eine berühmte Stadt, die hieß Rom. Eines Nachts wollten die Nachbarn, mit denen die Römer in Feindschaft lebten, diese Stadt stürmen. Unglücklicherweise waren in dieser Nacht alle römischen Soldaten in tiefen Schlaf versunken.

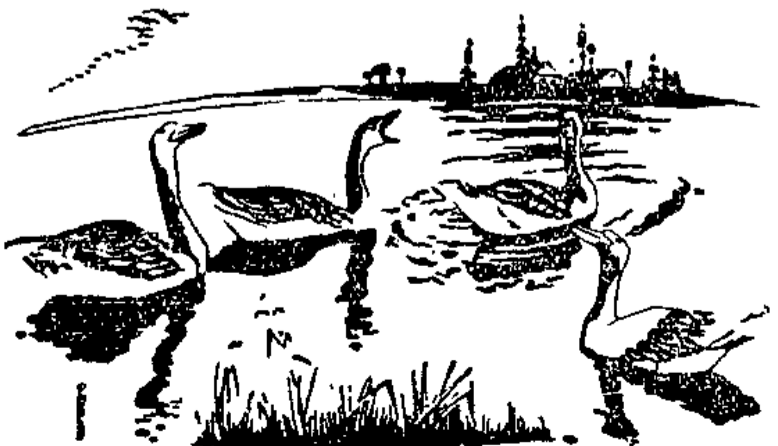
Die Feinde waren schon bis auf die Mauern der Stadt gelangt. An einer Stelle aber hatten sich Gänse niedergelassen; die begannen laut zu schnattern. Nun erwachten die Römer und trieben den Feind zurück. Deshalb wurden die Gänse von den Römern später sehr geachtet.

Langhals erzählte den Gänsen diese Geschichte, damit sie wüßten, welches Verdienst sie haben. Er erzählte sie auch dem Schwein Schwarzfleck, wenn sie gelegentlich mal miteinander sprachen.

Wahrscheinlich aber verstand Schwarzfleck nichts von den Vorzügen der Gänse. Wenn es heimkam und die Gänse bei seinem Trog fand, wurden sie ebenso fortgetrieben wie die Hühner und Enten.

Langhals lehrte aber auch auf andre Weise das Gänsegeschlecht achten. Wenn er irgendwo ein kleines Kind erwischt und mit seinen Flügeln derbe geschlagen hatte, pflegte er zu sagen:

„Wenn man es in den Menschen in den Kinderjahren nicht einprägt, werden sie später nicht



Grund getrieben. Langs der Gaserel zog sich das Becken des neuen Mittellandkanals hin. Zwei große Dampfmaschinen hatten schzend und lautend die eisernen Schwellen zur Spundwand in den Grund getrieben. —

Die Gouvernante. Wer eine ruhige Hand besitzt und ein wenig Geld hat, wird bald ein kleiner Schattenbildkünstler werden.

Der Clown. Über Nacht vom Wettermann, früh strömt Regen dicht, und die Erde ist so trüb

Die Bulldogge. Frützen sitzt am Fenster und freut sich, daß es schnell, denkt: da kriegt die Welt nun doch ein ganz weißes Kleid.

Oh, wie dumm! Geht du in die Schule, Heinz? Wessen? Wen? Und: Wert? Wessen? Wert? Und: Wert? Heinz? Oh, wie dumm! Freust du dich aufs Einmaleins? Set kein Narr! Kehr um! Auf der Wiese spielen Paul, Fritz, Hans, Karl und Ernst. Ach, sind die vergnügt und laul! Heinzemann, du lernst?

Rätsel. Es gibt ein Haus voll Essen, nur die Türen haben sie vergessen. Paul spielt mit dem Ball! Erhard Lenk

Scherzrätsel-Lösung. 1. Der Floh: 2 bis in die Mitte, da er sonst wieder herauskommt; 3 aus dem Bote; 8. eine Woche. —

Auflösung der Füllrätsels. a n d e r s e n m a n d a r z n o z e t z a n d e o z e a n d e r z e t z a n d e

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

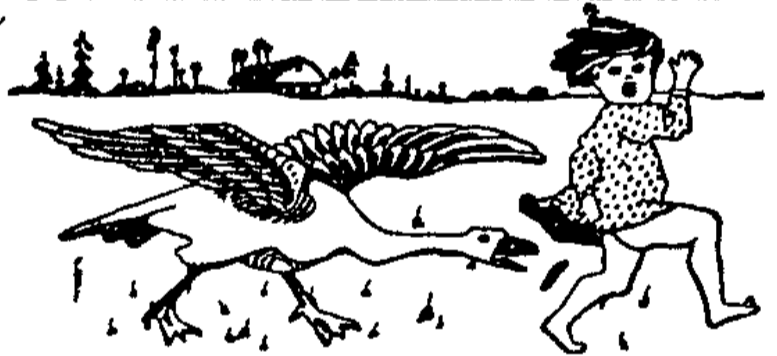
Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

wissen, wie sie sich den Gänsen gegenüber zu benehmen haben.“

Aber wenn die Gänse brüteten, durften sich die Kinder nicht einmal von weitem sehen lassen. Gleich begann er zu schimpfen und trieb sie mit weils vorgestrecktem Hals davon. Wenn er dann zurückkam, sagte er zu den Gänsen:

„Habt ihr gesehen, wie sie laufen konnten? Mit den Menschenkindern kann man nicht anders auskommen. Wenn man sie näher heranließe, würden sie die Küken noch in die Hand nehmen. Als der kleine Frosch noch auf allen Vieren kroch, habe ich ihn auch nicht angerührt; dann soll er sich jetzt auch von



unsern Kleinen gebührend entfernt halten.“

Als Langhals sein Leben beschlossen hatte und schon der von ihm angelernte junge Gänserich über die Gänse herrschte, hing der Bauer die Flügel des klugen Gänserichs eine Zeitlang am Stallbalken auf.

Dann riß er eines Tages die größten Federn heraus,

räucherte sie gut aus und fertigte ein ganzes Bündel Schreibfedern daraus.

Vielleicht machte sein Sohn im Lernen nur deshalb so gute Fortschritte, weil er mit den Federn eines so klugen Gänserichs schreiben gelernt hatte. Noch heute erzählt man sich, daß er den Kindern schöne Bücher geschrieben hat. —

### Ein merkwürdiges Land

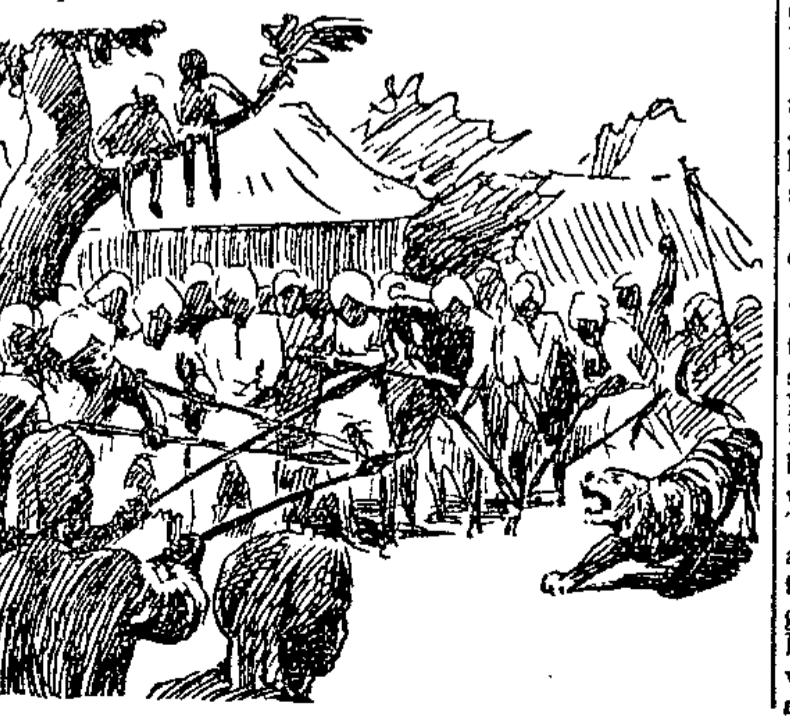
Java ist ein merkwürdiges Land — und wie das Land, so auch seine Bewohner. Einst bauten sie sich vor Jahrhunderten prunkvolle Paläste und Tempel — heute wohnen

sie wieder in einfachen Bambushütten... einst stand die javanische Kultur in hoher Blüte — heute liegt sie in Trümmer. Von den wenigen Dingen, die sich der Javaner er-

hielt und vor dem Untergang bewahrte, zählt seine Kunst des Musizierens. Einer javanischen Kapelle, in der mit ganz seltsam geformten Instrumenten gespielt wird, zuzuhören, ist ein schönes, unvergessliches Erlebnis.

So nimmt es denn auch nicht wunder, wenn die Javaner auch keine Gelegenheit verstreichen lassen, Musik zu machen.

Die Hutflechterinnen, die den ganzen Tag arbeiten, die Straßenhändler, die ihre Waren auf Matten feilbieten, die Frauen, die — vollständig bekleidet — in Bächen oder Flüssen stehen und ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Wäschewaschen nachgehen, die Träger, die unermüdlich auf quer über der Schulter liegenden Bambusstangen Lasten von Reis und Bananen tragen — sie alle vereinigen sich abends zu allerlei fröhlichen, aber



Schnee! Schnee! Frützen sitzt am Fenster und freut sich, daß es schnell, denkt: da kriegt die Welt nun doch ein ganz weißes Kleid.

Millionen Sterne sind blitzend eingestückt, und das werden noch viel mehr; Frützen ist beglückt!

Bald ruht er im Bett und träumt von ner Schlittenfahrt, und vom Schneemann, den er baut; — doch er wird genarrt.

über Nacht vom Wettermann, früh strömt Regen dicht, und die Erde ist so trüb

und naß — wie sein Gesicht!

Oskar Schönberg.

Zweiter, vierter, erster Fall; Wessen? Wen? Und: Wert? Heinz? Oh, wie dumm! Freust du dich aufs Einmaleins?

Set kein Narr! Kehr um! Auf der Wiese spielen Paul, Fritz, Hans, Karl und Ernst.

Ach, sind die vergnügt und laul! Heinzemann, du lernst?

In der Schule lernt der Heinz den dritten Fall, neu den dritten Fall, und er seufzt, als Beispiel eins: Paul spielt mit dem Ball!

Erhard Lenk

Rätsel. Es gibt ein Haus voll Essen, nur die Türen haben sie vergessen.

Scherzrätsel-Lösung. 1. Der Floh: 2 bis in die Mitte, da er sonst wieder herauskommt; 3 aus dem Bote; 8. eine Woche. —

Auflösung der Füllrätsels. a n d e r s e n m a n d a r z n o z e t z a n d e o z e a n d e r z e t z a n d e

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

5. Orlände, 6. Juelland. — 1. Andersen, 2. Manderin, 3. Flandern, 4. Olander, zehnte; 6. die Uhr; 7. der Mittel; 4. Hühnerauge; 5. ins Herauskommt; 3 aus dem Bote; 8. eine Woche. —

Auflösung der Füllrätsels. a n d e r s e n m a n d a r z n o z e t z a n d e o z e a n d e r z e t z a n d e

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

Ein 14-jähriger Gebrüder. Die Lager der Rollen, die unter ihn hinführenden Wagen der Seilbahn, übertrug Schwarzwitz und die schützenden ihren großen Brückerkanalle Ein schwarzen Inhalt in seinen mäßiges Blau. So kräftig, wie es im Sommer zu sein pflegt, war es zwar nicht, aber nach einigen Regentagen die Sonne wie der lacht, so freut man sich doch.

Die vollbesetzte Straßbahn halte uns und auf eisernen Gleisbahnen fahrend, erklimmen sie den mächtigen Kohlenstöße. Mündungen Eine automatische Anlage sorgte für

Neue Magdeburger Industriewerke. Von Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 13 Jahre.

